MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

372 (13.8.1924) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-216212

Mittwoch, 13. August — Abend-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1924 — Nr. 372

Mannheimer General-Anzeiger

Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 42 Gold-Pfennig. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei entl. Senkung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17990 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorausbezahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark, Reklamen 1,— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anfr. b. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld und Garten · Wandern u. Reisen

Die große Aussprache in London

Deutschland und Frankreich am Verhandlungstisch

(Von unserem Berliner Büro)

⊡ Berlin, 13. August.

Heute vormittag um halb 11 Uhr hat die große Aussprache zwischen den deutschen, französischen und belgischen Delegierten begonnen. Die Deutschen sind durch die drei Hauptdelegierten Marx, Stresemann und Luther vertreten. Das Thema der Besprechung ist der gesamte Komplex der noch offen gelassenen Fragen und die wirtschaftlichen Forderungen. Es handelt sich bei dieser Zusammenkunft, in der hier zum ersten Mal die deutschen und französischen Vertreter offiziell miteinander verhandeln, um eine Konferenz von größter politischer Bedeutung. Beide Parteien haben ihre Maximalforderungen aufgestellt. Es liegt auf der Hand, daß bei dem starken gegensätzlichen Standpunkt der vorhandelnden Parteien die Beratungen sich sehr schwierig gestalten werden. Ob und zu welchem Ergebnis man gelangen wird, läßt sich im Augenblick natürlich nicht übersehen. Jedenfalls werden die deutschen Delegierten alles daran setzen, um ein für Deutschland tragbares Ergebnis zu erzielen.

Herriot hat den Reichskanzler Marx gestern abend mit einem Brief eingeladen. Die Franzosen und Belgier sind im Laufe des gestrigen Abends über ihre gemeinschaftliche Forderung einig geworden. Aus Paris wurde Herriot berichtet, es sei notwendig, bald zu einem günstigen Resultat zu gelangen.

Entscheidende Sitzungen

(Von unserm nach London entsandten Berichterstatter)

:::: London, 13. Aug. Die französisch-deutschen Verhandlungen entwickeln sich sehr langsam und erfordern auf beiden Seiten ein großes Maß von Geduld und Verständigungswillen. Der gestrige Tag bewies, daß trotz beiderseitiger Bereitwilligkeit, zu einer Einigung zu gelangen, noch bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden sind. Nach Informationen aus zuverlässiger deutscher Quelle stehen die Dinge folgendermaßen:

Die Verhandlungen über die Rechte des Transferkomitees entwickeln sich sehr schwierig, weil in dem Gutachten der Sachverständigen elastische Bestimmungen über das Recht des Transferkomiteres über die deutsche Wirtschaftshoheit enthalten sind. Es entstand ein Streit über die Frage, bis zu welchem Höhepunkt Anlagen in Deutschland auf lange Frist zulässig sind. Die Franzosen und auch die Engländer suchten die im Dawesplan gemachten Vorschläge zum Nachteil des deutschen Grundbesitzes und verschiedener Industriezweige auszulegen. Zur Klarstellung der Frage wurden die anwesenden Experten, die an der Ausarbeitung des Planes beteiligt waren, ersucht, ihre Meinung hierüber abzugeben. Die Experten äußerten sich in dem Sinne, daß die deutsche Delegation neuerdings in Nachteil geriete. Hierauf wurde ein anderes Komitee eingesetzt, das dem deutschen Standpunkt besser Rechnung trägt. Heute wird in der Vollsitzung über die Transferfrage eine Entscheidung getroffen werden. Noch schwieriger sind die Besprechungen, die sich auf die von den Franzosen verlangten handelspolitischen Zugeständnisse für die militärische Freigabe der Ruhr beziehen. Der von Clementel an die deutsche Delegation übergebene Plan sei nur zu ganz geringem Teil diskutabel. Die deutsche Delegation arbeite Gegenvorschläge aus, die von den französischen Forderungen sehr stark abweichen. In der Hauptsache wollen die Franzosen die Förderung der Industrien für Elsaß-Lothringen auf Kosten der Deutschen und möchten sich Vorteile sichern, die von der deutschen Delegation nicht angenommen werden können, ohne daß sich das deutsche Reich dadurch größerer wirtschaftlicher Vorteile berauben würde; denn es kommt sicher bald zum Abschluß anderer Handelsverträge mit Italien und England. Der französische Standpunkt, man müsse in London auch handelspolitisch zu einer Verbesserung der Verhältnisse gelangen, ist wohl begründet, aber es kann nicht von den Deutschen verlangt werden, daß sie sich jetzt schon auf alle Punkte festlegen. Besonders wird von deutscher Seite gegen eine Ueberfremdung der deutschen Industrieunternehmungen durch französisches Kapital gekämpft. Einen kleinen Erfolg, um diese Ueberfremdung zu vermeiden, erzielten die Deutschen bei der Regelung der Transferbestimmungen.

Was die Anleihe betrifft, so ist die deutsche Delegation entschlossen, nach Unterzeichnung des Londoner Uebereinkommens sofort Verhandlungen von den Fachleuten führen zu lassen. Die deutsche Delegation ist bezüglich der Unterbringung der Anleihe sehr optimistisch. Die Eisenbahnerfrage scheint sich einer Lösung zu nähern. Betreffend der militärischen Freigabe der Ruhr wird noch unterhandelt. Es ist wahrscheinlich, daß der 15. April dafür festgesetzt wird. Im Laufe des Donnerstag soll eine Verständigung dieser Fragen erzielt werden. Alles hängt aber von den Debatten über den kommenden Handelsvertrag mit Frankreich ab. Die Franzosen fordern ihr Recht mit der größten Energie. Die Deutschen sind andererseits entschlossen, hier bindende Abmachungen zu treffen, denn sie vertreten die Meinung, daß es sich hier um eine besonders günstige Gelegenheit handelt, um sich mit Frankreich zu verständigen. Möglicherweise wird diese Verständigung schon innerhalb zwei Tagen zustande kommen. Die französische Delegation will unbedingt die Befreiung des Ruhrgebiets gegen bedeutende wirtschaftliche Konzessionen erreichen.

Um den neuen Handelsvertrag

⊡ Berlin, 13. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Der „Petit Parisien" veröffentlicht das Memorandum über den Modus vivendi zwischen Deutschland und Frankreich, das der französische Finanzminister Clementel der Konferenz überreicht hat. Als erste Forderung ist aufgestellt die Meistbegünstigung, ohne daß dabei Gegenseitigkeit vorgesehen ist. Vom deutschen Standpunkt ist dazu zu sagen, daß natürlich nur auf der Grundlage der Gegenseitigkeit verhandelt werden könnte. Auch von einer Beteiligung der Franzosen an den Ruhrbergwerken, die gleichfalls gefordert wird, kann nach deutscher Ansicht keine Rede sein. Für Elsaß-Lothringen verlangt Frankreich die Fortsetzung des bisherigen Vorzugsrechtes für die Einfuhr von Waren. In diesem Fall würde sich gegebenenfalls eine Einigung finden lassen, die aber selbstverständlich nur auf eine ganz kurze Uebergangsfrist beschränkt ist.

Die Bedingungen der Anleihegeber

Die verschiedenen Meldungen über die Bedingungen für die Anleihe, die angeblich an Deutschland gestellt werden sollen, werden von der „Times" als etwas voreilig bezeichnet. Eine inoffizielle Besprechung der amerikanischen und europäischen Bankiers sei nur in recht allgemeinen Ausdrücken erfolgt, da sie nun einmal einen wichtigen Teil des Dawesplanes darstelle. Bevor ein Versuch gemacht werden könne, sich über die Bedingungen zu einigen, müsse mit den politischen Fragen aufgeräumt werden. Eventuelle Bedenken gegen den Gedanken einer Anleihe seien jedoch nicht zu vergleichen mit der Opposition der City, die entstehen würden, wenn eine auswärtige Anleihe an Rußland vorgesehen würde, bevor Rußland seine Schulden und deren Rückzahlung anerkannt hat.

In einem Leitartikel der „Times" wird u. a. noch ausgeführt, daß die Aussicht auf eine erfolgreiche Ausführung des Dawesplanes in der offenen Ablehnung aller Alternativen und Vorbehalte liege. Der Geist des Vertrauens könne nur geschaffen werden, wenn die Politik aller großen Nationen Europas sich in den Dienst der Ausführung dieses Planes stellten. Jeder Versuch, die französisch-belgischen Truppen zu „nebensächlichen Zwecken" im Ruhrgebiet zu lassen, werde den Erfolg schwierig, wenn nicht unmöglich machen. Demnach müsse die Frage der militärischen Räumung der Ruhr sofort in einfacher Form gelöst werden. Die „Times" sind das Sprachrohr der englischen Schwerindustrie. Es dürfte sich in diesen Auslassungen ein gewisser Widerstand gegen die Anleihe in englischen Kreisen ankündigen, wenn die handelspolitischen Kompensationen für die Ruhrräumung die Interessen der englischen Schwerindustrie verletzen sollten.

Der Korrespondent der „B. Z." in Newyork meldet eine Auslassung einer amerikanischen Finanzautorität, wonach die Banken jetzt mit beschleunigtem Tempo die Ausarbeitung der Anleihedetails vornehmen. Die Anleihe werde gleich nach Konferenzschluß aufgelegt werden, da man damit rechnet, daß das amerikanische Publikum unter dem suggestiven Einfluß der Londoner Konferenz größere Kauflust entwickeln werde, als später zur Zeit der amerikanischen Wahl.

Im einem Newyorker Telegramm des „Hamburger Fremdenblatt" wird die Meinung der Newyorker deutschen Handelskammer über die Wirkungen der Durchführung des Dawesplanes wiedergegeben. Die Kammer erklärt, daß die Handelskammer tausende von Briefen aus Deutschland erhalten hätten, worin sie um Kredite ersucht werden. Es handelt sich um Kreditwünsche zur Finanzierung des deutschen Handels. Die erfolgreiche Durchführung des Dawesplanes werde es nach Ansicht der Kammer vielen deutschen Konzernen ermöglichen, die erwünschten Kredite zu bekommen. Durch die Inkraftsetzung des Dawesplanes sei jedoch eine solche Finanzierung nicht möglich, da die amerikanischen Geldgeber nicht das Risiko solcher Geschäfte auf sich nehmen wollen, solange noch die Möglichkeit bestehe, daß Frankreich die Politik der Beschlagnahmen und der Sanktionen wieder einleiten könne.

Die deutsche Anleihe

≙ Newyork, 13. Aug. In einer Unterredung mit einem Vertreter der United Preß erklärte das bekannte Mitglied des amerikanischen Bankhauses Kahn, Loeb u. Co, Otto Kahn, der gestern aus Europa zurückgekehrt ist: „Europa erholt sich mit großer Geschwindigkeit. Ich bin davon überzeugt, daß die deutsche Anleihe in der allernächsten Zukunft zum Abschluß gelangen wird."

Eine Verteilungskonferenz!

Nach einer Meldung aus London hat die französische Delegation einen Vorschlag eingebracht, der auf den Zusammentritt einer Konferenz zwecks Verteilung der deutschen Zahlungen abzielt. Der Vorschlag werde in einer neuen Vollsitzung der Konferenz am Donnerstag nachmittag zur Sprache kommen. Er lautet:

Die alliierten Regierungen beschlossen, daß alsbald nach Abschluß der Londoner Konferenz in Paris eine Konferenz der Finanzminister zusammentritt:

1. um die Verteilung der von Deutschland seit dem 11. Januar 1923 erlangten Zahlungen einschließlich des Nettoertrages, den Frankreich, Belgien und Italien seit dem 11. Januar 1923 erzielt haben, sowie ferner die Verteilung der von Deutschland nach Aufnahme der Tätigkeit des Generalagenten für die Reparationszahlungen und während der ersten Jahre des Sachverständigenberichtes erhaltenen Beträge zu regeln und

2. um die durch Artikel 1 des Finanzabkommens vom 11. März 1922 für die Jahre 1922 und 1923 vorgesehene Verrechnung vorzunehmen.

Konferenzfragen im Reichskabinett

Nach einer Pressemeldung beschäftigte sich gestern das Reichskabinett auch mit dem bisherigen Ergebnis in London. Man rechnet nicht mehr mit einem Abschluß der Konferenz in den nächsten zwei Tagen. Die Aussprache zwischen dem Reichsfinanzminister Dr. Luther und dem französischen Finanzminister Clementel, der auch Staatssekretär Trendelenburg und Seydoux beiwohnten, habe insofern ein günstiges Ergebnis gehabt, als nach Uebereinkunft einige schwierige Einzelfragen aus dem Konferenzprogramm ausgeschieden wurden und ihre gemeinsame Beratung französisch-deutschen Sachverständigen vorbehalten sein wird. Hierdurch sei der Beratungsstoff der Konferenz von solchen Spezialfragen entlastet worden.

---

* Die irische Grenzfrage. Das Parlament des irischen Freistaates hat den Gesetzentwurf über die Einsetzung eines Ausschusses zur Festlegung der Grenzen zwischen Ulster und dem Freistaat Irland in erster Lesung mit 50 gegen 10 Stimmen angenommen.

Rund um den Konferenztisch

Anekdoten und Federzeichnungen von der Londoner Konferenz — Menschliches, Allzumenschliches im Rate der Vierzehn — Die Konferenz und die Presse

(Von unserem nach London entsandten Sonderberichterstatter)

:::: London, 9. August.

Wenn der Leser die langen Depeschen und Artikel über Verhandlungen im Rate der Vierzehn, in den Komitees, Unterausschüssen, Juristenklubs der Reparationskommission und einigen anderen Zweigstellen der internationalen Konferenz liest — vielleicht bloß überfliegt —, so wird er den Eindruck gewinnen, daß es in diesen Besprechungen sehr ernst, manchmal bewegt zugeht. Er wird sich die bange Frage stellen, wie ein deutscher Minister — die Alliierten müssen selbst wissen, was sie sich zumuten können — täglich ungefähr zwölf Sitzungen aushalten, wie ein deutscher Experte, mit Dokumenten schwer beladen, von einer Konferenz in die andere laufen kann; bald im Außenamte, bald im Unterhause, bald in Downingstreet, während der Nachtstunden im Ritzhotel, und wenn der Tag anbricht, irgendwo bei einem französischen, belgischen Kollegen. Der Leser wird sich auch die Frage vorlegen, wie es möglich ist, bei einer solchen Rekordleistung — etwa siebzehn Arbeitstunden — überhaupt noch aufnahmefähig zu sein. Würde er zum Beispiel einige deutsche und französische Experten sehen, so würde in ihm ein tiefes Bedauern über den physischen Zustand dieser Herren erweckt werden. Manche — Namen will ich nicht nennen — sehen wahrhaftig schlecht aus, und es wäre ihnen ein baldiges Ende der Konferenz zu wünschen. Ich möchte aber nicht verheimlichen, daß ihr Temperament daran schuld ist. Oder, um das Wort des witzigen Belgiers Gutt zu gebrauchen: „Ein Experte muß Humor besitzen, sonst wird er im Paragraphen- und Zahlen-Hügel zerdrückt. Ein Experte muß fröhlich sein, wenn er über Index, Steuerfragen, Sachleistungen, Klauseln der vierundsechzig bestehenden Verträge und Protokolle spricht." Herr Gutt hat gut reden. Er macht die besten Witze. Bei den deutschen Experten ist von Humor wenig zu finden. Aber er ist unbedingt nötig. Nur so läßt sich die Riesenarbeit einigermaßen erträglich gestalten.

Der gelassene Macdonald und der gallige Herriot

Beginnen wir aber von Oben an. Da sind die Herren des Vierzehnerrates. Ramsay Macdonald, der Unermüdliche, verdankt seine Ausdauer einzig und allein seiner glänzenden Veranlagung, daß er sich überhaupt nicht aufregen kann. Schon zweimal mußte er die Hoffnung aufgeben, droben in Schottland Golf zu spielen. Wie sehr sehnt er sich nach einem kräftigen Schlage gegen den Ball! Wieviel aufgespeicherten Groll möchte er in diesen Schlag legen! Er entschädigt sich vorderhand dadurch, daß er in den Sitzungen sportliche Ausdrücke gebraucht, die nur mit Mühe übersetzt werden können, weil sie dem Jargon des Golfspielers entstammen. Das amüsiert Macdonald. „Geben Sie sich keine Mühe, Herr Interpret, ich werde die Sache ins Englische übertragen." Macdonalds Art entzündet die Geister der zumeist Uebelgelaunten. Zu ihnen gehört Herriot, dessen tiefe Falte zwischen den halbgeschlossenen Augen nie verschwinden will. Herriot macht höchstens gallige Witze und meistens auf Kosten des Ministers Snowden, eines sogenannten „Franzosenhassers". — Wer einem Franzosen die Wahrheit sagt, ist ein Franzosenhasser. — Snowden sagte in einer Vollsitzung: „Wir können in dem Protokoll den Ausdruck „neutrale Staaten" nicht gebrauchen, denn wir wissen doch nicht, ob im nächsten Jahre diese Staaten noch neutral sein werden." Herriot nahm diese Bemerkung ernst. „So?!", rief er Snowden zu, „Sie bezweifeln die Sicherung des europäischen Friedens? Nun, das ist ja traurig. Wozu sitzen wir eigentlich hier?" Die Worte wurden übersetzt und riefen ein schallendes Gelächter hervor. Bei einer andern Gelegenheit sagte Snowden: „Ich kannte zwei Männer, die das Reparationsproblem von A bis Z durchgearbeitet und schließlich auch verstanden haben. Einer fiel einem Gehirnschlag zum Opfer, der andere ist im Irrenhaus." Herriot bemerkte: „Holen wir ihn, vielleicht kann er uns helfen."

Macdonald, der ein sehr geriebener Konferenzpolitiker ist, macht weniger Späße, aber um so mehr legt er auf Ungezwungenheit Gewicht, was einmal bei den Franzosen, die etwas „Distanz" gegenüber den Deutschen lieben, dann wieder bei den Deutschen sonderbar wirkt. Dadurch, daß Macdonald zweimal acht Stunden täglich arbeiten läßt, hat er die Herren ziemlich mürbe gemacht. Sie lassen sich manches gefallen. Er klopft dem Finanzminister Clementel auf die Schulter und sagt: „Setzen Sie doch Ihren Widerstand nicht fort, denken Sie an Ihre Familie!" Und dem Finanzminister Dr. Luther sagt er jovial: „Geben Sie in diesem Punkte nach, dann erhalten Sie in einem andern Punkte Recht. In zwei Punkten können Sie hintereinander nicht Recht behalten. Wir machen unsere Geschäfte so, daß jeder um die Hälfte seiner Forderung verkürzt wird." Es war ein Scherz, aber auf der Stirne des Dr. Luther, der sich die Worte übersetzen ließ, tauchten einige Falten auf. Schließlich lachte er auch.

Stresemann ist schlagfertig — Marx kommandiert Feuer!

Mit Dr. Stresemann werden ähnliche Witze gemacht, aber der deutsche Außenminister läßt sich nicht die Gelegenheit entgehen, mit gleicher Münze zurückzubezahlen. In der Debatte über die Verfehlungsfrage sprach Macdonald: „Ich weiß, der Deutsche will keine Fehler begehen." Worauf Stresemann erwiderte: „Gewiß, es wurde aber dem Deutschen, seit er auf der Welt ist, bewiesen, daß er überhaupt bloß Fehler machen kann." ... Der schweigsame Italiener Stefani ergreift nur dann das Wort, wenn ihm ein Witzwitz einfällt, er würzt die Sitzungen. Gestern sagte er zu Dr. Stresemann: „Seien Sie nicht so hart in der Amnestierung der Leute, die für die Besatzungstruppen im besetzten Gebiete arbeiteten! Nehmen Sie die Affäre von der gemütlichen — das sagte er deutsch — Seite." — „Dazu bin ich gerne bereit, wenn die Ruhr wieder gemütlich aussieht." Das war die Antwort .... Für den Reichskanzler gibt es solche Intermezzi nicht. Bloß wird er gelegentlich das Opfer eines Mißverständnisses. Dr. Marx wendet sich an den Dolmetscher und spricht mit halblauter Stimme: „Geben Sie mir, bitte, Feuer." Der Uebersetzer, ein früherer Oberlehrer, mit einer Bärenstimme und dem Talente eines ersten Helden einer Provinzbühne ausgestattet, ruft mit Stentorstimme zuerst auf Englisch, dann auf Französisch, schließlich auf Italienisch: „Seine Exzellenz der Herr Reichskanzler wünscht Feuer." Alle blicken erstaunt auf Dr. Marx, der nicht weiß, was sich ereignet hat. Der Uebersetzer merkt, was er angerichtet, zündet dem Reichskanzler die Zigarre an. Theunis schüttelt sich vor Lachen.

Oberst Logans „Sachleistungen" — Theunis läßt sich ausfragen

Im dritten Komitee, das sich mit den Sachleistungen beschäftigt, sitzen die lustigsten Herren beisammen. Einig können sie nicht werden. Was läßt sich da tun? Sie erzählen sich Anekdoten. Vorgestern kam zufällig der dicke amerikanische Oberst Logan dazu. Er merkte, daß die Stimmung etwas leicht war und sagte: „So?! Na, das

MARCHIVUM

werde ich dem General Dawes schreiben. Die Herren scheinen nicht zu wissen, daß General Dawes auf Disziplin den größten Wert legt." Nach diesem „Rüffel" setzte er sich für eine Viertelstunde zu den Herren und plauderte von seinen Schildkröten, die er in seinem Garten hat. Er plauderte begeistert von Paris und von den schönen Mädchen. „Das sind die Sachleistungen, für die ich Interesse habe", schloß er seine Ausführungen.

In den Delegationshotels der Alliierten geht es zumeist aufgeräumt zu. Ministerpräsident Theunis kommt von der Vollsitzung heim. Journalisten bilden um ihn den magischen Kreis. Theunis berichtet „Wir haben wieder zwei Stunden durcheinander gesprochen. Stefani hat geschwiegen. Dr. Stresemann war sehr eifrig. Dr. Marx hat einige feierliche Worte ausgesprochen. Ich habe einen günstigen Eindruck." Gelächter. „Wollen Sie noch etwas wissen?" — „Gewiß!" — „Also fragen Sie mich aus." Der Ministerpräsident läßt sich dann interviewen, ohne ein Wort mehr zu sagen, als das, was er sagen will. Gestern fragten ihn die Journalisten: „Was hat Ministerpräsident Herriot mit Dr. Stresemann im Hyde-Park-Hotel gesprochen?" — „Ich war nicht dabei, aber Herriot hat mir erzählt, daß er dem Dr. Stresemann die Loreley auf Deutsch vorgesungen hat."

Bei den Franzosen sorgt meistens der bissige Finanzminister Clémentel für Heiterkeit. Jeden Tag stellt man ihm die Frage, ob er sich mit Snowden wieder duelliert habe. Clémentel erwidert: „Lassen Sie mich in Ruhe; es wird die Zeit kommen, wo wir miteinander Whisky trinken werden."

Ein unzulänglicher Pressechef

Stiller geht es im Ritzhotel zu. Dort quartierten sich in den ersten Tagen zahlreiche französische, belgische und englische Journalisten ein, um an der neuen Quelle zu schöpfen. Aber sehr bald zeigte sich, daß nichts zu holen war. Der Pressechef, dessen Sprachkenntnisse über das Deutsche nicht hinausreichen, konnte sich mühelos den dringlichen Vorstellungen der „Alliierten" entziehen, die ja das Deutsche nicht beherrschen. Er wurde von den Franzosen bestürmt, etwas über den Inhalt des Memorandums preiszugeben. Alles Bitten war vergebens. Das haben die Herren dem Pressechef übel genommen, sie kommen jetzt nicht mehr. Und wenn man einen von ihnen fragt, weshalb sie das Ritzhotel nicht mehr betreten, so lautet die Antwort: „Dort erfährt man nichts."

Für die deutschen Journalisten fließt die Nachrichtenquelle im Ritzhotel sehr spärlich. Die Gespräche mit dem Pressechef gestalten sich zumeist so, daß der Journalist auf bekannte Nachrichten aufmerksam gemacht wird. Hübsch ist zum Beispiel folgender Dialog: „Wie steht es mit der militärischen Räumungsfrage?" — „Sie haben ja ‚Daily Telegraph' gelesen." — „Ist denn richtig, was in dem Blatte steht?" — „Das weiß ich nicht." — „Wie läßt sich die Situation beurteilen?" — „Kombinieren Sie . . ." So wird der Journalist abgefertigt.

Ein „Komplott" und ein Dementi

Hübsch war das „Komplott", um die gefürchteten Pressemenschen dem französischen Ministerpräsidenten Herriot fernzuhalten, der — einen Tag vor seiner Abreise nach Paris — dem Außenminister Stresemann den Besuch erwiderte. Um halb fünf Uhr sollte Herriot ins Ritzhotel kommen. Was tun? wie bringt man die Journalisten in einen sicheren Port, aus dem sie nicht so leicht entfliehen können. „Man" kam auf folgende Idee: Eine „wichtige" Pressekonferenz wurde angesagt. Alle Herren sollen um vier Uhr erscheinen; es wird etwas Großes geschehen. Und sie kamen. Der Pressechef begann zu plaudern. Ueber höchst unwichtige Dinge. Er wurde ausgefragt, seine Antworten waren aber nicht interessant genug, um die Journalisten zu fesseln. Da jedoch die Konferenz noch nicht abgeschlossen, die Türe sozusagen verrammelt war, blieben die Herren beisammen. Nur einer hatte den Mut, zu verschwinden. Er öffnete die Türe. Verschwand. Zwei Minuten später — es war kurz nach halb fünf — stürzte er wieder ins Zimmer und rief: „Ja, wissen Sie denn nicht, daß Herriot vorgefahren ist? Eben fährt er im Lift zu Dr. Stresemann." . . . Nun geschah das Komischste, was ich jemals erlebt habe. Der Pressechef versuchte, die Meldung zu dementieren! Schließlich war er selbst „ganz furchtbar überrascht . . ."

Der „entsetzliche" Daily Telegraph

Wenn es Abend wird, füllt sich die Halle des Ritzhotels mit Wartenden, mit Neuigkeitshungrigen. Sitzungen ohne Zahl und keine Berichte. Wer sagt etwas? Die Herren eilen vorüber. Wohin des Weges? Zu einer Sitzung. Ja, was wird denn besprochen? Unmöglich, kann nicht verraten werden. Am nächsten Morgen steht aber alles so genau im „Daily Telegraph", daß der Pressechef in die größte Verlegenheit kommt, wenn man ihn an dieses „entsetzliche" Blatt erinnert.

Hoch oben in der fünften Etage, so unter der Kuppel, eilen Damen und Herren mit Mappen und Papierbündeln hin und her. Geheimnisvoll, mysteriös. Da erfaßt den „Fremden", der nicht in diesen Kreis gehört, eine unheimliche Scheu. Ich sah gestern einen alten Engländer mit seiner Gattin im fünften Stockwerk. Sie hatten sich in den Gängen verirrt, waren in die „Konferenz-Appartements" geraten. Ahnungslos fragten sie einen Diener, was denn hier vor sich ginge. „Was ist denn hier passiert?" fragte die Engländerin, „die Leute laufen mit so entsetzlichen Gesichtern herum . . ." Der Diener erwiderte feierlich: „Hier arbeitet die deutsche Delegation." — „Oh!" — „Laß uns schnell verschwinden," sagte der Engländer, „die Deutschen könnten denken, daß wir sie beobachten . . ." Tiefernst geht es in den Räumen der „german delegation" zu. Leise Orchesterklänge dringen empor; unten spielt die Musik zum Diner auf.

Amerika und die Pariser Schuldenkonferenz

(Spezialdienst der United Preß)

△ **Washington,** 13. Aug. Auch bei der bevorstehenden Pariser Schuldenkonferenz über die alliierten Schulden beabsichtigt die Regierung der Vereinigten Staaten ihre Politik der „nichtamtlichen Beobachter" fortzusetzen. In maßgebenden Kreisen wurde der United Preß erklärt, daß die Vereinigten Staaten in der Pariser Zusammenkunft nicht offiziell vertreten sein werden, jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach einen nichtamtlichen Berater zur Konferenz entsenden werden.

Im Weißen Haus wurde noch nachträglich betont, daß — ausgenommen wenn der amerikanische Kongreß eine neue Stellung zu dieser Frage einnimmt — niemand befugt sei, das konkrete Gesetz, das die Stellungnahme Amerikas zu den interalliierten Schulden vorschreibt, zu ändern.

Die bevorstehende Rede des Präsidenten Coolidge, in der er die Nomination der republikanischen Partei annehmen wird, werde, wie wir erfahren, jedwede Anspielung auf die alliierte Schuldenfrage vermeiden. Der Präsident ist der Meinung, daß er durch das Anschneiden dieser Frage einen nicht wünschenswerten Einfluß auf jene europäische Konferenz, die die Lösung der schwierigen Schuldenfrage in freundschaftlichem Geiste herbeizuführen bestrebt ist, ausüben könnte.

Die „Politik" der Generale in London

Ueber die Haltung des französischen Kriegsministers Nollet schreibt der „Sereno": Frankreich könne seine Richtlinien so lange nicht ändern, als die Generäle nicht aufhörten, an den politischen Beratungen mitzuwirken. Alle Nationen hätten die Generäle meist fern von dem wirtschaftlichen Kampf gehalten, und nur Frankreich habe aus den Castelau und Nollet Diplomaten machen wollen. Ein solches Verhalten sei immer ein Bekenntnis zum Kampf gewesen. Man sei jetzt im letzten Akt der Konferenz, und die Lösung liege heute wie morgen in der Hand der Franzosen. Herriot werde erklären müssen, ob Frankreich den Aufbau Europas wolle oder ob es Europa unter den Säbeln seiner Generäle halten wolle.

Sozialisierungsabsichten in Dänemark

„Sozialdemokraten" teilt mit, daß Borgbjarg einen Plan zwecks Uebernahme der Versicherungen durch den Staat ausgearbeitet und einen weiteren Vorschlag ausgearbeitet hat, der die Sozialisierung der Unfallversicherung bezweckt. Wie die dänische Presse weiter mitteilt, betrachtet man in der Versicherungswelt die Sozialisierungspläne mit großer Skepsis. Etwas ähnliches ist in Italien versucht worden und zwar mit negativem Erfolg. Der Direktor der Lebensversicherung „Hafnia" hat sich dahin ausgesprochen, daß ein Monopol im höchsten Grade schädigend wirken würde.

Aus den besetzten Gebieten

„Deutsche Schule an der Saar"

g. **Saarbrücken,** 11. August. Der Lehrerverband Saarpfalz widmet die letzte Nummer seines Verbandsorgans „Deutsche Schule an der Saar" den Junglehrern. Der Schriftleiter, Rektor Martin, der auch Mitglied des Landesrates ist, richtet darin folgende zeitgemäße Mahnung und Warnung an die Junglehrer des Saargebietes:

„Und nun ein Wort an diejenigen Junglehrer, die bei den französischen sogenannten Domanialschulen beschäftigt sind. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages hat kürzlich beschlossen, gegen alle diejenigen Grubenbeamten vorzugehen, die dem Saarbund angehören. Wohl ist es ihnen gestattet, an den französischen Gruben tätig zu sein, denn die Beamten sind vom preußischen Staat beurlaubt und kehren nach der Abstimmung 1935 in den Dienst des preußischen Staates zurück. Als Saarbündler aber treten sie aktiv oder passiv für eine Loslösung von Preußen ein. Das kann sich kein Staat, der etwas auf sich hält, gefallen lassen. Ein deutscher Lehrer, der an der französischen Schule wirkt, befindet sich nicht in der Lage eines Grubenbeamten, der bis dahin beurlaubt und später wieder automatisch in den Dienst seines Heimatstaates aufgenommen wird. Er arbeitet im Dienst der französischen Propaganda und kann nicht beanspruchen, später von der preußischen Regierung übernommen zu werden, da er ja — bewußt oder unbewußt — gegen sie tätig war. Vor zwei Jahren mag mancher noch nicht klar gesehen haben, ist manchem vielleicht geraten worden, an der französischen Schule zu wirken. Heute aber, wo jeder sehen kann, der will, gibt es kaum noch eine Entschuldigung. Sehe sich jeder vor."

Spala, 13. Aug. In der Nähe des Jagdschlosses des polnischen Staatschefs, wo dieser augenblicklich weilt, wurden drei Reisende überfallen und ermordet. Trotzdem die Polizei umfangreiche Nachforschungen anstellte, gelang es nicht, der Attentäter habhaft zu werden, da die örtliche Bevölkerung den Banditen hilft.

△ **Washington,** 13. Aug. Gestern wurden die Ratifikationsurkunden ausgetauscht, die das deutsch-amerikanische Alkohol-Abkommen in Kraft setzen.

Die wahre Ursache

Wenn man den Berichten demokratischer und sozialdemokratischer Blätter glauben dürfte, dann wäre der Verfassungstag im ganzen großen Deutschen Reiche mit riesiger Begeisterung und gewaltiger Teilnahme aller Volkskreise festlich begangen worden, dann wäre der Verfassungstag in Wahrheit ein wahrer Volksfesttag. In demokratischen und sozialdemokratischen Kreisen glaubt man also offenbar der von ihnen verfochtenen Richtung am besten zu dienen, indem man etwas vortäuscht, was nicht vorhanden ist. Denn neben den prunkvollen Berichten findet sich, z. B. in der „Vossischen Ztg.", das offene Eingeständnis der wirklichen Tatsache, daß nämlich die Verfassungsfeier im Volke selbst ebensowenig Wurzel geschlagen hat wie die Verfassung überhaupt. Die „Vossische Ztg." und verwandte Organe beschweren sich bitter darüber, daß z. B. in den Großberliner Geschäftskreisen und in der Bürgerschaft gar kein Interesse für den Tag gezeigt und gar nicht geflaggt worden ist. Das ist allerdings richtig und sollte die Herrschaften sehr zum Nachdenken stimmen. Wenn sie aber glauben, die Sache mit dem Vorwurf abtun zu können, daß nur Mangel an Bekennermut oder Furcht vor geschäftlichen Nachteilen zugrunde liegt, schießen sie doch sehr weit am Ziele vorbei.

In Wahrheit wehrt sich die große Mehrheit des deutschen Volkes instinktiv dagegen, daß ihm etwas vorgeredet werden soll, was es einfach nicht glaubt. Zunächst einmal wird behauptet, daß der Verfassungstag in anderen Ländern der Nationalfeiertag sei, z. B. in Amerika, der Independence-day. Das kann eigentlich nur eine bewußte Irreführung der „Vossischen Ztg." sein. Denn die Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages hat mit dem Erlaß der amerikanischen Verfassung nicht das mindeste zu tun. Und in anderen Ländern haben die Nationalfeiertage gleichfalls einen ganz anderen Ursprung. Wenn geflissentlich die schwarz-rot-gelben Farben als die Reichsfarben der Republik und die schwarz-weiß-roten als die der Monarchisten bezeichnet werden, so zeugt das wiederum von einem völligen Mangel an psychologischem Verständnis. Die alten Farben schwarz-weiß-rot haben jedem Deutschen etwas zu sagen, schwarz-rot-gelb hat nur eine gewisse geschichtliche Bedeutung — hierin liegt die einfache Erklärung für die Gleichgültigkeit der Massen gegenüber dem jetzigen Reichstage. Und das gleiche gilt für die Verfassung, die sehr abänderungsbedürftig ist, ehe man sie als ein Meisterwerk der Gesetzgebungskunst wird bezeichnen können.

Letzte Meldungen

Botschafterwechsel?

[·] **Washington,** 13. Aug. Wie hier verlautet, erwartet man den Rücktritt des Botschafters Wiedfeldt noch im Laufe dieses Monats. Als Nachfolger wird der frühere Reichskanzler Cuno genannt.

Die Zurückhaltung Youngs

(Spezialkabeldienst der United Preß)

△ **Washington,** 12. Aug. Wie verlautet, ist die Zurückhaltung Owen Youngs bezüglich der Annahme des Amtes als Generalbevollmächtigter für den Sachverständigenplan darauf zurückzuführen, daß Mister Young der Ueberzeugung ist, daß die Erwartungen, die allgemein auf die deutschen Zahlungen gesetzt werden, sich kaum erfüllen werden und daß vor allem die Höchstsummen, die im Sachverständigenplan festgesetzt sind, nicht erreicht werden können. Diese Tatsache, so fürchtet Young, wird wahrscheinlich Mißvergnügen hervorrufen, das sich möglicherweise auf die Person des Generalbevollmächtigten ausdehnen könnte.

München, 13. August. Durch Anschlag im Arbeitsamt und durch Handzettelverteilung lud am Dienstag die Ortsgruppe München der kommunistischen Partei ihre Anhänger zu einer für den gleichen Abend im Kolosseum stattfindenden Versammlung ein, in der Reichstagsabgeordneter Katz über das Sachverständigengutachten und seine Folgen für die Arbeiterschaft sprechen wollte. Die Polizei, die von dem Plane Kenntnis erhielt, verhinderte die Versammlung. Vor dem Kolosseum sammelten sich große Mengen an und verlangten Eintritt in das Lokal. Erst als blaue und grüne Polizei erschienen war, gelang es, den Platz, abermals unter Zuhilfenahme des Gummiknüppels, zu räumen. Einige ganz Renitente wurden der Polizei vorgeführt und nach Feststellung der Personalien wieder entlassen.

[·] **Berlin,** 13. Aug. (Von unserem Berliner Büro). Gegen den Kaufmann Heinrich Sklarz ist von der Staatsanwaltschaft Bautzen wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankerott ein Haftbefehl erlassen worden. Sklarz hat einer sächsischen Firma, als diese Gesellschaft in Konkurs ging, durch sein Sanierungsbüro Hilfe geleistet und hat zu diesem Zweck seinen Geschäftsführer dorthin entsandt. Es wird seinem Geschäftsführer zur Last gelegt, daß seit seiner Anwesenheit wichtige, für die Untersuchung sehr notwendige Papiere fehlen. Der Staatsanwalt nimmt an, daß diese Papiere auf Veranlassung von Sklarz beiseite geschafft worden sind. Sklarz ist seit Anfang August verreist. Seine Adresse wollen weder seine Frau noch seine Angestellten kennen. Sein Name wurde viel genannt, als er bei dem Zusammenbruch der Weltkonzerne die geschädigten Gläubiger unter seiner Führung vereinigte und große Volksversammlungen abhielt.

Das Glück der Ingrid Wendland

Roman von Erich Friesen

14) (Nachdruck verboten.)

„Ich halte an meinem Vorsatz fest."

„O Adrian!"

„Würdest du um einer Laune des Vaters willen auf dein Lebensglück verzichten?"

Ingrid schwieg. Sie dachte an Hilmar Holgers Worte. Und — sie schwieg.

„Würdest du —?" drängte er.

Ich glaube — nein!"

„Na also! Gib mir die Hand, Schwesterchen! Sei du nicht auch noch böse auf mich! Hab' grade genug Kummer wegen unserem braven Alten da oben —"

Herzlich drückte sie ihm die Hand.

„Adrian —"

„Noch was? 'raus damit!"

„Lieber Adrian! Enttäusche unseren guten Vater nicht noch einmal! Er hält so große Stücke auf dich! Halt dich brav! Lerne tüchtig! Werde ein großer Künstler! Dann wird der Vater schon wieder gut werden. Ich werde mit der Mutter sprechen — vielleicht legt sie ein gutes Wort für dich ein —"

„Die Stiefmutter?" spöttelte Adrian. „Die hetzt eher noch!"

„O nein. Ihr verkennt sie alle, glaube ich —"

„Meinethalben! Das aber verspreche ich dir, Schwester: stolz soll der Vater auf mich sein! Stolz! Ganz gewiß!"

Und kräftig schlug er in die gebotene Hand ein. Dann ging er, um sich bei Professor Bürgli als Schüler anzumelden. —

Es war, als ob die Aussprache zwischen Vater und Sohn die Schwüle, die seit einiger Zeit in der häuslichen Luft der Villa Wendland gelegen, vertrieben hätte. Zwar blickte der Konsul die ersten Tage noch, besonders, sobald sein Sohn anwesend war, mit Strenge drein; zwar behandelte die Frau Konsul ihren Stiefsohn noch kühler als sonst — aber die gedrückte Miene des jungen Mannes hatte sich in frohe Zuversicht verwandelt. Er sah seinen Weg klar vor sich liegen.

Bärbeli hüpfte und trällerte in Haus und Garten umher, wie stets. Nur daß man sie jetzt ab und zu vor dem Spiegel stehend fand, wo sie unter komischen Grimassen und grotesken Gliederverrenkungen allerhand Tanzschritte ausprobierte. Wenn man sie dann neckte oder schalt, so lachte sie spitzbübisch und rannte spornstreichs davon.

Und Ingrid?

Sie wußte selbst nicht, wie ihr geschehen war. In ihrem Herzen jauchzte und blühte ein ganzer Frühling.

Seit jenem Rütli-Ausflug war ihr, als ob ein neues Leben für sie begänne. Noch scheute sie sich, diese Empfindung Liebe zu nennen; scheute sie sich, mit irgend jemand darüber zu sprechen, selbst mit ihrer Schwester Juliane, der Vertrauten all ihrer sonstigen kleinen Kümmernisse. Sie scheute sich sogar, sich diesem beseligenden und doch beängstigenden Gefühl zu sehr zu überlassen . . .

Mit echt mädchenhaftem Stolz verschloß sie es in ihr tiefstes Inneres, stets besorgt, daß niemand etwas davon merke — am wenigsten er, der diesen Aufruhr hervorgerufen hatte.

Nur eine Vertraute hatte sie: ihre Violine.

Wenn ihr Herz zum Ueberfließen voll war — dann griff sie zu dieser stillen Vertrauten; dann hauchte sie ihre ganze Sehnsucht in Tönen aus; dann weinten und jauchzten und schluchzten und jubilierten die Saiten unter ihrem Bogen, so daß die Spaziergänger vor der kleinen Villa am Zürichberg lauschend stehen blieben und die Leute in den Nachbarvillen die Fenster öffneten und flüsterten:

„Pst, pst! Still! . . . Ingrid Wendland spielt . . ."

War das die Liebe? Die vielbesungene Liebe? Dieses wundersame, rätselhafte, allumfassende Gefühl, das Ingrids ganzes Sein gefangen genommen hatte?

Freilich erschien es ihr manchmal, als mied Hilmar Holger sie, als suchte er ihr so wenig wie möglich zu begegnen. Und wenn er sie doch zufällig irgendwo traf, so tauschte er nur die üblichen Höflichkeitsphrasen mit ihr aus. Aber dabei redeten seine Augen eine gar beredte Sprache. Und Ingrid fragte sich oft mit Herzklopfen, was aus all dem werden sollte. Denn nach Art liebender Mädchen sehnte sie die Stunde herbei, da der stillgeliebte Mann ihr auch mit Worten seine Liebe gestehen würde.

Und sie kam, die heißersehnte Stunde.

Nichts half es Hilmar, daß er sich mit fast übermenschlicher Kraft so lange beherrscht hatte, weil er sich Ingrids nicht für würdig hielt, weil er den glimmenden Funken der Neigung in dem unberührten Mädchenherzen nicht zur lodernden Flamme anfachen wollte.

Sie kam, die Stunde der Entscheidung . . .

Wieder war es an einem der musikalischen Abende bei Julians Hangartner — an derselben Stelle, an der Ingrid und Hilmar einander vor Monaten zum erstenmal begegnet waren.

Doch nicht wie damals, unlustig, als verspäteter Gast, mit lässigen Schritten, stieg er die Treppe empor — nein, rasch, beflügelt, mit leuchtenden Augen und vor Erwartung geröteter Stirn.

Und als er die Ersehnte dann erblickte, wie zumeist ganz in Weiß gekleidet, im Gürtel und Haar ein paar rote Rosen, die er am Vormittag in der Villa für sie hatte abgeben lassen — da tat sein Herz einen lauten Schlag, und er wußte, der heutige Abend entschied über sein Lebensglück.

Bald hatten sich die Beiden zu einander gefunden.

Und wieder trat sie hinaus auf die Terrasse, deren wilde Weinlaubung sich bereits herbstlich zu färben begann. Und wieder lehnte sie traumverloren an der Brüstung. Und wieder ruhte sein entzückter Blick auf ihrem edlen, reinen Profil, das sich gleich einer scharfgeschnittenen Kamee hell und licht vom dunklen Firmament abhob.

„Ingrid! . . . Ingrid!"

Wie ein nach Erlösung ringender Schrei quoll es aus Hilmars Brust hervor — tieferregt, flehend, leidenschaftdurchbebt.

Sie war sehr bleich. Unwillkürlich preßte sie die Hand aufs Herz, als müßte sie dem ungestümen Pochen wehren. Ihre Lippen bewegten sich, doch kein Laut drang daraus hervor.

„Ingrid —" wiederholte er leiser, mit vor Erregung bebender Stimme. „Lassen Sie mich alles bekennen! Meine Ehe —"

Mit einer sanft abwehrenden Bewegung hob Ingrid beide Hände.

„Nicht —! Nicht!"

Er faßte ihre Hände und behielt sie in den seinen. Ihre Finger waren eiskalt, die seinen glühten.

„Doch, Ingrid! Sie müssen mich anhören. Sie meinen, ich liebte jene Frau?" fuhr er, sich tief zu ihr herabbeugend, im Flüsterton fort. „Nein. Ich liebte nie ein Weib, bevor ich Sie gesehen hatte, Ingrid. Am wenigsten diese Frau, die mein böser Dämon wurde! Eine kurze Zeit des Rausches — und dann brutalste Ernüchterung. Sie war aus Algier gebürtig — ein Mischling, entsprossen aus der Verbindung eines reichen Spahi mit einer Französin. Ich lernte sie während einer meiner nordafrikanischen Studienfahrten kennen. Sie verliebte sich in mich — mit der krankhaften Leidenschaft, der wilden Glut, wie sie dieser Rasse eigen ist.

(Fortsetzung folgt)

Wo bleibt das Kleinauto?

Gelegentlich der letzten Automobilturniere in Baden und anderen deutschen Gauen ist soviel über neue Typen und Wagen geschrieben worden, daß die Frage berechtigt ist, wann wohl auch in Deutschland in ähnlicher Weise wie bereits in Amerika das „Volksauto", d. h. der kleine Wagen kommen wird. In anschaulicher Weise plaudert darüber die während des Baden-Badener Turniers herausgegebene Autosportzeitung folgendes:

Zunächst die Belastungszeugen? Da ist der Landarzt: 6 Tage hintereinander nach anstrengender Sprechstunde von früh zehn Uhr bis abends mit Tretrad auf schlechten, schnee- und schmutzstarrenden Landstraßen (nur bei solchem Wetter haben Landleute Zeit zum Krankheit), und dazu noch ohne motorische Hilfskraft . . . Schindluder wird getrieben mit kostbarer Menschenkraft . . . Und so geht's vielen Da ist der Medizinalgeheimrat, Weltberühmtheit, Genie, Universitätslehrer, wohnt draußen im Westen der Großstadt, große Privatpraxis, zudem Abteilungsdirektor eines großen Krankenhauses, natürlich weit draußen am entgegengesetzten Ende. Verläßt wochentäglich früh 7 Uhr seine Wohnung, eine Viertelstunde bei allem Wetter, bei allen Wegeverhältnissen, bis zum Bahnhof, geknüppelt volles Vorortbahnabteil, Knuffen, Drängen, zur Genüge bekannter, unwürdigster Zustand, dann eine Viertelstunde durch eine der belebtesten, lärmerfüllten Verkehrsstraßen der inneren Stadt zum anderen Bahnhof; Straßenbahn ist hier vollständig überfüllt, kommt überhaupt nicht in Frage. Meist atemlos, meist im Galopp kommt der Geheimrat, der körperlich wirklich nicht zu den Schwergewichtmeistern Europas zu rechnen ist, wieder in einen jener separierten Räume des Teufels, so auf Rädern rollen, um nach weiteren 20 Minuten sich nochmals 12 Minuten durch die schmutzigen Vorstadtstraßen zu hetzen, um dann fünf Minuten später, freundlich nach allen Seiten grüßend, aufmunternd, neuen Lebensmut Schwerkranken erweckend, jd, wierigste Diagnosen stellend, anordnend, lobend, tadelnd, richtigstellend, immer wieder untersuchend, prüfend, stets mit jenem freundlichen Gleichmut, den nur strengste Selbstzucht aufzubringen vermag, allzeit Freund, Helfer, Berater, Führer der Kranken, der Schwestern, der Assistenzärzte, der Eleven und Studenten, durch die Säle und Zimmer zu gehen. So drei, auch vier Stunden hindurch. Dann zurück nach Hause genau so anfangend wie der Hermweg, nur in umgekehrter Reihenfolge. Am Nachmittag kommt die Privatpraxis, Schriftstellerei, Arbeit am medizinischen Nachwuchs, Vorträge . . . So geht's ab nach Belieben. Schindluder wird getrieben mit kostbarster Menschenkraft. Und so geht's mit vielen.

Da ist der Schriftleiter der Tageszeitung . . . . Schärfste Sonderarbeit, oftmals schwerwiegendste Entscheidung, in Sekunden, immer an sich das Kaleidoskop im rasendsten Tempo wechselnder Tagesereignisse, eine Pfeffermühle der Nerven . . . Wohnt auch nicht da, wo sich die Redaktion befindet, sondern ganz wo anders. Kommt zur Redaktion ungefähr wie der vorher aufgerufene Zeuge, ebenso nach Hause . . . Und so geht's vielen. Da ist der Sonderberichterstatter, der Kritiker, und all die anderen Leute von der Zeitung . . . Es kann nicht wundernehmen, wenn dem aufmerksamen Leser, dem psychologisch geschulten, die große Zeitung oftmals so erscheinen will, als sei sie selbst nervös geworden. Es kann ja gar nicht anders sein . . . Schindluder wird getrieben mit kostbarster Menschenkraft . . . Und so geht's vielen . . . Da ist der Landschullehrer, der Vorposten aller geistigen Kämpfer. Der Anschluß an die übrigen Arbeiter im Geist fehlt ihm oft ganz, muß ihm fehlen, bei seiner Weltabgeschiedenheit. Bis zur Bahn sind's sechs, acht, auch zehn, ja oft mehr Kilometer. Aber wie soll man hinkommen, und was schlimmer ist, wie noch am gleichen Abend zurück, falls überhaupt ein Zug geht. Schwer nur macht sich der ein Bild von dem Verlangen nach geistiger Anregung, Weiterarbeit, Mitarbeit, das in diesen Kreisen herrscht, der täglich an der rauschenden „Flut des Lebens" sitzt. Ja, wenn man ein kleines Auto hätte! Nur ein kleines, bescheidenes . . . . Dann wäre man nicht mehr ausgeschlossen vom Strom des Geistes. Die Stille des Vorpostens macht die Sinne stumpf . . .

Nun kommen die Zeugen aber faustdick . . . Bankmenschen, Kaufleute, Industrielle, Prokuristen, Geschäftsinhaber (es sind ihrer viel, bei denen es zum großen Auto nicht langt). Und dann der reisende Kaufmann. Seine Klagen lassen all die übrigen Aussagen noch blaß erscheinen. Verlorene, vertane, für nichts verschwendete Nervenkraft. Laut ertönt die Anklage dieser Vertreter des Mittelstandes, die 10 Jahre hindurch ungeheuerlich große Mengen an Nervenenergie abgeben mußten . . .

Und so geh's vielen . . . Dem Oberförster, dem Landpastor, dem Landarzt, dem gebildeten Landwirt . . . Sie alle, alle klagen an. Der Zeugen, die da vor der Tür stehen und anklagen wollen, sind noch viele, gar zu viele . . . Aber was all diese Zeugen vorbringen werden, es ist immer dasselbe. Und das Gericht spricht: Was bedarf es weiter des Zeugnisses, er ist des Todes schuldig! Ja, wer denn nun eigentlich? Der Angeklagte natürlich. „Wer das ist?" „Mein Kind, das weiß nur Gott allein . . ." Vielleicht meldet er sich freiwillig nach all diesem.

In den Vereinigten Staaten, ja, da hat man es, natürlich. Nämlich das Kleinauto. Da gibt es so viel Kleinautos, wie es Menschen gibt. Oder auf jeden kommen ja wohl 1½ Auto. Jede Waschfrau, jeder Konditorjunge, na, das wissen wir ja alle auch so. Mitunter steht's auch in der Zeitung. In Kopenhagen, da haben sie's auch alle, alle . . . Wir haben es aber alle nicht. Woran liegt das? 4 Jahre Krieg, Revolution, Inflation . . ., so schreit es uns entgegen Ist alles Pappelapapp, verehrte Herrschaften. Ist alles schon dagewesen, haben's ja selbst miterlebt. Herr Ford machte nach dem Kriege den Versuch bei uns in Deutschland das Kleinauto einzubürgern. Es gelang damals nicht. Die Inflation war damals noch kein Hemmnis. Die Hemmnisse lagen ganz wo anders. Schadet aber auch nichts, der Mittelstand kann auch zu Fuß gehen, er hat ja Beine, Stiefelsohlen, Nervenkraft . . .

So lange wir glauben, Autofahren sei Luxus, so lange schadet es uns gar nichts, wenn wir zu Fuß gehen . . Oder meint ihr etwa, in Amerika fahren die Leute alle aus reiner Vergnügungssucht Auto? Aus Klugheit tun sie's. Schwer ist es zweifellos, die Frage der Kleinautos für Deutschland zu lösen. Aber sie ist zu lösen, trotz der Geldverknappung, Armut usw. Wie Deutsche verschwenden ja sonst so viele unnütze Energie. Nur da fehlt es! Gewiß, Hunderttausende hungern noch in Deutschland, aber ihre Zahl würde um ein Beträchtliches abnehmen, würden all die tausend und abertausend Kleinautos gebaut. Eine Aufgabe für die deutsche Industrie, gigantisch in ihrem Umfang.

Aber auch gigantisch für die deutschen Finanzkreise. In den Vereinigten Staaten hat sich das Kleinauto das Land erobert über einen ganz großzügigen Kredit hinweg, der dem einzelnen kleinen Mann, all den vielen tausenden Aerzten, Kaufleuten, Handwerkern, Arbeitern, Lehrern, Journalisten, Pfarrern, Forstbeamten und all den vielen anderen Leuten die Anschaffung eines kleinen Wagens, der billig, gut, betriebssicher, einfach in seiner Bedienung sein muß, ermöglicht. Der oft zitierte Schweiß der Edlen hätte hier Gelegenheit, in Strömen zu fließen. Können wir uns trotz unseres Elends den Radiofunk leisten, warum nicht auch das volkswerteschaffende Kleinauto? Versuch wäre Erfolg. Aber da sehe ich schon den Herrn Reichsfinanzminister. Nicht doch, lieber Staat; nicht so rum, sondern anders rum . . . Du mußt nicht gleich Steuern haben wollen, lieber Staat. Das mußt du dir überhaupt wieder abgewöhnen, wenn du dafür mehr auf den Schwung aufpassen würdest. Lieber Staat, bei der ganzen Sache könntest du tüchtig mitverdienen. Solltest mal sehen, was für einen vergnügten Abend das gäbe . . . Wie gesagt, Versuch wäre Erfolg! Und aus all den Anklägern würden Lobpreiser werden . . .

Städtische Nachrichten

Die Einkommen- und Körperschaftssteuervorauszahlungen

Der Reichsminister der Finanzen hat die bisherigen Durchführungsbestimmungen über die Einkommen- und Körperschaftssteuervorauszahlungen im Benehmen mit dem Reichswirtschaftsminister in folgenderweise ergänzt:

1. Wahlrecht der körperschaftssteuerpflichtigen Erwerbsgesellschaften. Wegen der ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse und des dadurch bedingten Rückganges der Umsätze bei einzelnen Gesellschaften ist den industriellen Erwerbsgesellschaften, die bisher 1 v. T. ihres Vermögens als Vorauszahlung entrichtet haben, erneut das Recht gegeben worden, bis zum 17. August zu erklären, ob sie die Vorauszahlungen künftig nach den Betriebseinnahmen entrichten wollen. An diese Wahl bleiben sie dann für die Zukunft gebunden.

2. Uebergang zur Versteuerung nach den Ist-Einnahmen. Bisher war dem Steuerpflichtigen die Wahl gelassen, ob sie die Betriebseinnahmen nach dem „Soll", d. h. nach den Lieferungen oder nach dem „Ist", d. h. nach den tatsächlich eingegangenen Zahlungen versteuern wollten. Aus Gründen der kaufmännischen Buchführung war vielfach Versteuerung nach dem „Soll" üblich. Infolge der schlechten Kreditlage und der dadurch bedingten Zahlungsstockungen kann bei der Versteuerung nach dem „Soll" eine gewisse Härte eintreten. Steuerpflichtige, die bisher nach dem „Soll" versteuert hatten, dürfen deshalb unter bestimmten Voraussetzungen zur Versteuerung nach dem „Ist" übergehen. Wie bisher muß auch in Zukunft für die Einkommen- (Körperschafts-) und Umsatzsteuer-Vorauszahlungen einheitlich verfahren werden.

3. Besteuerung einmaliger Einnahmen. Einmalige Tantiemen und Gratifikationen, die erst im Jahre 1924 auf Grund von Generalversammlungs- oder ähnlichen Beschlüssen ausgezahlt worden sind, unterliegen der Vorauszahlung für 1924. Sofern sie bisher für 1924 nicht versteuert sein sollten, sind sie von dem nächst fälligen vierteljährlichen Vorauszahlungstermin, d. h. am 10. Oktober 1924, nachträglich zu versteuern.

4. Erleichterungen für leistungsschwache Steuerpflichtigen und Einkommen aus Vermietung. Für Einkommen aus Vermietung und für leistungsschwache Steuerpflichtige, die über 60 Jahre alt, erwerbsunfähig oder in ihrer Erwerbsfähigkeit beschränkt sind, sehen die Durchführungsbestimmungen, wenn es sich um geringe Einkommen handelt, besondere Erleichterungen vor.

5. Das Inkrafttreten. Die neuen Bestimmungen finden, abgesehen von der Nachversteuerung der einmaligen Einnahmen, erstmals bei den am 10. August fällig gewesenen Vorauszahlungen Anwendung.

Briefe

Ein Gruß aus fernem Lebenskreise, ein Strauß aus der Fülle anderer Gartenbeete, ein Blick in eine wahlverwandte Seele — Klänge wuchtiger Hammerschläge aus ferner Schmiede, und manchmal gleich einem kostbaren, lang entbehrten Liede, — so sind Briefe, die uns erreichen. Der Geist dessen, der schrieb, wird gegenwärtig und fließt in uns. Seine Schriftzüge liebkosen oder schmerzen, der Sinn des Geschriebenen lebt auf, und die Augen des Anderen werden machtvoll über uns. Nehmen wir sinnend trockene Lavendelzweige aus verstäubtem Pergament, oder frischgepreßte Blüten aus Gegenwartsbriefen, es weht ein kostbarer Geist aus beiden Papieren. Das ist das Geheimnis des Briefes.

Sind die Menschen beieinander, vermitteln Lippen und Augen all das was zu sagen ist, in unbeschränkter Fülle. Ein Brief soll Schwingen tragen, Brücken schlagen, und so fließt alle Kraft in die Schriftzeichen, die nun Mittler werden, und auf die des Anderen Auge voll wartender Sehnsucht fällt. Oft füllen sich Seiten um Seiten, und ihr Inhalt ist doch nur Bruchteil von den Strömen der Seele, die sprechen möchte, und nun verurteilt wird, das auf Papier zu tun. Aber der Wunsch, alles zu sagen, erfüllt sie derart, daß der Geist auf dem kleinen Raume des Briefblattes ungeahnte Kostbarkeiten schafft. Unbeeinflußt von Gegenrede, schreibt die Feder Seelenvolles, was die Lippe kaum gestammelt hätte. Der Brief wird eine Macht, und der Empfangende beugt sich ihr.

Das vergeile jener nimmer, der schreibt. Er lasse eine Träne zwischen seine Zeilen fallen, wenn er schwarzumrandetes Papier in ein dunkeles Haus senden muß, und er lächele seine Schriftzüge an, daß sie ihre Freude auch recht künden mögen. Niemals mehr ist es zu tilgen, was mit den Runen seines eigenen Wesens in eine andere Seele fiel. Der Brief werde nie zu einer ganz gewöhnlichen Notwendigkeit, sondern erhalte sich etwas von jener Feierlichkeit, da gepanzerte Ritter die versiegelte Pergamentrolle mit Kniefall ihren Könige überbrachten. So sei der Brief eine Handlung des Geistes für den anderen Geist.

Annelieso Hoffmann-Potsdam.

* **Was man nicht auf Postpakete kleben darf.** Ueber Zettel mit unzulässigen Vermerken auf dem Pakete beklagt sich jetzt die Post. In gleicher oder ähnlicher Größe und Farbe wie die postdienstlichen Klebezettel würden sie die Beamten irreführen und die ordnungsmäßige Behandlung stören. Abgesehen von den amtlich vorgeschrie-

Wirtschaftliches und Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage

Amtlich wird mitgeteilt: Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden hat sich in der Woche vom 31. Juli bis 6. August abermals weiter verschlechtert. Diese Tatsache drückt sich schon in dem Anwachsen der Erwerbslosenziffern aus. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger (Vollerwerbslose) erhöhte sich gegenüber dem Stand der Vorwoche (1. August) auf rund 17 200, d. h. um 1000.

Der Arbeitsmarkt in der metallverarbeitenden Industrie gestaltet sich immer schlechter. Stillegungen, Entlassungen und Kurzarbeit nehmen mehr und mehr zu. Verschiedene Großbetriebe mit vielen Tausenden von Arbeitern kündigen völlige Stillegung an. Ein Mannheimer Großbetrieb mit 4500 Arbeitskräften führte Kurzarbeit ein, ein weiterer ebenso großer Betrieb beschränkt die wöchentliche Arbeitszeit auf 4 Tage. Zwei Großbetriebe im Murgtal, mit zusammen 4500 Arbeitern arbeiten nur vier Tage in der Woche. Die Pforzheimer Schmuckwarenindustrie arbeitet in sehr starkem Umfange verkürzt, davon sind z. Zt. rund 15 200 Personen betroffen. Auf der andern Seite haben verschiedene Betriebe, besonders solche, die Edelfabrikate herstellen, weitere Aufträge erhalten. Die Lage einer andern Spezialindustrie, der Schwarzwälder Uhrenindustrie, ist nach wie vor noch sehr gespannt. Die südbadische chemische Industrie zeigte sich in der Berichtswoche wieder aufnahmefähiger. Ungünstig ist der Arbeitsmarkt der Papierindustrie (Kurzarbeit). Dagegen ist der Beschäftigungsgrad der Weinheimer Lederindustrie noch als gut zu bezeichnen. Im Holzgewerbe ist namentlich die Möbelindustrie schlecht beschäftigt. Außerordentlich ungünstig ist die Lage der Tabakindustrie. Sowohl im Lahrer, wie Offenburger und Heidelberger Bezirk wurden Betriebsschließungen in großem Umfange vorgenommen. Im Baugewerbe ist es weiterhin sehr ruhig. Maler und Tüncher wurden vereinzelt für Reparaturarbeiten verlangt. Auch im Vervielfältigungsgewerbe geht die Nachfrage nach Arbeitskräften immer mehr zurück. In Mannheim kamen 32 Schriftsetzer zur Entlassung. Im Badener Fremdengewerbe besteht noch Mangel an Köchinnen, in allen übrigen fremdengewerblichen Berufen ist Ueberangebot vorhanden. Die Zahl der Arbeitsuchenden erhöht sich, da die Saisonbetriebe mit der Verminderung ihres Personals beginnen. Auf dem Arbeitsmarkt der kaufmännischen, technischen und Büroangestellten verschlechtert sich die Lage von Tag zu Tag mehr. Unterbringungsmöglichkeiten sind keine vorhanden.

Ein liebes Wesen, und trüge es der Schätze höchsten in sich, es ist der Erd' ihn schuldig, die es nährt. Was ward es sonst geschaffen?

Gustav Renner („Merlin").

* * *

Der Ueberlinger See

Im Auftrage des Landesvereins Badische Heimat hat soeben Hermann Eris Busse, Freiburg i. Br. eine mit vielen Abbildungen und ganzseitigen Bildbeigaben geschmückte Monographie des Ueberlinger Sees herausgegeben. Sie ist erschienen im Verlag G. Braun, G. m. b. H. in Karlsruhe.

Der Dichter Wilhelm von Scholz eröffnet mit dem Auftakt, der Dichter Wilhelm Schäfer beschließt dieses Buch durch den Versuch einer Deutung des Ueberlinger Sees und seiner mannigfaltigen Landschaft. Kunst und Kultur, Sage und Geschichte, Volkskunde und Seeforschung, Land und Leute, ein fast unübersehbarer Reichtum ist ausgebreitet in über 85 Beiträgen, eine Reihe berühmter Autoren wurden gewonnen und so ist Wesen und Seele dieser Landschaft in umfassender Weise festgehalten, die kulturhistorischen, geographischen, geschichtlichen und kunstgeschichtlichen Zusammenhänge sind gegeben: ein Heimatbuch geschaffen von dauerndem Wert. Das 250 Seiten starke Heft enthält neben 8 ganzseitigen Bildtafeln (Schöpfungen der Maler, Dieter, Flaig, Emerich, Meyer, Wollweide) eine Fülle von gutem Bildschmuck nach unveröffentlichten Plänen, Stichen, Zeichnungen, Oelgemälden und photographischen Aufnahmen.

Die geologische Geschichte entrollt Geh. Prof. Dr. Schmidle in beherrschender Entwicklung, ein Stück wirksame Heimatkultur führt Prof. Dr. Reinerth durch das Pfahlbaudorf Unteruhldingen vor unser Auge. Das ehrwürdige Kirchlein in Goldbach bedeutet ein Stück Urgeschichte und Prof. Dr. Sauer macht die Erinnerung an die hohe künstlerische Kultur des Frühchristentums lebendig und umreißt die Geschichte und Geschicke des Münsters zu Ueberlingen, steingewordene Geschichte der Stadt und darüber hinaus mit dem Konstanzer, Reichenauer und Salemer Münster das bedeutsamste Denkmal alter Kunstideale der Bodenseegegend. Der Seenforschung nach der naturwissenschaftlichen wie geographischen Seite widmet sich Dr. Scheffelt, nach der wissenschaftlichen wie praktischen Auswirkung und Pfarrer Wißler ergänzt in anschaulicher Darstellung durch die Fischerei am Bodensee. In knappen, charakteristischen Umrissen entwickelt Pfarrer Ginter die Geschichte von Bernatingen-Ludwigshafen und ordnet sie dem Werden und Geschehen am See in übersichtlicher und teilnehmender Folge ein. Die alte Kaiserpfalz Bodman grüßt herüber zur Ruine Hohenfels, einst Stammsitz des Minnesängers Burkart; Dr. Moser bringt in seiner Studie einige Proben und weist auf den Stil Burkarts, der sich durch eine ganz ungewöhnliche Plastik, Kühnheit und Fülle der bildhaften Momente ausgezeichnet. Der Beitrag von Wilhelm Telle über die geschichtliche Entwicklung der Ueberlinger Befestigungen zeigt durch die Person des Verfassers schon: der ehemalige Pionniergeneral erregt durch die Tatsachen und technischen Möglichkeiten wie durch treffliche Profile und Ansichten Interesse. Die Ueberlinger Fastnacht mit Karbatschenknall und allen tollen Narrensamen erleben wir mit Viktor Mezger jun. und nicht minder die Meersburger; Prof. Weitzel versucht die Deutung des Schnabelgiere von Meersburg und entwickelt im Zusammenhang damit die Fastnachtsbräuche überhaupt am Ueberlinger See, die Narreteien all aber gewähren Einblick in die Vorstellungswelt, in das Seelenleben auch unserer Vorfahren. Die mächtige Abtei Salem, die sich bei Birnau mit einer Wallfahrtskirche und dem Sommersitz ihres Abtes ans Ufer schob, Heiligenberg, das weiß aus dem Land leuchtende Schloß mit seiner berühmten Renaissancearchitektur, diese wunderbaren Baudenkmäler würdigt der bekannte Kunstmaler Mezger. In die baugeschichtliche Entwicklung von Markdorf führt uns Reg.-Baumeister Eiermann ein, in jenes Städtchen am Fuße des Gehrenberges, das manche Schicksalsschläge erlitt, vor allem durch große Brände. Meersburg! die Paradeschauseite vom Wasser her, ist imposant in der Steilheit wie breiten Lagerung seiner mächtigen, trutzigen Schloßbauten die Höhe hinan, ein Bild von fast italienischer Romantik, das Ganze heute noch wie ein gewaltiges Burgwesen oder ein Herrensitz, durchweht noch in jedem Winkel vom kräftigem Odem der Geschichte, in die uns die fachkundigen Ausführungen des Regierungsbaumeisters Motz weisen. Ein Erlebnis mit wundersamem Einfühlungsvermögen ist Dr. Hoerths Bild der Annette Droste-Hülshoff, Wesen und Schicksal, Sinn und Seele der deutschen Dichterin gegeben, die plastische Ausdrucksform und Gestaltung zwingend und mitreißend. Der bekannte Bürgermeister Moll fügt würzigen Humor in die weißen Blätter, die Mundart im Gebiet des Ueberlinger Sees, Wortbildung, den Wortschatz erforscht Prof. Dr. Semmler in seinem Reichtum, die kleinen und kleinsten Baudenkmäler vergangener Zeiten zeichnet in feiner Weise und mit viel Liebe Architekt Weiß, die Insel Mainau umwandert in eigenwilliger Beschaulichkeit Hermann Eris Busse, die reizenden Fachwerkbauten des Linzgaus hält Bauinspektor Seeber in Wort und Bild fest, das Sipplinger Bürgermilitär läßt J. Zimmermann aufmarschieren und auf dem Bodanrück wandern wir mit O. Weiner und halten forschende Umschau. Eine hervorragende Arbeit: schürfend, vergleichend und anschaulich ist „Der Salemer Torkel" von Geh. Prof. Dr. Hirsch. Da auch dem letzten Torkel, diesen Mammutsgestalten grauer Vorzeit, nur zu bald das Totenglöcklein läuten wird, ist es außerordentlich erfreulich, diese dem Untergang geweihte altehrwürdige Bau-Spezies wenigstens in der schriftlichen Darstellung der Nachwelt zu überliefern und gleich wertvoll sind die zahlreichen Abbildungen und vor allem die beiden Konstruktionstafeln, die das Gesamtbild des Torkelbaues, der geschichtlichen Entwicklung mit volkskundlichen und handwerklichen, volkswirtschaftlichen und poetischen Episoden erhöhen.

Gedichte von W. v. Scholz, Emanuel v. Bodman, Paul Sättele, Barbara Levinger sind eingestreut und schmücken mit den Bildtafeln der Bodenseemaler. Zum Schluß würdigt der verdienstvolle, bereits durch das letztjährige Markgräflerheft bekannte Herausgeber Hermann Eris Busse, Freiburg i. Br. Leben und Werk der Bodenseedichter Bodman, Schäfer, Scholz, weiß Weg und Ziel, stellt das Charakteristikum für den Einzelnen scharf heraus, bannt durch das lebigbewegte, mitfühlende Herz, die sprachlich gewandte Gestaltung und führt begeistert zu der Dichter Werke.

Wer die Heimat liebt, wer in ihr Wesen eindringen, wer die idealen Bestrebungen der Badischen Heimat unterstützen will, besinne sich nicht lange, sondern greife zu! Der Ueberlinger See wird ihm wie ein heilig Vermächtnis sein!

„Laß unsern Kahn nur treiben
Allum ist's fein und schön,
Hier ist vom Weltenbauherrn
Ein Meisterstück gescheh'n."

Die Burg der Künstler

Von Max Jungnickel

Diese Zeit hat, trotz allem, hier und dort eine kleine Insel geschaffen, wo sich die müdgelaufenen, vom Alltag halb zerriebenen Künstler ausruhen, Atem schöpfen und wieder Flüsse und Berge und Wälder keusch durch ihre Augen strahlen lassen können.

Wie ein Fleckchen Seligkeit, aus einem vermoderten Ritterbilderbogen gehascht, so liegt die Neuburg bei Passau. Eine trutzige Burg: Mit Türmen und Bastionen. Einst zerfallen, verludert und vergessen. Jetzt reckt sie sich wieder wie ein aufwachender Ritter, der sich den Schlaf aus den Augen reibt und erstaunt unter seinen Füßen das flitzende Band des Inn blitzen sieht und zu Häupten die Kronen grüner Bäume quirlen hört. — —

Einst tafelte und saß hier ein hartes, ränkesüchtiges Geschlecht in seiner Landsknechtsglorie. Adlerhaft warf es sich über die reichen Schiffe, die von weit her, bis an den Rand gefüllt, der Donau zustrebten. — — Hier wurde gefochten, gesungen, gefoltert und geliebt. Hier glitten die knisternden Schleppen zärtlicher Burgfräulein über die zierlichen Treppen. Hier war eine Welt, über die sich schützend ein frischer Himmel spannte, der nachts sein Millionenheer der Sterne in die Butzenscheiben warf. Käutzchen schrien. Und der Mond ließ Scheinwerfer und Lampen aufblitzen. In den Nischen rußten und zuckten Fackeln. An den weiten Kaminen

MARCHIVUM

denen Vermerken sind auf der Aufschriftseite der Pakete nur Vermerke zugelassen, die auf eine schonende Behandlung hinweisen, wie „Vorsicht", „Glas" usw., ferner Inhaltsangaben und Verhaltungsmaßregeln über die Behandlung. Vermerke wie „Rechnung im Paket", „Sofort nach Empfang öffnen und Inhalt feststellen" dürfen auf der Aufschriftseite nicht angebracht werden. Auf den Seitenflächen werden derartige Vermerke nicht beanstandet, ebensowenig wie bis auf weiteres im Inland die bedruckten Verschlußstreifen mit Inhaltsangaben, Aufforderungen, auf den Verschluß oder die Verpackung zu achten und dergl.

* **Das Spielen der Militärkapellen.** Halbamtlich verlautet aus Berlin: Um zu verhindern, daß das Spielen von Militärkapellen für politische und sonstige Sonderzwecke mißbraucht wird, ist ihnen in jedem Falle das Spielen in Uniform bei allen Veranstaltungen von Organisationen, Vereinen und Bünden untersagt, deren Mitgliedschaft den Heeresangehörigen auf Grund der Paragraphen 36 und 37 des Wehrgesetzes untersagt ist.

* **Das Dienstalter des ehemaligen Bezirksoffiziers.** Die Wiederverwendung pensionierter Offiziere als Bezirksoffiziere ist keine Wiederanstellung in Stellen des aktiven Militärdienstes im Sinne des Offizierpensionsgesetzes. Sie hat deshalb nach einer Entscheidung des Reichsversorgungsgerichts nur eine Erhöhung der alten Pension wegen Verlängerung der pensionsfähigen Dienstzeit, nicht aber wegen Steigens des zugrunde liegenden Diensteinkommens zur Folge. Das für den Zuschuß maßgebende Diensteinkommen ergibt sich innerhalb der zuständigen Besoldungsgruppe aus der Dienstaltersstufe, die für die Zeit der ursprünglichen Zuruhesetzung zu ermitteln ist.

* **Internationale Rheinstrombefahrung 1924.** In der Zeit vom 18. August bis 15. September 1924 wird ähnlich wie letztmals im Jahre 1908 gemäß Artikel 31 der revidierten Rheinschiffahrtsakte eine Strombefahrung des Rheins von Rotterdam aufwärts bis Basel durch eine Kommission von Wasserbauingenieuren der Rheinuferstaaten Deutschland, Frankreich und Holland sowie der nach dem Vertrag von Versailles weiterhin in der Rheinzentralkommission vertretenen Staaten Schweiz, England, Italien und Belgien stattfinden. Die Kommission trifft nach dem Bereisungsplan am 4. September auf dem Dampfer „Preußen" der Rheinstrombauverwaltung Koblenz in Mannheim ein und wird am gleichen Tage die Hafenanlagen von Mannheim und Ludwigshafen besichtigen. In der Zeit bis 13. September wird die Fahrt bis Basel fortgesetzt, wobei u. a. die Hafenanlagen von Speyer (neuer städtischer Hafen), Karlsruhe, Lauterburg, Straßburg, Kehl und Basel besichtigt werden. Die Kommission wird sich mit dem Zustand der Schiffahrtsstraße und den Hafenanlagen lediglich in technischer Hinsicht befassen.

* **Einheitskurzschrift?** In diesen Tagen ging eine Berliner Meldung durch die Presse, wonach im Reichsministerium des Innern mit den beteiligten Ressorts des Reiches und der Länder Besprechungen über die Einheitskurzschrift stattgefunden haben. Aus stenographischen Kreisen erfahren wir, daß an diesen Verhandlungen die stenographischen Schulen nicht beteiligt waren. Dem Frenschen Entwurf, der eine Ueberarbeitung des abgelehnten Juli-Entwurfes 1922 ist, soll Preußen unter gewissen Voraussetzungen zugestimmt haben. Es ist anzunehmen, daß Preußen den Frenschen Entwurf in die vom Reichsbund für Nationalstenographie seinerzeit vorgeschlagenen Vergleichsgebräuche oder Leistungsprüfungen einbezogen wissen will. Zu erwarten ist, daß mit den Leistungsprüfungen in absehbarer Zeit begonnen werden kann, sobald die Vorarbeiten erledigt sind.

* **Bestattung.** Im Mannheimer Krematorium fand am Samstag vormittag die Einäscherung des fern von der Heimat heimgegangenen Justizrats Franz Schmidt aus Kaiserslautern statt. Zu der Trauerfeier in der Halle des Krematoriums hatte sich eine zahlreiche Gemeinde von Leidtragenden eingefunden. Nach einem kurzen Harmoniumvorspiel ergriff Oberkirchenrat Mayer-Kaiserslautern das Wort zu einer aus dem Herzen kommenden Gedächtnisrede auf den heimgegangenen Freund. Im Auftrag der Ortsgruppe Kaiserslautern der Deutschen Volkspartei legte er mit warmen Worten des Dankes einen Kranz nieder. Im Namen und Auftrag der beim Landgericht Kaiserslautern zugelassenen Anwälte überbrachte Geheimer Justizrat Neumayer-Kaiserslautern einen Kranz. Die richterlichen Beamten des Land- und Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft Kaiserslautern ließen am Sarg einen Kranz durch Landgerichtsdirektor Raquet niederlegen, der den Heimgegangenen als einen hervorragenden Vertreter seines Standes, als peinlich gewissenhaften und unermüdlichen Arbeiter, als zuverlässigen und bewährten Ratgeber und Sachwalter pries. Darauf nahm der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei der Pfalz, Direktor Burger-Ludwigshafen, das Wort zu einem kurzen Nachruf auf den verstorbenen politischen Freund. Für die Ausgewiesenen sprach noch kurz Justizrat Röhrig-Frankenthal. Dann sank unter leisem Harmoniumspiel und begleitenden ernsten Worten des Trostes von Oberkirchenrat Mayer langsam der Sarg in die Tiefe, um der läuternden Flamme übergeben zu werden.

* **70. Geburtstag.** Am vergangenen Sonntag feierte Baumeister Peter Böb in voller Rüstigkeit im Kreise seiner Familie seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar ist eine in weiten Kreisen unserer Stadt bekannte Persönlichkeit. Sein Beruf als Baumeister führte ihn in alle Kreise der Bevölkerung. Hunderte von Wohnhäusern hat er gebaut, von der 2-Zimmerwohnung bis zu den großen 8—10-Zimmerwohnungen. An der Erschließung des Lindenhofes hatte er hervorragenden Anteil; er erbaute dort die ersten Häuser und schuf während 20 Jahren dort Wohnungen. Unter den vielen ausgeführten Geschäftshäusern seien genannt: Fischer-Riegel, Teppichhaus Hochstetter, Kurfürsten-Drogerie. Auch eines der Arkadenhäuser auf dem Friedrichsplatz hat er erbaut. Den Abschluß seiner praktischen Tätigkeit bildete die Ausführung des neuen Reichsbankgebäudes im Jahre 1910/11. Im Jahre 1911 überließ er das Baugeschäft seinen Söhnen, die es noch heute weiterführen. Auch der evangelischen Gemeinde, deren eifriges Mitglied er gewesen ist, verdankt ihm viele Anregungen auf baulichem Gebiete. Seit 1907 bekleidet er das Amt eines Kirchenältesten. Die Christuskirchengemeinde, der er speziell angehört, sowie die Gesamtgemeinde haben ihm herzliche Segenswünsche dargebracht. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch manches Jahr in rüstiger Gesundheit sich seines Lebensabends zu freuen.

* **Beschwerden über die Dampferfahrt nach Rüdesheim.** Am vergangenen Sonntag veranstaltete, so wird uns geschrieben, der übrigens ziemlich unbekannte Jugendausschuß Mannheim eine Salondampferfahrt nach Rüdesheim. Nach dem uns von einwandfreier Seite zugegangenen Bericht rief diese Dampferfahrt bei dem größten Teil der Fahrtteilnehmer starken Unwillen und lebhafte Entrüstung hervor. Die Beteiligung war so stark, daß das Schiff überfüllt war. Statt 1200 Personen sollen 1900 Personen an Bord genommen worden sein. Sitzgelegenheit aber war nur für 600 Personen vorhanden. Der größte Teil der Ausflügler mußte daher auf der Hin- und Rückfahrt stehen. Um halb 10 Uhr wurde in Rüdesheim gelandet. Nach wenigen Stunden Aufenthalt erfolgte die Rückfahrt um halb 2 Uhr. Eine Besichtigung des Niederwalddenkmals war daher nahezu unmöglich, umsomehr, als man sich auch noch mit Proviant versehen mußte. Die Verpflegung auf dem Schiffe soll äußerst mangelhaft gewesen sein. Bier gab es genügend. Dies hatte zur Folge, daß es auf dem Schiffe bald eine Anzahl Betrunkener gab und daß in allen Ecken und Enden des Salondampfers Streit und Händel ausbrachen. Ein Betrunkener konnte nur mit aller Gewalt vom Ueberbordspringen abgehalten werden. Daß unter solchen Umständen die Freude an der Fahrt bald ins Gegenteil umschlug, ist begreiflich. Wer daher an der nächsten Dampferfahrt des „Jugendausschusses Mannheim" sich beteiligen will, ziehe rechtzeitig Erkundigungen ein, um sich vor schweren Enttäuschungen zu bewahren.

* **Unfälle.** Gestern nachmittag stürzte an dem Hause Ziegelgasse 4 in Sandhofen ein 11 Jahre alter Volksschüler von einer Leiter auf den Boden und brach beide Unterarme. Er wurde mit dem Krankenauto in das Krankenhaus verbracht. Ein Verschulden dritter Personen liegt nicht vor. — Sonntag vormittag stürzte ein 65 Jahre alter Spengler in seiner Wohnung infolge Unvorsichtigkeit zu Boden und zog sich einen linken Unterschenkelbruch zu.

* **Festgenommen** wurden 22 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter zwei Frauen wegen Kuppelei und ein Schreiner aus Hollberg, der wegen Diebstahls von der Staatsanwaltschaft Konstanz gesucht wird.

Kommunale Chronik

Bayern braucht 100 000 Wohnungen

Der Haushaltsausschuß des bayerischen Landtags befaßte sich letzthin mit dem Wohnungsproblem, wobei der Sozialminister Oswald feststellte, daß in Bayern 100 000 Wohnungen fehlen. Der Haushaltsausschuß faßte nach eingehender Beratung folgende Entschließung:

„Die Staatsregierung ist zu ersuchen:

1. Für den Wohnungsbau 1924 und 1925 aus den Erträgnissen der Geldentwertungsabgabe und den Zuschlägen zur Hauszinssteuer jeweils 5 v. H. der Kriegsmiete und, soweit nötig, zur Beschaffung von Wohnungen für die zurückkehrenden Pfälzer, 1 v. H. der Friedensmiete zur Verfügung zu stellen;

2. die der Staatskasse aus dem Tilgungsdienst der staatlichen Baudarlehen zurückfließenden Mittel wiederum ausschließlich der Förderung des Wohnungsbaues zuzuführen;

3. zur allmählichen Linderung der dringendsten Wohnungsnot für die Erbauung von mindestens 5000 Wohnungen im Jahre 1925 dem Ministerium für soziale Fürsorge, soweit nach dem Stand der Bauten erforderlich, vorgriffsweise zur Verfügung zu stellen. Die Bedingungen für die Gewährung von staatlichen Baudarlehen zur Erstellung von Wohnungsbauten sind so zu gestalten, daß die mit diesen Mitteln erbauten Wohnungen dauernd der Spekulation entzogen werden;

4. dafür einzutreten, daß die Wohnungszwangswirtschaft nur bis zur Herstellung eines annähernden Ausgleichs zwischen Angebot und Nachfrage an bezugsfähigen Wohnungen aufrechterhalten wird."

Kleine Mitteilungen

Da der Offenburger Stadtrat mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse einer Verfassungsfeier ablehnend gegenüberstand, hat die Sozialdemokratie allein eine eigene Verfassungsfeier veranstaltet; die anderen Parteien hatten es abgelehnt.

Der Bürgerausschuß Vöhrenbach bei Villingen genehmigte in seiner letzten Sitzung den Voranschlag 1924/25. Auch dieses Jahr ist die Gemeinde in der glücklichen Lage, ihren Bürgern keine Umlage auferlegen zu müssen.

Tagungen

Landesverband der Sattler und Tapezierer Badens

× **Heidelberg,** 12. Aug. Am Samstag wurde hier der 7. Verbandstag des Landesverbandes der Sattler und Tapezierer Badens eröffnet, an dem insgesamt etwa 300 Fachgenossen aus ganz Baden teilnahmen. Nach einer Ausschuß-Sitzung wurde der Kongreß mit einem Festbankett im „Prinz Max" eröffnet. Am Sonntag vormittag fand die gutbesuchte Hauptversammlung statt. Der Vorsitzende Burckardt begrüßte die erschienenen Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, die Gäste und die Fachgenossen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Heidelberger Zusammenkunft von gutem Erfolg begleitet sein werde. Nach einer Reihe weiterer offizieller Ansprachen erstattete der Vorsitzende den Rechenschaftsbericht und gab einen Rückblick über die geleistete Arbeit im Interesse der Organisation. Besondere Schwierigkeiten waren während der Inflationszeit zu überstehen bei Anschaffung des für das Handwerk nötigen „crin d'Afrique". Aber auch heimische Erzeugnisse konnten nur schwer eingebracht werden. Die weiteren Referate betrafen innere Angelegenheiten des Verbandes. Der Vorsitzende des Landesverbandes Württemberg, Landtagsabgeordneter Theodor Fischer, hielt einen Vortrag über das Thema „Die wirtschaftliche Lage im Handwerk". Es wurde eine Entschließung angenommen, in Verbindung mit den Spitzenorganisationen bei der Regierung vorstellig zu werden, dem Badischen Baubund keinen Kredit mehr zu geben, weil dafür keine gemeinnützige Begründung besteht. Als Ort der nächsten Tagung wurde Baden-Baden gewählt.

Aus dem Lande

* **Heidelberg,** 12. August. Ein 18jähriger Gärtner sprang am Sonntag nachmittag auf einen einfahrenden Zug. Hierbei stürzte er ab und kam unter den Zug zu liegen. Am gleichen Abend erlag er noch den schweren Verletzungen. — Die Schloßbeleuchtung, die gestern aus Anlaß des Verfassungstages stattfand, nahm, begünstigt von schönstem Wetter, ihren programmäßigen Verlauf. Heidelberg hatte wieder einen ungeheuren Fremdenzustrom zu verzeichnen. Schon am Sonntag hatten sich viele Vereine eingefunden und auch die ersten Stunden des Montag brachten neue Fremde. — Der Oberprimaner Hans Wolfgang Bergenwalter erhielt eine öffentliche Belobung, weil er den 4jährigen Helmut Benz vom Tode des Ertrinkens rettete.

L. **Wiesloch,** 13. August. Anläßlich des Verfassungstages fand im Rathaussaale die Auszeichnung von Mitgliedern der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt, die schon 25 Jahre im Dienst des blanken Helms stehen. Nach Ansprachen des Oberamtmanns Naumann und des Bürgermeisters Dr. Götz, die des besonderen Tages gedachten, wurde folgenden Mitgliedern das Ehrenzeichen verliehen: Leonhard Horn, Andreas Hecker, Peter Kircher, Adam Schweinfurth, Christian Ritzhaupt und Friedrich Scholl.

L. **Nußloch,** 13. August. In der Tongrube der hiesigen Ziegelwerke kippte ein mit Ton beladener Rollwagen nach der Seite um und entlud seinen Inhalt auf den unterhalb der Grube beschäftigten 58jährigen Arbeiter Jakob Wenter, wodurch dieser einen Halswirbelbruch und schwere innere Quetschungen davontrug, die seine Ueberführung in das Akademische Krankenhaus notwendig machten. Es besteht große Lebensgefahr.

⊙ **Weinheim,** 12. August. Im Amtszimmer des hiesigen Bezirksamtes fand anläßlich des Verfassungstages der feierliche Akt der Dekorierung von Veteranen der Freiwilligen Feuerwehr statt. Mit überaus herzlichen Worten und den besten Glückwünschen der Staatsregierung überreichte Oberamtmann Dr. Pfützner sechs Feuerwehrleuten aus Weinheim und drei Feuerwehrleuten aus Großsachsen das Ehrenzeichen mit Urkunden für 40 bzw. 25jährige treue Dienste bei der Feuerwehr. Namens der Dekorierten sprachen Schröder-Weinheim und Kommandant Bürgy-Großsachsen. Zweiter Kommandant Kraut-Weinheim sprach gleichfalls herzliche Worte. Bürgermeister Dr. Weber sprach die Glückwünsche der Stadtverwaltung aus. Oberamtmann Dr. Pfützner schloß den Akt mit einem Hoch auf die badische Feuerwehrsache.

□ **Weinheim,** 13. August. (Der Lohn des Messerhelden.) Am vorgestrigen Kerwe-Abend kam es in der Nähe eines Tanzlokales zu einem Wortwechsel zwischen dem Fabrikarbeiter Georg Hördt und dem Taglöhner Valentin Wetzel aus Mannheim. Letzterer, der erst am Samstag aus dem Mannheimer Gefängnis entlassen worden war, versetzte dem Hördt einen solchen Stich in den Unterleib, daß der Schwerverletzte ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Wetzel, der nach der Tat flüchtete, wurde von mehreren handfesten Burschen verfolgt, eingeholt und dermaßen verprügelt, daß Wetzel mit mehreren zerbrochenen Rippen gleichfalls ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

* **Karlsruhe,** 12. August. Vor einigen Tagen erlitt der 58 Jahre alte Molkereibesitzer Klingenfuß von hier dadurch einen Unfall, daß ihm die Deichsel seines mit Frucht beladenen Wagens in Daxlanden an den Leib schlug, wodurch er eine Darmzerreißung davontrug, an deren Folgen er am Sonntag im Krankenhaus starb.

* **Memprechtshofen b. Kehl,** 12. August. In der Nacht vom Sonntag auf Montag brannte hier das Anwesen des Bürgermeisters Sänger nieder. Als der Tat verdächtig wurde ein 21jähriger Pole festgenommen. Der Brandstifter hat bereits die Tat eingestanden, sich dann aber einen Schuß beigebracht, der seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte.

---

schaukelte sich auf den Spinnweben eine Zeile aus einem silbernen Minnesängersang. Draußen tropfte der Brunnen: Jeder Klang ein Märchen. Rosen hauchten ihre Farben in die Nacht: Jeder Hauch ein Liebeslied. — — Das ist wohl lange her. Und die Stürme sind über die Burg gegangen. Die Mauern wurden angefressen. Feuer loderten. Zugbrücken verfaulten. Und eines Tages kam ein schwerreicher Mann, erwarb für blanke Taler dieses halbverkommene Ritterhimmelreich und wirtschaftete hier in seiner Großmannssucht, schwindelte sich in einen adligen Glanz hinein, bis er's satt hatte und dieses Robige, bärbeißige Spielzeug stehen ließ.

Und dann kam ein bayrischer Professor, erwarb den ganzen Kram für eine lächerliche Summe und fing nun an, mit künstlerischer Begeisterung und mit Zuschuß seiner Regierung, diesen Fund für deutsche Künstler zu entdecken. Er tat das mit einer künstlerischen Frömmigkeit, die jeden Stein andächtig betrachtete, jeden Raum liebevoll umfing, jedes Fenster zärtlich abtastete, jeden Altan wie ein großes Wunder auf sich wirken ließ.

Nach einigen Jahren hatte er die Burg so weit, daß sie wieder ritterlich stehen konnte, daß sie wieder Geschichte in sich fühlte.

Und nach weiteren Jahren riß die Burg ihre vielen Zimmer gastlich auf: ihre Säle, ihre Kirche, ihre Kemenaten. Und alles war fast wie vorher, als hier noch Panzer klirrten und Bogen sich im Bogenschießen übten.

Maler strömten hin in die Burg, und sie ließen sich's gut sein. Und die Burg stemmte sich schützend vor das Malervolk, damit der wüste Atem dieser Zeit die Flügel ihrer Seele nicht versenge. Hier, auf Neuburg, in diesen Räumen, dieser Luft, hier leben sie für einige Monate im Jahre sorgenlos, billig. Dem reisigen Geschlecht ist ein lustiges, buntes Geschlecht gefolgt: das im Burgteiche herumschwimmt, mulattenbraun wird, bei Windlichtern im Rittersaale tanzt, auf hohem Altan Gedichte deklamiert und im Grase vor Staffeleien liegt. — — Ein Geschlecht, das sich Kräfte holt zum Siege.

Der überführte Slevogt

Von Oscar Bie

Cladow ist ein freundlicher Ort an der Havel, der eine gewisse altmärkische Ruhe bewahrt hat, weil er nicht an der Bahn liegt. Das Dorf selbst ist in Kiefern und Sand verkrochen. Aber weiter hinab erheben sich am Ufer eine Reihe wohlgepflegter Villen, in denen die Großstadt ausatmet. Auch ein älteres Herrenhaus ist dabei, ein großer gelber Kasten mit Terrassen und Parks, in dem einst Bismarcks Mutter den Sommer zubrachte. Dann kaufte es Johannes Guthmann, der feine Kunstkenner und Dichter, ein reizender Mensch, der wohl wußte, welchen außergewöhnlichen Besitz er da zu verwalten hatte. Er ließ das Haus von Schultze-Naumburg modernisieren und übte eine große Gastlichkeit aus. Fast alle besseren Menschen von Berlin, besonders Künstler und Musiker, haben ihn einmal besucht. Ansorge und Slevogt waren seine dauerhaftesten Gäste. Es waren Abende von einer urbanen Geselligkeit, wie sie sonst in unserer Gegend kaum noch erlebt wurden.

Es ist lange Zeit her, da hatte auch ich einmal das Glück, diesen seltenen Menschen und sein Asyl kennen zu lernen. Er zeigt uns das alte große Haus, die Anlagen am Ufer, die Blumen, den Rasen, den Stall und ganz in der Nähe führt er uns in einen kleinen Pavillon, den Slevogt für ihn ausgemalt hatte. Er war von Schultze-Naumburg aus einer abgebrannten Scheune mit Mauerstücken aus dem achtzehnten Jahrhundert umgewandelt worden. In dem heißen Sommer 1911 waren die alten Geister des Rokoko in Slevogts Phantasie gestiegen, der dort lange Tage verbrachte, und er hatte in der besten Laune eine Märchenwelt von Blumen, Tieren und Elfen auf die Mauer gezaubert, die nun der Stolz des Besitzers war.

Irgendein Polier, der da gerade beschäftigt ist, mischt ein reizendes Blau. Slevogt sieht es gegen die Fleischfarbe des Mörtels und die Ideen wachsen ihm aus der Hand. Zwischen dem Himmelblau wird die Mörtelfarbe ausgespart und nimmt wie von selbst die Gestalt schöner Frauenleiber an, über die der Künstler mit leichten, schattierenden Strichen hinfährt. Bald wächst es weiter. Die Ziegelfugen, die durch den dünnen Mörtel sichtbar sind, reizen ihn zu einem ornamentalen Spalier. Allerlei Gestalten spielen dazwischen, Reiter, Affen, Vögel, Tänzerinnen. Wie durch einen Zauber gliedert sich der Raum. Es ist wie ein Triptychon mit einem Fries darüber. Fast wie ein neues Pompeji. Alles glitzert von Einfällen, Witz, Leben, Form und Farbe und ein unendlich zarter Schimmer von Freude und Heiterkeit leuchtet aus der Improvisation.

Nun ist Slevogt die Lust gekommen. Neben dieser Mittelwand sind zwei Seitenwände, an deren Schmuck er jetzt geht. Er malt Säulen und Dächer und auf Sockel stellt er vier Figuren fast lebensgroß, ganz plastisch durchgeführt im Temperament seiner großen Malerei. Da ist die Luft, eine durchsichtige gläserne Figur, durch deren Tanzbewegung die herausgetretenen Körnchen der Mauer lebhaft funkeln. Dann ist da das Feuer, ein braunroter Bursche mit wilden Gesten. Dann die Erde mit Füllhörnern und das Wasser als ein grünspaniger Nickelmann. Wie richtig die vier Elemente, die im Sommer 1911 uns allen so nahetraten.

Es war noch nicht zu Ende. Er malte noch oben die Kassetten aus. Er variierte das Himmelsblau und setzte eine Dame mit Sonnenschirm, rot, ein Weib mit Fackeln, gelb, einen Fuchs, einen Pfau hinein — unerschöpflich.

Aber Guthmann mußte seinen Besitz verlassen. Er hatte den Stall geschont, der an den Pavillon stieß. Sein Nachfolger besetzte ihn mit Pferden, deren Ammoniak die Bilder zu zerstören begann. Guthmann bot den ganzen Pavillon der Nationalgalerie zum Geschenk an. Es war höchste Zeit, die Sachen zu retten. Die Nationalgalerie war glücklich. Aber wie sollte man den Tempel nach Berlin transportieren? Man versuchte alles mögliche. Man fixierte die Bilder. Man zersägte die Wände. Man packte sie von beiden Seiten ein. Man mußte sie gerade halten, damit die Ziegel nicht auseinanderfielen. Vertiefte Flächen stopfte man mit Filz aus. Endlich hob man die Stücke auf gut federnde Wagen, fuhr sie zum Kronprinzenpalais, ließ sie von unten in den Speisesaal durch das Fenster hinaufziehen, packte sie sorgfältig wieder aus, löste die Fixation und die Klebemittel, hatte noch einen langen Bauarbeiterstreik zu überwinden und stellte sie endlich, von ein paar Säulen flankiert, in einem neu tapezierten und gefärbten Raum zur allgemeinen Besichtigung aus. Slevogt brauchte nur einige Pinselstriche nachzuziehen und das Experiment war vollkommen gelungen. Es hat aber auch vier Jahre gedauert. Justi selbst hat ganz entzückend darüber geschrieben und über den Transport allein, der museumstechnisch etwas ganz besonderes bedeutet, sind noch in Fachzeitschriften Abhandlungen erschienen — das Museumsglück ist nun einmal sehr groß über dies Geschenk und sehr berechtigt.

So ist nunmehr der alte Speisesaal des Kronprinzen eine Slevogtgalerie geworden. Man hat noch allerlei Schönes damit vereinigt. Ueber einer Reihe von Zeichnungen, die seinen frischesten Illustrationsstil zeigen, ist oben ein Zauberflötenfries angebracht, den er einst für sein privates Haus entworfen hat. Es sind die Hauptfiguren der Oper, in einer phantasievollen Zusammenstellung mit ganz leichten Farben auf Gold gemalt, das überall verführerisch hindurchschimmert. Infolge eines Umzuges konnte dies Stück als Leihgabe mit eingestellt werden, nachdem man es früher schon einmal auf einer Sezession kennen gelernt hatte. Doch hinter der Cladower Halle kommt noch etwas sehr merkwürdiges. Zauberflöte, Cladow und — die Guillotine. Slevogt hatte einmal für einen Künstlerball Papiere bestrichen mit einer Darstellung der französischen Revolution. Man hatte diese Schreckensfiguren ihres künstlerischen Wertes wegen aufgehoben. Die schlimmsten, die niedersausenden Köpfe, hat man weggelassen. Aber die anderen Gestalten, prachtvolle, großzügige Figuren in Schrecken und Jammer, sie hat man in diesem letzten Slevogtsaal zur ewigen Erinnerung wieder einmal aufgehängt. Sie wirken michelangelesk. Sie machen nun ihre papierene Revolution beim Kronprinzen, dessen Haus Justi so verdienstvoll der modernen Kunst überliefert hat.

MARCHIVUM

* **Ottersweier b. Bühl,** 12. August. Zwei fahrende Gesellen brachten ihre Meinungsverschiedenheiten mit dem Messer aus. Dabei wurde der eine sehr schwer verletzt, während der andere in Nummer Sicher in Bühl Ferienaufnahme fand.

* **Hach bei Müllheim,** 12. August. Eine eigenartige gartenbauliche Erscheinung ist zurzeit im Garten einer hiesigen Einwohnerin zu sehen. Um einen neuen Pfosten zu sparen, wurde vor drei Jahren aus einem Rebberg ein dürrer Pfirsichbaum geholt, auf Pfostenlänge abgesägt, unten spitz zugehauen und in den Boden gegraben. Daran wurden dann die Latten des Hages genagelt. Dieser Pfosten trieb nun zur allgemeinen Verwunderung im vergangenen Jahr einige starke Schosse, an denen dieses Jahr nun 21 schön gewachsene Pfirsiche hängen.

* **Markelfingen,** 12. August. Ein Diebstahl von seltener Frechheit wurde hier dieser Tage verübt. Einem Landwirt wurde nachts sein ganzes Getreide abgemäht, jedoch wurde die Diebin beim Morgengrauen erfaßt, als sie das Getreide nach Hause bringen wollte.

* **Maulburg** (A. Schopfheim), 12. August. In der hiesigen Papierfabrik wollte Direktor Wieneck die Antriebsriemen im Kopierhaus prüfen. Dabei wurde er von einem in voller Tourenzahl laufenden elektrischen Motor ergriffen und ihm der linke Arm aus dem Gelenk gerissen und weggeschleudert. Er selbst fiel so unglücklich, daß er neben mehrfachen Arm- und Beinbrüchen auch so schwere Kopfverletzungen davontrug, daß der Tod sofort eintrat.

* **Niederschopfheim,** 12. August. Die infolge der Brennkesselexplosion verbrannte Frau Rot, Gastwirtin zur Linde, ist nunmehr ihren schweren Verletzungen erlegen.

* **Dettingen bei Konstanz,** 12. August. Der verheiratete Johann Meßmer in Wallhausen war bei Stillstand der Maschinen in dem dortigen Sägewerk mit Oelen der Maschine beschäftigt. Plötzlich löste sich am Vollgatter die obere, etwa einen Zentner schwere Transportwalze und traf Meßmer gerade am Kopf, so daß dieser zwischen die obere und untere Walze hineingequetscht wurde. Glücklicherweise scheinen die Verletzungen nicht lebensgefährlicher Art zu sein.

* **Wintersplüren bei Konstanz,** 12. August. In der Nacht vom Freitag auf Samstag wurde das Anwesen des Gemeinderechners und Zimmermeisters Johann Sauter mitsamt der eingebrachten Futtervorräte und teilweisen Ernte ein Raub der Flammen. Die Feuerwehr konnte sich nur noch auf die Rettung der Nachbargebäude beschränken. Die Ursache des Brandes scheint auf Kurzschluß zurückzuführen sein.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen a. Rh.,** 12. August. Durch das unvorsichtige Wegwerfen eines Zündholzes geriet das Segel- und Motorboot des Herrn Biel vom Oberhof auf dem See in Brand. Die Insassen konnten noch rechtzeitig das Ufer mit dem Boot erreichen, um ihr Leben zu retten. Der Schaden ist beträchtlich.

□ **Neustadt a. Hdt.,** 12. August. Im Bezirk Neustadt a. Hdt. betrug die Zahl der Erwerbslosen am 11. August 625 männliche und 31 weibliche Personen mit 380 Frauen und 915 Kindern als Zuschlagsempfängern. Bei kleinen Notstandsarbeiten wurden hiervon beschäftigt: in Eschol 29 und Frankeneck 15, zusammen 44 Erwerbslose. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen in Neustadt a. H. betrug 221 männliche und 22 weibliche Personen mit 164 Frauen und 200 Kindern als Zuschlagsempfängern. Außerdem wurden 245 Erwerbslose bei Notstandarbeiten (Kanalisation) beschäftigt.

* **Lindenberg bei Lambrecht,** 12. August. Die Wallfahrt zur Kapelle des heiligen Cyriakus gestaltete sich zu einer großen Kundgebung katholischen Glaubens. Die große Prozession war malerisch belebt durch die vielen mitgetragenen Fahnen. Das Dorf war reich geschmückt. Als die Prozession vom Pfarrhaus an der Kapelle angelangt war, begann unmittelbar darauf der Gottesdienst. Oberstudienrat Dr. Detzel-Ludwigshafen behandelte in seinen Ausführungen das Thema „Die Frohbotschaft des Christentums". Der Predigt folgte ein feierliches Hochamt. Der Nachmittag vereinigte die Festteilnehmer auf dem Festplatz, wo Oberstudienrat Dr. Detzel-Ludwigshafen das Thema behandelte: „Der Materialismus, was ist, woher kommt und wohin führt er?"

□ **Landau,** 12. August. Bei der Einweihung der Landauer Hütte am letzten Sonntag waren auch Schoppenglasständer aufgestellt, in denen man für 50 Pfg. (als Pfand) ein Glas bekommen konnte. Ein Standbesitzer namens Schorsch verlangte aber 1 Mk. als Pfand. Wer das Glas wieder brachte, bekommt seine Mark wieder zurück. Somit eine ganz reelle Sache. Das Geschäft unseres Schorsch blühte dann auch ebenso wie das der anderen. Es waren ja eine Unmenge Menschen da und „Vorsicht" haben sie alle gehabt. Am Abend zählte der Schorsch ab. Welch ein Wunder! Seine Substanz hatte sich um 47 Schoppengläser vermehrt und sein Geld hatte sich um 26,50 Mk. vermindert. . . Sind die Donnerkeil weggegangen und haben sich bei den anderen Ständen Schoppengläser geholt für 50 Pfg. und haben sie beim Schorsch für 1 Mk. abgegeben. . . . Mit mir ist einer in der Straßenbahn gefahren, der hatte 8 Mk. plus und den schönsten Gratisrausch im Gesicht.

Nachbargebiete

* **Worms,** 12. August. Am Freitag nachmittag versetzte eine waghalsige Tat zweier junger Burschen im Alter von 10 und 13 Jahren zahlreiche Spaziergänger am Rhein in große Aufregung. Die beiden Burschen fuhren mit ihrem Paddelboot aus dem Floßhafen in den offenen Rhein und hatten die Absicht, an den zu Berg fahrenden Schleppdampfer „Hansa 2" anzuhängen. Offenbar des Paddelns unkundig, steuerten sie in verkehrter Weise zu dem Schiff, so daß sie in ihrer Nußschale von einer starken Welle ergriffen wurden, die das Paddelboot vollständig zertrümmerte und die beiden Insassen ins Wasser stürzen. Ueber das Schicksal der beiden waghalsigen Jungen hat man bisher nichts gehört. Wie von der Bemannung gemeldet worden sein soll, sollen die beiden sich auf dem Schiff befinden. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß sie ihren Leichtsinn mit dem Tode in den Wellen büßen mußten.

sw. **Darmstadt,** 12. August. Ein neues schweres Unwetter ging heute nachmittag über der hiesigen Gegend nieder, diesmal begleitet von starkem Hagelwetter. Soweit bis jetzt festzustellen ist, muß der entstandene Schaden ganz ungeheuer sein. Nicht nur in Feld und Wald wurde Schaden angerichtet, auch die Obstbäume haben ganz außerordentlich gelitten. In der Stadt selbst wurden starke Aeste an Bäumen in den Straßen herabgerissen. — In das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde der Landwirt Ludwig Weber I. von Pfungstadt, der im Verlaufe eines Streites den Landwirt Jacob Schmidt aus Hahn in einer Gastwirtschaft in Pfungstadt, derart gestochen hat, daß letzterer lebensgefährlich verletzt wurde.

sw. **Eberstadt,** 12. August. Zu einer blutigen Schlägerei kam es am Sonntag während der Kirchweihe. Ein junger Mann wurde dabei derart verletzt, daß er ins Krankenhaus nach Darmstadt verbracht werden mußte.

§. **Neunkirchen-Saar,** 12. August. Ins hiesige Amtsgefängnis wurden vier junge Mädchen und vier junge Burschen gefesselt eingeliefert, die Teile einer Bande bilden, die seit längerer Zeit in den Wäldern der Umgegend ihr Unwesen trieb. Ihre wechselnde Behausung schlugen sie in alten Stollen und Erdhöhlen auf. Standquartier war in der Nähe des Heinitzer Weihers ein etwa fünf Meter tiefer Stollen, in den sie sich mit einem Strick hinabließen, wo sie schliefen und kochten. Ihren Nahrungs- und Kleidungsbedarf bestritten sie durch Diebstähle und Einbrüche.

* **Basel,** 12. Aug. Der schweizerische Bundesrat hat mit Wirkung vom 11. August die Einfuhr von Schlachtvieh aus Deutschland verboten, da in der letzten Zeit bei Schlachtvieh deutscher Herkunft zweimal die Maul- und Klauenseuche festgestellt wurde.

Gerichtszeitung

)(**Hohe Strafe für betrügerische Reklame.** Eine exemplarische Strafe verhängte ein thüringisches Schöffengericht über einen Kaufmann Conrad Pöhle, der auf dem Wege der jetzt üblichen Preisausschreiben ein Mentholpräparat vertrieb, das nicht den Angaben seiner Reklame entsprach. Es verurteilte Pöhle zu einem Jahr Gefängnis, 20 000 Goldmark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust mit der Begründung, daß man derartige Machenschaften energisch unterdrücken müsse, wenn man zur Gesundung des Geschäftslebens beitragen wolle. Diese Art Geschäfte seien nicht besser und nicht anders als die Schiebergeschäfte der Inflationszeit.

Sportliche Rundschau

Mannheimer Herbst-Pferderennen

Der gestrige Nennungsschluß für die 5 Ausgleichsrennen der am 7., 10. und 14. September stattfindenden Mannheimer Herbst-Pferde-Rennen ist ebenso hervorragend ausgefallen wie bei den letzten Meetings im Mai bezw. Juli. Die 5 Rennen erhielten 190 Unterschriften also einen Durchschnitt von 38 Nennungen. Die sportliche Note der Herbstveranstaltung ist somit ebenso gesichert, wie bei den vorangegangenen Meetings. Eine stattliche Anzahl derjenigen Ställe, die gegenwärtig in Frankfurt versammelt sind und sodann nach Baden-Baden reisen werden, beabsichtigen auch Mannheim ihren Besuch zu machen. Erfreulich für die Freunde der Mannheimer Bahn ist es, daß wiederum einige weitere Ställe den Platz Mannheim in ihren Interessenkreis einbezogen haben: so z. B. haben sich aus Norddeutschland verpflichtet die Ställe Lewin (Horalek), von Opel (A. Winkler), Sulzberger (Alb. Schläfke), Fürstenberg (Kosak), Gestüt Starpel (M. Streit), Gestüt Weil (Lippold), Hemsoth (O. Hoffmann), Lindenberg (von Herder), ferner Pflegebefohlene aus den Trainings von Zobeltitz, Johnson sen., Richter, Thiede, Long und Kalkus; aus dem Rheinland nannten die Trainer Printen, Jansen, Baumeister und Barleben. Die für Mannheim in Betracht kommenden süd- und mitteldeutschen Ställe sind vollzählig vertreten, wodurch auch die Herbsttage zu einem interessanten Treffen aus allen Richtungen werden. Im einzelnen wurden genannt: für das Riese-Jagdrennen 4000 Meter 36 Pferde; für den Saar-Ausgleich 1600 Meter 46 Pferde; für den Donau-Ausgleich 2400 Meter 38 Pferde; für den Main-Ausgleich 2000 Meter 40 Pferde; für das Mühlen-Jagdrennen 3400 Meter 32 Pferde. Die beiden Hauptrennen des Meetings nämlich der „Mannheimer Herbstpreis" Jagdrennen 4200 Meter und der „Rheinpreis" Flachrennen, 2800 Meter sind als Altersgewichtsrennen ausgeschrieben und haben mit 14 weiteren Entscheidungen erst am nächsten Dienstag, (19. August) ihren Unterschriftsschluß. Die starken Nennungen zu den Handicaps, von denen durch die zudiktierten Gewichte natürlich manche Unterschrift gestrichen werden wird, lassen erkennen, daß auch das Mannheimer Herbstprogramm großen Anklang bei den Rennställen findet.

Radrennen in Ludwigshafen

Wohl über 7000 Zuschauer mögen es gewesen sein, die sich am Sonntag auf der Olympia-Bahn eingefunden hatten, um Altmeister Arend und Walter Rütt in ihrem Können zu sehen. Leider stürzte Rütt im Endlauf des Fliegerrennens, doch konnte Arend den Sieg gegen die ausländische Konkurrenz an sich reißen. Die Ergebnisse: Preis der Industrie. Flieger Championat in 3 Läufen nach Punkten: 2000 Meter: 1. Lauf: 1. Rony (Frankreich), 2. Cognot (Frankreich), 3. Walter Rütt, 4. Willi Arend. — 2. Lauf, 2000 Meter: 1. Rütt, 2. Cognot, 3. Arend, 4. Rony. — Endlauf: 1200 Meter: 1. Arend, 2. Rony, 3. Cognot, 4. Rütt (gestürzt). Preis der Industrie hinter Schrittmachern in 3 Läufen: 10, 20 und 30 Kilometer. Das Rennen bestritten nur französische Fahrer. 1. wurde Pellissier, 2. Sonde Perrin, 3. Sennin. Prämienfahren: Franz. Fahrer: 1. Donins, 2. Martinez, 3. Mourin. Prämienfahren: Deutsche Fahrer: 1. Weiß (Schifferstadt), 2. Dahmen (Köln), 3. Klein (Ludwigshafen), 4. Dannel, M. (Mörlheim). Das Verfolgungsrennen. (deutsche Mannschaft Rütt-Arend, franz. Mannschaft Rony-Cognot) konnte wegen des Sturzes von Rütt nicht gefahren werden. Bahnrekord: Langendorf-Köln, fährt hinter Schrittmacher Maus 20 Km. = 50 Runden in 21 Min. 16,8 Sek. Eg.

Pferderennen

Frankfurt

1\. **Junghof-Rennen.** Ehrenpreis und 4500 Mk. 1800 Mtr. 1. P. Schneiders Zwirns Bruder (Steffen), 2. A. Schumanns Otavi (Unterholzner), 3. G. v. Schrenck-Notzings Morgenfan (Mag). Ferner: 4. Modedame (C. Seiffert), 5. Jöpahan (Kaiser), Vielleicht (Hochstedter), Eierpflaume (O. Schmidt). 38:10; 18, 11, 28:10. 2½ L., 1½ L., 1 L.

2\. **Preis von Wolfsgarten.** 4000 Mk. 1200 Mtr. 1. K. und C. v. Weinbergs Aviator (O. Schmidt), 2. Gest. Harzburgs Nubia (Grabsch), 3. Gebr. Röslers Münstereifel (Wermann). Ferner: 4. Sagitta (M. Seiffert), 5. Jocota (Kaiser). 11:10; 10, 10:10. Kopf, 3 L., 2½ L. Zeit: 1 Min. 13 Sek.

3\. **Homburg-Jagdrennen.** Ehrenpreis und 5000 Mk. 3600 Mtr. 1. E. Groß' Palette (Lüder), 2. Dr. R. Lindenbergs Logenbruder (Mesa), 3. Lt. R. Gerteis' Spree (O. Wehe). Ferner: Tarlatan (Unterholzner) ang., Paulus (Tube gef. 66:10; 25, 26:10, 8 L., Weile. Zeit: 4 Min. 22⅘ Sek.

4\. **Ulrich von Oertzen-Erinnerungs-Rennen.** Ehrenpreis u. 6000 Mk. 2500 Mtr. 1. E. Groß' Taugenichts (Jenysch), 2. Jul. Mayers Jahn (Unterholzner), 3. Gest. Weils Llewelyn (Tarras). Ferner: Dorian (Wermann), 17:10; 14, 20:10. 1½ L., 01 L., 2 L. Zeit: 2 Min. 42⅘ Sek.

5\. **Landgrafen-Rennen.** 13 500 Mk. und Ehrengabe dem Trainer des Siegers. 1200 Meter. 1. K. und C. v. Weinbergs Gravitas (O. Schmidt), 2. A. Sulzbergers Fürst Gumo (Kaiser), 3. Gest. Weils Lanfjunge (Tarras). Ferner: Gis (Breege). 28:10; 11, 11:10. Hals, Kopf, 5 L. Zeit: 1 Min. 14 Sek.

6\. **Westphalen-Jagdrennen.** 6000 Mk. und Ehrengabe dem Reiter des Siegers. 4000 Mtr. 1. Dr. R. Lindenbergs Palestrina (Mesa), 2. A. Wanners Tambur (Lüder), 3. G. H. Hellers Pippin (O. Wehe). Ferner: Fliegender Aar (Stolpe). 38:10; 18, 14:10. 1½ L., Weile, Weile. Zeit: 5 Min. 11,5 Sek.

7\. **Wilich-Erinnerungs-Rennen.** 6000 Mk. 1400 Mtr. 1. G. Schmalbachs Rosenfels (Breege), 2. Gest. Weils Laufeya (Tarras), 3. Gebr. Röslers Domherr (Wermann). Ferner: 4. Saint Helena (Grabsch), 5. Tuver (O. Schmidt), Naive (Große), Mime (Seiffert), Strumen (Zachmeier). 106:10; 20, 20, 20:10. Kopf, Kopf, Hals. Zeit: 1 Min. 21 Sek.

Flugsport

Der Flug der Amerikaner um die Welt.

Athletik

* **Deutsche Athletikmeisterschaften in Mannheim.** Den Ergebnissen sind noch die Meister der Schwergewichtsklasse im Ringen nachzutragen: 1. Adolf Rieger S. C. Heros 08 Berlin, 2. Ferdinand Muß Athl. Kl. Hörde 04, 3. Hans Kößner, 1. Athl. Kl. Herkules, Bamberg. Abschließend muß auch der uneigennützigen Tätigkeit der freiwilligen Sanitätskolonne gedacht werden, die wie bei allen sportlichen und anderen Veranstaltungen immer hilfsbereit zur Stelle ist. Auch bei den deutschen Meisterschaften in Mannheim mußte die Sanitätskolonne helfend einspringen. Neben verschiedenen Hautabschürfungen gab es auch einige ernstere Verwundungen, bei denen die Kolonne sofort in Tätigkeit trat und den Transport der Verletzten übernahm.

* **Erfolgreicher Ringer.** In Stuttgart fand vor kurzer Zeit ein großer internationaler Meisterringer-Wettstreit statt, an dem sich 17 Koryphäen der Internationalen Ringkämpfer beteiligten. Es waren Prämien in Höhe von 5000 Goldmark ausgesetzt, sowie für den ersten Sieger ein Ehrenpreis in Gestalt des goldenen Gürtels von Stuttgart. Die erste Prämie sowie den Ehrenpreis erhielt Fritz van der Heyd, der bekannte Meisterringer Deutschlands im Mittelgewicht. Er besiegte innerhalb eines Zeitraumes von 6 Wochen, denn so lange währte dieser Meisterringer-Wettstreit, 16 seiner Gegner. Der Name Fritz van der Heyd, der ohnehin in Sportkreisen bestens bekannt war, errang sich durch diesen großen Sieg einen Ruf, der weit über Deutschlands Grenzen hinausgeht.

Pneumette

Die pneumatische Schuheinlage für übermüdeten und Senkfuß

Es gibt nur ein einziges Mittel, empfindliche Körperteile schmerzlos zu lagern, nämlich das Luftkissen. Durch die „Pneumette"-Einlage wird dieses Prinzip auch für den menschlichen Fuß nutzbar gemacht. Deshalb braucht niemand mehr Fußschmerzen zu erdulden, seit die Pneumette existiert. Denn die Pneumette ist für den leidenden Fuß dasselbe, was die Brille für das kurzsichtige Auge ist — sie stellt das geschwächte Organ sogleich wieder zur vollen Leistungsfähigkeit her.

Die Erlösung

Möchte die Einlagen gegen Senkfuß nicht mehr entbehren.

Seit der Benützung der Pneumette der Firma „Kreuzversand München" (gegen Senkfuß) habe ich eine so wesentliche Erleichterung beim Gehen erfahren, daß ich die Einlagen dauernd mit einem gleich guten Erfolg benütze und nicht mehr entbehren möchte.
Geheimrat Dr. St., Planegg.

Bin sehr zufrieden.

Bin mit dem Tragen derselben sehr zufrieden. Besonders in Hausschuhen zu empfehlen.
Frau A. F., Passau.

Schmerzen nach 2–3 Tagen vollständig nachgelassen.

Man geht angenehm und elastisch, sie hat den großen Vorzug, daß man sie nach Belieben durch Aufpumpen so einstellen kann, wie es erforderlich erscheint. Starke Schmerzen im Fuß und Bein hatten nach 2–3 Tagen vollständig nachgelassen. Ich bin deshalb sehr zufrieden und kann sie nur Jedermann bestens empfehlen.
Georg S., Kaufm., München.

für alle

Nach kurzer Zeit hörten die Schmerzen auf.

Ehe ich ihre Fußstützen trug, litt ich immer an Schmerzen in den Kniegelenken. Nach kurzer Zeit schon hörten diese Schmerzen auf und auch die Ermüdung hatte nachgelassen. Ich muß gestehen, daß ich herzlich froh bin, diese Einlagen zu tragen und kann dieselben einem jeden, der an solchen Schmerzen leidet, aufs wärmste empfehlen.
Karl G., Mannheim.

Fußleidenden

Pneumette ist ein Kunstwerk wie es nicht vollkommener sein könnte.

Ich kann über meine kurze Verwendung der Pneumette nur konstatieren, daß sie beim Gehen in ganz erheblichem Maße erleichternd wirkt und dem Fuße durch die ganz schmerzlose pneumatische Hebung wieder eine anständige Form gibt. Sie ist deshalb ein Kunstwerk, wie sie es vollkommener nicht sein könnte. Daß ich das Fabrikat in meinem Bekanntenkreise empfehlen werde, ist selbstverständlich.
G. B., Ergoldsbach.

Die Pneumette kann in jedem Schuh unsichtbar getragen werden, ist federleicht und unverwüstlich, auch beim stärksten Gebrauch. Wir geben Ihnen ein Paar Pneumette kostenlos

8 Tage zur Probe.

Ueberzeugen Sie sich selbst! Beginnen Sie heute noch mit dem Versuch, bei dem Sie nichts riskieren, sondern nur gewinnen können. (Ist schmerzfreies Gehen nicht diesen Versuch wert?) Ga170

Hill & Müller Mannheim

N 3, 11/12

Niederlage der „Pneumette" für Mannheim.

Kostenlose Beratung und Verkauf durch ärztlich ausgebildetes Personal.

Schriftliche Aufträge von außerhalb Mannheim sind zu richten an:

Kreuzversand Alfred Klotz, München, Lindwurmstraße 76

Alleiniger Fabrikant und Patentinhaber (4 D.R.P.).

MARCHIVUM

Neues aus aller Welt

Unwetterkatastrophen

werden aus allen Teilen der Welt gemeldet. Die schlimmste hatte die Insel Formosa zu erdulden. Nach einer Meldung aus Tokio sind während der Ueberschwemmung, von der die Insel heimgesucht wurde, 700 Menschen ertrunken und Zehntausende von Häusern zerstört worden.

Die turkestanische Provinz Ferghana ist von einer schweren Erdbebenkatastrophe heimgesucht worden. Wie bisher feststeht, sind 41 Menschen ums Leben gekommen, 3100 Häuser wurden zerstört, 1200 andere beschädigt. Die Katastrophe hatte ihr Zentrum in dem Dorfe Pokrowskaja, wo von sechs Häusern lediglich vier stehen geblieben sind.

Gewaltige Wolkenbrüche gingen in den Tälern der Sora und der Save nieder. Zahlreiche Häuser wurden fortgerissen. Alle Sägewerksmühlen und Fabriken in der Umgebung von Bischoflack und Billichgratz wurden vernichtet. In einzelnen Häusern wurden ganze Familien vermißt. Bis Sonntag abend wurden 13 Leichen geborgen.

In der Gegend von Bouziers und in Dijon in Frankreich ist ein Tornado niedergegangen. Die Ernte bei Bouziers ist vollkommen vernichtet worden. Der Sturmwind war derartig stark, daß ein mit einem Pferde bespannter Wagen, in dem mehrere Personen saßen, über hundert Meter weit fortgeschleudert wurden. Die Automobile waren nicht in der Lage, zu fahren. Der Schaden wird auf über zwei Millionen Franken geschätzt. Bei Dijon ist ein Hagelwetter niedergegangen, durch das die Fassaden der Häuser schwer beschädigt wurden. Ganze Dächer sind abgedeckt worden, Schornsteine eingestürzt und sämtliche Keller stehen unter Wasser. Die Telephon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. Die Eisenbahn kann nicht fahren, weil die Schienen voller Telegraphenstangen und niedergebrochener Bäume liegen.

Ein schweres Hagelwetter hat sich über das obere Zabergäu und Leintal entladen. Der Schaden ist teilweise sehr groß. In Ochsenfurt sind die Hoffnungen auf einen schönen Obstertrag zunichte geworden; namentlich die Birnbäume haben sehr gelitten. Die Schlossen hatten oft die Größe von Hühnereiern gehabt. Auch in Zaberfeld ist großer Obstschaden zu beklagen. In Leonbronn wird der Schaden auf 70 bis 80 Prozent geschätzt. In der Umgebung von Kleingartach wurden vor allem die Tabakfelder mitgenommen. Weniger bedeutend war der Schaden in Weiler, Pfaffenhofen, Stetten a. H. und anderen Orten. — In Biberach stürzte das Wasser in Bächen durch die Straßen und drang in die Scheunen und Keller. Der Hagel hat die Felder zum Teil stark mitgenommen. Man rechnet bei Getreide mit einem Ausfall von etwa 30 bis 40 Prozent. Besonders stark litten die Blattgewächse, wie Tabak, Pferdebohnen usw. An einigen Stellen der Markung war der Hagel besonders heftig.

— **Die Sturmkatastrophe am Bodensee.** Zu dem bereits berichteten Unwetter erhalten wir aus Lindau noch folgende Meldung: Für den letzten Kursdampfer von Konstanz nach Lindau, der hinter Langenargen vom Sturm überrascht wurde, war die Situation wirklich keine einfache. Viele Passagiere, vor allem Frauen und Kinder, glaubten untergehen zu müssen, schrien und jammerten oder wurden seekrank. Es war ein Wesen, daß es einen hätte grausen können. Das Schnell-Motorboot „Seelöwe" der Bayerischen Autogarage kam mit 12 Passagieren an Bord zwischen Langenargen und Romanshorn in den Sturm. Es kämpfte verzweifelt in dem kochenden Hexenkessel, schien oft verschwunden und verloren. Es kam aber durch und brachte alle wohlbehalten in den Lindauer Hafen. An der bayerisch-österreichischen Landesgrenze, unweit Simmerberg, hatten die Regengüsse der letzten Tage einen großen Erdrutsch zur Folge, wodurch viele Tagwerke jüngerer und älterer Waldbestände mit dem Erdreich in einen tiefen Tobel sanken. Von der verschütteten ungeheuren Holzmenge wird kaum noch viel geborgen werden können. Die Gemeinde Simmerberg als Besitzerin der versunkenen Wälder erleidet einen sehr großen Schaden. — Es wird ferner gemeldet: Die mit den Gewittern niedergegangenen Regenmassen waren so stark, daß die auf dem noch befindlichen Dampfschiffe kaum die Hafeneinfahrt finden konnten, und Notsignale gaben. In Lindau konnten die Schiffe infolge des Sturmes nicht einfahren und mußten sich während seiner Dauer auf dem See aufhalten. Dabei war die Mehrzahl der Passagiere seekrank geworden und mußte nach ihrer Landung teilweise in die Krankenpflege verbracht werden. Das Bahnhofsgebäude wurde zu einem großen Teil abgedeckt, sodaß der Platz polizeilich gesperrt werden mußte. Der letzte von Lindau nach Friedrichshafen fällige Personenzug kam hier mit etwa 1½ Stunden Verspätung an. Zwischen Langenargen und Eriskirch lag quer über dem Gleis ein schwerer Baum, den Lokomotivführer Reichert durch einen eben niedergehenden Blitz noch rechtzeitig bemerkte. Es gelang ihm, den Zug, dessen Maschine bereits die ersten Aeste erreicht hatte, zum Stehen zu bringen und damit großes Unheil abzuwenden. Auch auf der Landstraße gab es viele Verkehrshemmungen. Von Langenargen werden ebenfalls schwere Wetterschäden gemeldet, die namentlich am Schloß Montfort und an der katholischen Kirche angerichtet worden waren, deren Turmspitze mit dem Hahn vom Sturm weggefegt wurde. In Gohren bei Langenargen fiel ein großer Baumstamm auf ein Bauernhaus und spaltete es förmlich in zwei Teile. Der Keil drang bis in die Stallung durch. Die Leitungsmasten an den Landstraßen sind vielfach umgeworfen. In den Obstgärten liegt alles wie gesät von herabgeworfenem Obst, die Hopfenstangen liegen kreuz und quer am Boden.

*

— **Wenn Frauen ins Erzählen kommen.** In Bechtheim bei Worms spielte sich folgender aufregender Vorfall ab. Eine Mutter fuhr ihr Jüngstes in einem Sportwagen spazieren, an dem sie ihren Hund, einen ziemlich starken Köter gebunden hatte, da das freie Herumlaufen dieser Tiere, noch dazu ohne Maulkorb, verboten ist. Auf dieser Spazierfahrt nun begegnete der Frau eine gute Freundin, man kommt in ein sehr fesselndes Gespräch, bei dem das Interesse für die weitere Umwelt bald verschwindet und man nur noch Aug und Ohr für sein Thema hat. Infolgedessen wird von den beiden Frauen auch nicht das Herannahen eines Hasen bemerkt, der auch nicht seinen Erbfeind, den Hund, wahrgenommen hatte. Dieser aber hatte Meister Lampe wohl gerochen und stürmte nun auf ihn zu. Schon war eine wilde Jagd im Gange. Langohr setzte über den Straßengraben und floh einen Acker entlang, der Hund, den Sportwagen mit dem Kind hinter sich herziehend, ihm immer nach, zum Entsetzen der beiden Klatschbasen, die sich an dieser Jagd beteiligen mußten, wobei sie Hund und Wagen schließlich doch zum Halten brachten. Merkwürdigerweise war dem Kinde bei dieser tollen Fahrt nicht das Geringste geschehen.

— **Kampf gegen Bisamratten.** Knaben mit dicken Stöcken ausgerüstet, die der ausgesetzten Belohnung wegen auf die Jagd nach Bisamratten gingen, stießen bei Lampoding am Rande des mit Schilf bewachsenen Ufers auf eine Bisamrattenfamilie, deren Männchen ein außergewöhnlich großes Exemplar war. Während es den Knaben gelang, eine junge Ratte zu erschlagen, gingen Männchen und Weibchen sofort zum Angriff über. Das Männchen sprang an einem Knaben hoch und biß ihn in die Finger. Der Knabe konnte das Tier abschütteln und Reißaus nehmen, worauf sich die Ratte mit dem weniger angriffslustigen Weibchen gegen die übrigen Buben wandte. Auch diese verloren den Mut und gaben Fersengeld, verfolgt von den beiden Bisamratten. Als ein Knabe stolperte, fielen die beiden Ratten über den Gestürzten her. Auf sein Geschrei eilte ein Feldarbeiter herbei, dem es mit Mühe gelang, die beiden Angreifer, die ihrem Opfer ziemliche Bißwunden, vor allem an den Beinen beigebracht hatten, zu erschlagen. Das Männchen hatte sich so arg in die Wade verbissen, daß es nur mit dem Messer losgelöst werden konnte.

— **Ein Wahnsinniger in der Kirche.** Während einer Trauermesse in Rosenheim, der auch der aus der Irrenanstalt entsprungene an religiösem Wahnsinn leidende Arbeiter Hager von Hofstetten beiwohnte, entledigte sich dieser kurz vor Schluß des Gottesdienstes seiner gesamten Kleidung. Es bedurfte großer Mühe des amtierenden Geistlichen den Irren zum Anziehen einer Hose, die aus dem Pfarrhof herbeigeholt wurde, zu bewegen. Die Gendarmerie brachte den Wahnsinnigen ins Krankenhaus.

— **Fünf Personen ertrunken.** Infolge Ueberlastung kenterte ein Boot bei der Ueberfahrt nach Linz über die sehr hochgehende Donau. Alle elf Personen fielen ins Wasser. Fünf Personen, darunter zwei Wienerinnen fanden den Tod. Die übrigen konnten nur mit Mühe gerettet werden.

— **Aus Habsucht die Schwiegermutter ermordet.** In einem Bach bei St. Johannis i. T. wurde die 65jährige Austragsbäuerin Maria Streiff ermordet aufgefunden. Die Frau war beim Schwarzbeerenpflücken von ihrem Schwiegersohn meuchlings überfallen, erdrosselt und in den Bach geworfen worden. Der Grund zu der grausigen Tat lag darin, daß der Frau vom Gericht ein Altenteil von täglich einer Goldkrone zuerkannt wurde, die der hartherzige Schwiegersohn, der Bauer Georg Steindl, ihr mißgönnte. Die Frau war über diesen „fürstlichen Altenteil" kindlich erfreut, hatte aber schon öfter die bangen Zweifel gehegt, sich dieses Glückes nicht allzulange erfreuen zu können. Der Mörder wurde verhaftet.

— **Ein Gasthof eingeäschert.** Nach einer Meldung aus Meran ist in der Sommerstation St. Valentin auf der Heide das „Hotel zur Post", wo auch das Post- und Telegraphenamt untergebracht waren, niedergebrannt. Außerdem fielen dem Feuer zwei Häuser und drei Wirtschaftsgebäude zum Opfer. Die Gäste konnten sich rechtzeitig retten. Ein Feuerwehrmann wurde bei den Löscharbeiten durch einen herabstürzenden Balken verletzt. Der Gasthof war vor über 300 Jahren als Hospiz eingerichtet worden.

— **Räuberischer Ueberfall auf ein Kloster.** Im Kloster von Fontana Alba in der Bukowina wurde ein frecher Raub verübt. Zwölf in Offiziersuniform gekleidete Verbrecher erschienen im Kloster und gaben an, auf einem militärischen Ausflug begriffen zu sein. Sie ersuchten um die Erlaubnis, das Kloster besichtigen zu dürfen. Der Prior zeigte sich über den Besuch sehr erfreut und empfing die vermeintlichen Offiziere mit großer Herzlichkeit. Zu Mittag wurde ein Festessen veranstaltet, an dem sämtliche Mönche und die Gäste teilnahmen. Während des Mahles erhoben sich plötzlich die Gäste und befahlen mit vorgehaltenen Revolvern den Mönchen, die Hände hochzuhalten. Durch Todesdrohungen wurde dann der Prior gezwungen, das gesamte Bargeld des Klosters im Betrage von 225 000 Lei den Banditen zu übergeben. Hierauf wurden der Prior und sämtliche Mönche gebunden und in die Zellen gesperrt. Die Räuber luden dann sämtliche Kostbarkeiten des Klosters auf bereitgehaltene Wagen und fuhren davon. Als die Behörden verständigt wurden, waren die Räuber bereits spurlos verschwunden.

Neue Bücher.

(Besprechung einzelner Werke nach Maßgabe ihrer Bedeutung und des uns zur Verfügung stehenden Raumes vorbehalten.)

Hans Surén: „Der Mensch und die Sonne." Dieck u. Co., Stuttgart (303).
Joh. Rud. Winkler: „Kapitalnot u. Geschäftskrisen". Muthsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart (304).
J. P. Müller: „Die täglichen fünf Minuten". Verlag Grethlein und Co., Leipzig (305).
Jos. Ponten: „Der Urwald. Erzählung. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart (306).
Hanns Günther: „Was fang ich an?" Ein Beschäftigungsbuch. Verlag Rascher u. Co., A.-G., Zürich, Leipzig (307).
Sven Hedin: „Von Peking nach Moskau". Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig (308).
H. E. Busse: „Der Ueberlinger See". Verlag G. Braun, Karlsruhe (309).
Alb. Londres: „Bagno, die Hölle der Sträflinge". Laubsche Verlagshandlung, Berlin (310).
Otto Stollberg: „Deutschland 1914—1924." Verlag Otto Stollberg u. Co. (311).
Otto Feucht: „Blumen in der Landschaft." Verlag Alex. Fischer, Tübingen (312).
Jahrbuch des Norddeutschen Lloyd, Bremen 1922—1923. Verlag Franz Leuwer, Bremen (313).
Nicolai Gogol: „Ausgewählte Werke", 2 Bände, hrg. von Korfiz Holm. Verlag Alb. Langen, München (314/15).
Deutsche Turnerschaft: „Wettkampfbestimmungen." Verlag Erich Eberhardt, Leipzig (316).
Wilh. Limpert: „Die Leibesübungen in Schule und Verein." Verl. Wilh. Limpert, Dresden A. (317).
Erich Barberowski: „Der Sonn entgegen." Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn (318).
H. Irving Hancock: „Japanische Gymnastik." Verlag Jul. Hoffmann, Stuttgart (319).
Karl Kobald: „Schloß Schönbrunn." Amalthea-Verlag, Leipzig (320).
Egon Cäsar Conte Corti: „Maximilian u. Charlotte von Mexiko." 2 Bd., Ebenda (321/22).
Ludwig Klages: „Einführung in die Psychologie der Handschrift." Verlag Walter Seifert, Stuttgart-Heilbronn (323).
Hans Franke: „Untergang", Drama, Ebenda (324).
Martin Andersen Nexö: „Stine Menschenkind." Roman. Verlag Alb. Langen, München (325).
Prof. Dr. Häberle: „Die Pfalz am Rhein." Verlag Karl Weller, Berlin (326).
Francesco Nitti: „Die Tragödie Europas — und Amerikas?" Frankfurter Societäts-Druckerei, Frankfurt (327).
Hans von Hentig: „Robespierre." Jul. Hoffmann, Stuttgart (328).
Frau von Campen: „Marie Antoinette." Ebenda (329).
G. F. Hartlaub: „Die schöne Maria und ihr Kreis." Angelsachsen-Verlag, Bremen (330).
Gerd Deimann: „Alte Gast- und Zunfthäuser in Niedersachsen." Ebenda (331).
Dr. U. Hölscher: „Die Mittelalterlichen Klöster Niedersachsens." Ebenda (332).
Herm. Levy: „Die Grundlagen der Weltwirtschaft." Verlag B. G. Teubner, Leipzig, Berlin (333).
Theod. Plaut: „Deutsche Handelspolitik." Ebenda (334).
B. Mensendieck: „Funktionelles Frauentum." F. Bruckmann, A.-G. München (335).
Prof. Dr. Hugo Rühl: „Entwicklungsgeschichte des Turnens." Erich Eberhardt, Leipzig (336).
Adolf Thiele: „Die neue Erziehung." Verlag Grethlein u. Co., Leipzig (337).
Ludw. Palat u. Franz Hilker: „Künstlerische Körperschulung." Verl. Ferd. Hirt, Breslau (338).
Neue Heidelberger Jahrbücher. Jahrbuch 1924. Lebensgeschichte von Joseph Schmitt (1750—1808). Org. von K. Lohmeyer. Verlag G. Köster, Heidelberg (339).
Otto Hoerl: „Miniaturen vom Bodensee." Verlag Strecker u. Schröder, Stuttgart (340).
Franz Ad. Beyerlein: „Der Prozeß des Müllers Arnold." Deutscher Verlag, Leipzig (341).
Hanns Günther: „Taten der Technik." Ein Buch unserer Zeit. Lief. 16—20. Verlag Rascher u. Co., Zürich-Leipzig (342).
Sophie Reinheimer: „Von Sonne, Regen, Schnee und Wind." Märchen. Verlag Franz Schneider, Berlin u. Leipzig (343).
Robert Henseling: „Werden und Wesen der Astrologie." Franckhsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart (344).
Theodor Ebner: „In bunter Reihe." Erzählungen. Verlag für Volkskunst und Volksbildung, Rich. Keutel, Lahr i. B. (345).
L. Seyfried: „Heimatbüchlein des Amtsbezirks Lahr." Karl Pfeffer, Heidelberg, Selbstverlag des Verfassers (346).
Jos. Schanderl: „Hohe weite Welt." Gedichte. Verlag Georg Müller, München (347).
Per Hallström: „Novellen." Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig (348).
Jeremias Gotthelf: „Die schwarze Spinne." Ebenda (349).
R. H. Lang: „Der Lorbeerkranz." Ebenda (350).

Zeitschriften.

Mein Heimatland, Bad. Blätter für Volkskunde, hrg. von H. E. Busse, Freiburg i. B., 2. Jahrgang Heft 3. Verlag G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe.
Ostdeutsche Monatshefte, Herausgeber Karl Lange, Oliva bei Danzig. 5. Jahrg., Heft 4. Verlag Georg Stilke, Danzig-Berlin.
Musikblätter des Anbruch, Monatsschrift für moderne Musik. Gel. von Dr. Paul Stefan. 6. Jahrg. Juni-Juliheft. Verlag der Universal-Edition, Wien.
Zeitschrift für Musik, gegr. 1834 von Rob. Schumann. 91. Jahrg. Heft 7. Verlag der Zeitschrift für Musik, Leipzig.
Deutsche Kunstschau, Halbmonatsschrift für das gesamte Kunstleben Deutschlands. Heft 13/14. Hrg. W. W. Göttig, Frankfurt. Verlag Joh. André, Offenbach a. M.
Die Literatur, Monatsschrift für Literaturfreunde. 26. Jahrg. des „Lit. Echo". Heft 10. Herausg. Ernst Heilborn. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, Berlin.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Nach starker Erwärmung, die in der Ebene bis 28 Gr. erreichte, hat der vom Westen vordringende Tiefdruckausläufer bereits gestern abend in Baden vielfach Gewitter und Regenfälle gebracht, auf die geringe Abkühlung folgte. Heute und morgen sind weitere Gewitter und Strichregen zu erwarten, da von Westeuropa eine neue Druckstörung vorrückt.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag bis 12 Uhr nachts: Neuerdings Gewitter und strichweise Regenfälle, zunächst warm, später Abkühlung, westliche Winde.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Der 25. Todestag des Malers Segantini.** Der große italienisch-schweizerische Maler Giovanni Segantini ist am 28. September 1899, also vor 25 Jahren, gestorben. Anläßlich der 25. Wiederkehr dieses Todestages sind in der Schweiz verschiedene Feierlichkeiten geplant. An der Spitze steht eine Segantini-Gedächtnis-Ausstellung im Segantinimuseum in St. Moritz. Der Vorsitzende der Ausstellungskommission ist Giacometti, der größte Schüler von Segantini. Der Sohn des großen Malers, Gottardo Segantini, wird bei der Eröffnung der Vorstellung einen Vortrag über die Kunst seines Vaters halten. Es gelangen die hervorragendsten Originale Segantinis sowohl aus Privatbesitz als auch aus Galerien zur Ausstellung.

⊙ **Apotheker und Künstler.** Prof. Dr. Sobalitschke stellt in einem hübschen Aufsatz im „Daheim" die Schriftsteller, Dichter und Künstler zusammen, die ursprünglich dem Apothekerberuf angehört haben. Da finden wir Ludwig Bechstein, den Märchenerzähler, Theodor Fontane, den großen Romandichter, Henrik Ibsen — wohl den größten Dichter, der aus der Apotheke hervorgegangen ist —, Julius Stinde, den Schöpfer der einst so beliebten „Familie Buchholz", ferner den Maler Spitzweg, die Karlsruher Sänger Büttner und Siewert u. a. Noch auffallender ist die große Zahl geistig bedeutender Männer, deren Väter Apotheker waren. Ein Apothekerssohn war Robert v. Meyer, der Entdecker des Gesetzes von der Erhaltung der Energie. Apothekerssöhne sind die Dichter Ludwig Finckh, der übrigens auch Arzt ist, Arno Holz, Klabund, der Schriftsteller und spätere Direktor des Burgtheaters, Paul Schlenther, der Heldentenor Carl Clewing u. a. Mit Recht erinnert Prof. Sobalitschke an Goethes Wort: „Bei uns im Weimarschen, wie überhaupt in Deutschland, nimmt der Apotheker eine sehr geachtete Stellung in der Gesellschaft ein. Unsere Apotheker schützen und pflegen die Wissenschaft und sind bestrebt, dieser der praktischen Pharmazie dienstbar zu machen. st.

⊙ **Vom deutschen Archäologischen Institut in Rom.** Unser römischer P.-Mitarbeiter schreibt uns: Nachdem die italienische Regierung vor einiger Zeit unserem archäologischen Institut die während des Krieges beschlagnahmte Bibliothek zurückgegeben hatte, entstand für den Leiter des Instituts, Prof. W. Amelung, die Frage, wo er das Institut einrichten, bezw. wo er die Bibliothek aufstellen solle. Die alten Gebäude auf dem Kapitol wurden ebenso wie unsere ehemalige Botschaft auf dem Kapitol, der Palazzo Caffarelli, nicht zurückgegeben. Die Raumfrage wurde dann in diesem Frühjahr dadurch gelöst, daß das archäologische Institut einen Teil des evangelischen Gemeindehauses bezog und daß insbesondere der große Gemeindesaal für die Bibliothek eingerichtet wurde. Während des Sommers wird nun unter der Leitung Prof. Amelungs und seines Assistenten Dr. Karl Lehmann-Hartleben die Bibliothek aufgestellt werden, was viel Zeit und viel Arbeit erfordert. Im Herbst sollte das Institut dann endgültig wieder eröffnet werden. Nichtsdestoweniger beeilt sich ein römisches Blatt, die „Epoca", schon heute von dieser Eröffnung Mitteilung zu machen und begleitet diese Mitteilung mit einem Kommentar, den man nur als eine Frechheit bezeichnen kann. „Nicht einmal der Krieg und die neue Heiligung der ideellen Werte der Romanität haben es zu verhindern vermocht, daß diese großartige archäologische Bibliothek von über 36 000 Bänden, gewiß die beste und vollständigste Roms, dem Institut zurückgegeben wurde" — in diesem Tone bedauert das Blatt diese Rückgabe, die nicht nur eine Ehrenpflicht der italienischen Regierung um die an der Erforschung des römischen Altertums so hoch verdiente deutsche Wissenschaft war, sondern auch von allen Kulturnationen lebhaft begrüßt wird. In der Tat ist die Eröffnung dieser Bibliothek, die nicht nur die beste archäologische Spezialbibliothek Roms, sondern der Welt ist, nicht nur für die deutschen Gelehrten, sondern für alle in Rom arbeitenden Altertumsforscher von höchster Wichtigkeit, zumal da unser archäologisches Institut von jeher allen Gelehrten ohne Unterschied der Nationalität offen stand. Um so böswilliger und unverantwortlicher ist es daher von der römischen Zeitung, wenn sie bedauert; daß italienische Studierende fremde Institute aufsuchen müssen, um ihre Studien zu machen, „fremde Institute, welche nicht immer höflich und weitherzig gegen die Studierenden des Staates waren, der ihnen Gastfreundschaft gewährt." Das ist, wenigstens unserm Institut gegenüber, eine bewußte Lüge. Und wenn die „Epoca" ihren Artikel überschreibt: „Wie vor dem Kriege!" — so hat sie Recht. Die Mentalität dieser Leute scheint sich nicht ändern zu wollen, nicht einmal auf dem Gebiet der Wissenschaft.

Literatur

* Joachim von der Goltz: Der Stein im Schwarzwald, ein Festspiel. Georg Müller Verlag, München. Nun hat der erfolgreiche junge dramatische Dichter sein neues Werk vollendet: Der Stein im Schwarzwald, ein Festspiel. Es ist wiederum ein vaterländisches Spiel. Geschrieben nach den Tagen des Ruhrkampfes, aus bewegtem Herzen, das blutete vor Weh.

„Im groben Becher eilig eingeschenkt,
ein Sattelstrunk! um durch des Hasses Kluft
ins grüne Menschenland hindurchzufinden
so nehmt dies Werk."

Vor des Dichters Augen ward deutsches Schicksal lebendig: die Not unseres Volkes, die in allen Jahrhunderten so unermeßlich war. Nur einmal aber war deutsche Not so furchtbar wie heute: im dreißigjährigen Kriege, wo deutscher Boden von feindlichen Scharen aus aller Welt zertreten wurde. Von dieser Zeit zur Gegenwart schlägt des Dichters Phantasie die Brücke. Nicht nur die politische Not, die der Dichter mit knappen Strichen eindringlich vor Augen stellt, bringt über die Deutschen den Schmerz der Heimatlosigkeit, sondern auch die Abkehr von der Natur im Gange der industriellen Entwicklung, die Abkehr vom deutschen Walde, dem dunklen Tröster." Schmerzlich klingt die Klage um unsere Ohnmacht, um unser Leid — echt ist der Abscheu über die Raffke, Neureich, Neidling, die Volksnot nicht verstehen, vielmehr noch ausbeuten, was in diesen scharf erschauten, echten und geschickten Bildern an qualvoller Not lebendig wird, in dieser Tragödie des Deutschen, die nur des Dichters Größe mit zarten Schleiern mildert. — Von der Goltz, der in „Vater und Sohn" die herbe Sprache der vorfriderizianischen Zeit meistert, wird hier zum Dichter, der Verse voller Wohllaut formt. Das Besondere, Positive seines Werkes ist der Glaube an deutsche Art und Kraft. Wo dieses Werk Joachims von der Goltz über die Bretter gehen wird, da wird es den Beschauer hinreißen und erschüttern, wenn es ausklingt mit dem Gruße an den Rhein, das Symbol deutscher Sehnsucht:

„O Rhein
du strömst vom Fels zum Meere
Unser Sein
Saft und Ehre."

Und überall wird Der Stein im Schwarzwald als nationales Festspiel der Deutschen wirkt.

Dr. Karl Lehmann (Düsseldorf).

* **Neue Frauenkleidung und Frauenkultur,** Zeitschrift für persönliche, künstlerische Kleidung, Körperkultur und Kunsthandwerk. Mit Schnittmuster- und Handarbeitsbogen. Herausgegeben von der Werkstelle für deutsche Frauenkultur Karlsruhe. 20. Jahrgang 1924, Heft 4 (August). Verlag G. Braun, G. m. b. H. in Karlsruhe. — Kulturhistorische Kuriosa. Von Alexander v. Gleichen-Rußwurm. — Neue Wege unserer gewerblichen Kunst. Von Dr. Fritz Tägel. — Wandern. Von Turnlehrer Neuderth. — Die Wirkung der Kontrastfarben. Von Karl Michel. — Die Hausfrau als Kulturkämpferin. — Volkstracht und Frauenkultur. Von Otto Beil, Schiltach. — Scherenschnitte. — Zum Tüllburchzug. — Wettbewerb. — Modeschau in Saarbrücken. — Bilderteil: Blätter für Wohlfahrtspflege. — Geflochtene Schuhe. — Aus der Ausstellung der deutschen Werkstätte Berlin (3 Abb.) — Aus der Haas-Heye Werkstätte der Kunstgewerbeschule Berlin (2 Abb.) — Aus der Putzwerkstätte Marie Schapke, Karlsruhe (1 Abb.) — Aus der Ausstellung des Gauverbandes selbständiger Schneiderinnen (3 Abb.) — Kleidmodelle der Kunstgewerbeschule Stuttgart (4 Abb.) — Brautkleider (2 Abb.) — Aus der Werkstätte für künstlerische Handweberei Berlin-Halensee (1 Abb.) — Aus der Werkstätte Gruner-Knorr, Weimar (1 Abb.) — Aus der Werkstätte Breuninger, Stuttgart (1 Abb.) — Stickereien (13 Abb.) — Scherenschnitte (4 Abb.)

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Devisenmarkt

Berliner Devisen

in Billionen

Amtlich	G. 12	B. 12	rp.	G. 13	B. 13	rp.
Holland	164,19	165,01	voll	163,74	164,56	voll
Buenos Aires	1,405	1,415	voll	1,405	1,415	voll
Brüssel	21,94	22,06	voll	21,70	21,80	voll
Christiania	58,55	58,85	voll	58,10	58,40	voll
Danzig	76,21	76,79	voll	75,91	76,29	voll
Kopenhagen	67,83	68,17	voll	67,33	67,61	voll
Lissabon	11,52	11,58	voll	11,52	11,58	voll
Stockholm	111,62	112,18	voll	111,47	112,03	voll
Helsingfors	10,495	10,525	voll	10,47	10,53	voll
Italien	19,00	19,10	voll	18,95	19,05	voll
London	19,10	19,20	voll	19,01	19,11	voll
New York	4,19	4,21	voll	4,19	4,21	voll
Paris	23,98	24,10	voll	23,44	23,26	voll
Schweiz	79,20	79,60	voll	79,10	79,50	voll
Spanien	56,36	56,64	voll	56,26	56,54	voll
Japan	1,720	1,730	voll	1,720	1,730	voll
Konstantinopel	2,22	2,24	voll	2,22	2,24	voll
Rio de Janeiro	0,410	0,420	voll	0,410	0,420	voll
Wien abg.	5,94 M	5,96 M	voll	5,94 M	5,96 M	voll
Prag	12,49	12,55	voll	12,49	12,55	voll
Jugoslawien	5,27	5,29	voll	5,27	5,29	voll
Budapest	5,58 M	5,60 M	voll	5,55 M	5,57 M	voll
Sofia	3,08	3,10 M	voll	3,08	3,10	voll

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Enttäuschung und schwächere Tendenz
Empfindliche Abschwächung auf dem Industriemarkt

Frankfurt, 13. Aug. (Drahtb.) Der heutige Verlauf der Börse brachte eine große Enttäuschung. Nachdem die Nachrichten von der Londoner Konferenz auch heute wieder zufriedenstellend lauteten, hatte man eigentlich mit einer weiteren Befestigung der allgemeinen Tendenz gerechnet und war daher umsomehr erstaunt, als bald nach Beginn des offiziellen Verkehrs soviel Material auf den Markt geworfen wurde, daß das Publikum unbedingt darunter leiden mußte. Eigentlich die einzige Erklärung, die man dafür hat, ist die, daß die Spekulationskreise, die auf den kurstreibenden Verlauf der Londoner Konferenz spekulierten, heute ihre Engagements möglichst lösten, nachdem diese ihre Aufgaben so gut wie erfüllt hat. Dabei wird allerdings auf die Forderung der Franzosen nach Beteiligung am Ruhrbergbau hingewiesen und auf die Forderung der Meistbegünstigung Frankreichs am künftigen Handelsvertrag ohne Gegenseitigkeit für Deutschland.

Die Anleihen, die schon meist schwächer waren, gingen heute herunter. Namentlich Staatsanleihen — unter diesen wieder russische — waren wieder abgeschwächt, während sich die deutschen eher halten konnten. Erst gegen Schluß der Börse konnten sich die Anleihen wieder etwas befestigen, jedoch wurden deshalb noch lange nicht die gestrigen Kurse wieder erreicht. Eine Ausnahme bildeten nur die 1923er und 1924er K.-Schatzanweisungen, die sich etwas befestigen konnten und die auch stets in Nachfrage blieben.

Empfindlicher noch war die Abschwächung auf dem Industriemarkt; namentlich chemische Werte blieben stark angeboten, besonders die Griesheimer und Bad. Anilin, ferner Montanwerte, von denen Oberbedarf, Mannesmann und Riebeck-Montan größere Kursverluste erlitten. Auf dem Elektromarkt waren Rütgerswerke, Lahmeyer und Siemens u. Halske die Leidtragenden. Banken waren gut behauptet. Auch Schiffahrtswerte konnten den Kursstand fast völlig aufrecht erhalten. Während gegen Schluß der Anleihemarkt sich erholen konnte, war der Industriemarkt unverändert geringfügig.

Der Geldmarkt ist weiter unverändert dürftig. Tägliches Geld ¼ bzw. ½. Auf dem Freiverkehrsmarkt war die Haltung schwach, von Anbeginn lustlos, und es kam fast allgemein zu Umsätzen, was nur hinderte, daß auch hier wesentliche Kursverluste eintraten. Api 4,75, Becker Stahl 2¾, Benz 4, Contibank 0,050, Rheinische Handelsbank 0,090, Entreprise 27, Hansa Lloyd 1,890, Krügershall 7¼, Petroleum 19, Rastatter Waggon 4,50, Kabel Rheydt 7¼, Ufa 6¾.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 13. Aug. (Drahtb.) Der Schwerpunkt des Börsenverkehrs ist wieder in den Rentenmarkt gerückt, wohin auch die Spekulation von den Aktien-Werten zumeist wieder abgewandert war. Da sich das Ausland an dieser rein spekulativen Bewegung der Vorkriegsanleihen in größerem Ausmaß zu beteiligen scheint, erwuchs nach wie vor hieraus neue Anregung. Die Umsätze nahmen bei größerer Beteiligung der Spekulation, die indes so rasch wieder verkaufte, als sie gekauft hat, größeren Umfang an. Trotz Schwankungen trat aber eine neue Befestigung des Kursstandes in Kriegsanleihe, außer 3½ proz. Konsols, in denen das Geschäft am größten war, nicht ein. In den K.-Schatzanweisungen nahmen die Kurstreibereien augenscheinlich wegen der für nächsten Montag wieder in Aussicht genommenen Notierung für 1923er K.-Schatzanweisungen ihren Fortgang.

Am Aktienmarkt waren die Umsätze infolge des Ausbleibens der so sehnlich erwarteten neuen Käuferschichten recht geringfügig. Nur in Petroleumaktien kam es zeitweise zu einem regen Geschäft. Die Kursveränderungen nahmen einen größeren Umfang jedoch nicht an. Die eingetretenen mäßigen Erhöhungen und Rückgänge gleichen sich ungefähr aus. Ganz vereinzelt nur gingen die Schwankungen über eine Billion Prozent hinaus.

Rheinische Automobilbau-Aktiengesellschaft
Deutsche Gesellschaft für die Lizenz E. Bugatti (Rabag) Mannheim-Düsseldorf

Im dritten Geschäftsjahr hatte die Gesellschaft durch Ableben ihres Aufsichtsratsvorsitzenden, Direktor Anton Biber, von der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, München, und ihres Vorstandsmitgliedes, Direktor Gelderblom, Düsseldorf, herbe Verluste erlitten. Beide Verstorbene, die der Firma seit Gründung angehörten, stellten ihre ganze Kraft in den Dienst des Unternehmens und haben sich durch ihre Pionierarbeit einen unvergänglichen Namen geschaffen.

Die im Jahre 1922 begonnenen Verhandlungen führten am 6. Januar 1923 zu der Fusion der Automobilbau-Aktiengesellschaft, Deutsche Gesellschaft für die Lizenz E. Bugatti, Mannheim mit der Rheinischen Automobilbau-Aktiengesellschaft (Rabag) Düsseldorf und zur Verlegung des Sitzes der fusionierten Gesellschaft, die den Namen: Rheinische Automobilbau-Aktiengesellschaft Deutsche Gesellschaft für die Lizenz E. Bugatti (Rabag) Mannheim-Düsseldorf erhielt, nach Düsseldorf. — Durch Zentralisation des Verwaltungsapparates und durch Verlegung der Verwaltungszentrale nach Mannheim konnte eine Vereinfachung der Organisation getroffen werden. Die überaus schädlichen Einflüsse, denen durch die Besetzung des Ruhrgebietes besonders die Düsseldorfer Niederlassung ausgesetzt war, die Auswirkungen der Inflation mit allen ihren Begleiterscheinungen und ein mehrwöchentlicher Streik, von dem das Mannheimer Werk betroffen wurde, erschwerten die Fabrikation in nicht unbedeutendem Maße, so daß es sich nicht ermöglichen ließ, die Produktion auf die vorgesehene Höhe zu bringen.

Die ersten bedeutenden Siege bei klassischen deutschen und internationalen Automobilrennen, hatten ein wachsendes Interesse für den hergestellten Rabag Liz.-Bugatti-Wagen hervorgerufen, das durch die großen Rennerfolge im Jahre 1924 wesentlich gesteigert werden konnte.

Die augenblicklichen Zeitverhältnisse lassen einen Ausblick in die Zukunft nicht in dem gewünschten Maße zu. Der mit der Stabilisierung der deutschen Währung eingetretene Geldmangel hat den Absatz fast vollständig ins Stocken gebracht und eine Reduzierung des Bauprogrammes als erforderlich erscheinen lassen. In dem augenblicklich sehr erschwerten Geschäftsgang des Unternehmens wird erst dann eine Erleichterung eintreten, wenn der Geldmark wieder flüssiger geworden ist und den zahlreichen Interessenten die Möglichkeit des Kaufes gegeben ist.

Der nach vorsichtiger Bilanzierung sich ergebende, rechnungsmäßige Ueberschuß von 1521 Bl.ℳ soll restlos auf neue Rechnung vorgetragen und von einer Dividendenverteilung Abstand genommen werden.

Amerikanischer Kredit für den Anilin-Konzern
Zur Finanzierung des Stickstoffgeschäftes

Nach einer Berliner Korrespondenzmeldung verhandelt die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen mit einer amerikanischen Bankengruppe über einen Kredit von 1 Million Dollar. Wie hierzu aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, stellt das Stickstoffgeschäft der Anilinfabrik, das entsprechend seiner Natur als Saisongeschäft die Einlagerung gewaltiger Stickstoffmengen für den Bedarf des kommenden Erntejahres nötig macht, inbezug auf Finanzierung die mächtigsten Anforderungen. Die erforderlichen Lombardkredite werden nicht nur in Deutschland, sondern in gewissem Umfange auch im Auslande, u. a. in England, aufgenommen. Es wird in dieser Beziehung erwähnt, daß sich das Ausland, da es sich angesichts des Wertes der Unterpfänder um Kredite handelt, die als völlig gesichert anzusehen seien, bereitwillig an der Stickstofffinanzierung beteilige. So sei es auch nichts Auffälliges, daß Amerika mitwirke, wobei noch zu bemerken ist, daß der oben genannte Betrag im Rahmen des Gesamtbedarfs der Stickstoffkredite verhältnismäßig nicht bedeutend genannt werden könne. Die Behauptung, daß die Kreditverhandlungen mit Amerika erst stattgefunden hätten, nachdem die unlängst in London stattgefundenen Beratungen der Vertreter der deutschen Anilinfarbenindustrie mit den Vertretern der Gesellschaft über die Kreditierung des vorgeschlagenen Lieferungsabkommens ergebnislos geblieben seien, wird als unzutreffend bezeichnet. Die Stickstoffkredite seien ganz unabhängig von der Frage deutsch-englischer industrieller Abkommen.

*

Zu vorstehender Meldung erfahren wir auf Grund eingezogener Erkundigungen, daß die Finanzierung der Einlagerung von Stickstoffvorräten selbstverständlich ganz bedeutende Summen erfordert. Die Badische Anilin hat zur Erreichung dieses Zweckes in- und ausländische Verbindungen angeknüpft. Gegenwärtig schweben Verhandlungen über diese Kreditabschlüsse, wie dies jede Großindustrie zu tun gezwungen ist. Die obige Zeitungsmeldung entspricht also nicht den Tatsachen.

)(**Petroleumfund im Oberelsaß.** Die Ergebnisse der Bohrungen bei Sundhausen sollen, wie berichtet wird, nach fachmännischen Prüfungen und Berechnungen ernst zu nehmende Vorkommen im größten Teil des südlichen Oberelsaß erschließen lassen.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6. 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen u. volkswirtschaftl. Teil: i. V. Dr. Fritz Hammes; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrig. redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: A. Bernhardt.

KURSZETTEL

Kurse und Anleihen in Billionen Prozenten, Stücknotierungen in Billionen Mark pro Stück

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	12.	13.		12.	13.		12.	13.
Allg. D. Creditan.	2,45	2,1	D. Hypothekenbk.	3,2	3,25	Rhein.Creditbank	2,75	2,6
Badische Bank	28,4	26	„ Uebers.-Bank	55	55	Rhein. Hyp.-Bank	4,3	4,5
Bank f. Br.-Ind.	2,2	2,10	„ Vereinsbank	0,445	0,445	Südd. D.-Cred.-B.	—	—
[illegible]	—	—	Discont.-Gesells.	13,17	12,5	Südd. Discontog.	9	8,5
[illegible]	3,75	2,6	Dresdner Bank	7,38	7	Wiener Bankver.	0,325	0,3
Berliner Bankver.	2,3	2	Frkfrt.Hyp.-Bank	4,8	5,1	Württg. Bankanst.	50	3,8
Berliner Handelsges.	30,5	32	Metallb. u. M.-G.	14,1	14,5	„ Notenbank	—	—
Com. u. Privatbk.	6,75	6,25	Mitteld. Cred.-B.	2,3	2,4	„ Vereinsbank	2,85	3
Darmst. u. Nat.-B.	8,8	8,25	Nürnberg. V.-Bk.	—	—	Mannh.Vers.-Ges.	—	—
Deutsche Bank	11,25	10,60	Oester. Cred. Ak.	0,475	0,425	Frankf. Allg.-Vers.	75	75
[illegible]	—	—	Pfälzer Hyp.-Bk.	6	5,5	Oberrh. Ver.-Ges.	—	—
[illegible]	3,6	3,6	Reichsbank . .	42	41,75	Frankf. R. u. Mitv.	—	6,25

Bergwerk-Aktien.

[illegible]	—	52,5	Harpen. Bergbau	66,75	65,75	Oberschles. Eb.-Bd.	12,75	12
Buderus Eisenw.	13,5	12,5	Kaliw. Aschersl.	12,84	11,36	do. Eisind.(O.)	14,38	14,75
[illegible]	51	50,5	Kaliwrk.Salzdetf.	—	—	Phönix Bergbau	30,75	30,25
[illegible]	75	73	Kaliwrk. Wester.	18,5	18,25	Rheinbraunkohle	31	—
[illegible]	—	—	Lothr. H. u. H.-V.	—	—	Salzw. Heilbronn	47	45
[illegible]	54,75	53,5	Mannesmannröh.	36	37	Tellus Bergbau .	3,2	3,2
[illegible]	—	—				V.K.u. Laurahütte	6,36	6

Transport-Aktien.

Schantungbahn	1,3	1,6	Norddeutsch.Lloyd	8,15	7,4	Baltimore & Ohio	—	—
Hbg.-Amk. Paketf.	30,5	30	Oester.-U. St.-B.	—	—			

Industrie-Aktien.

[illegible]	36	36	Bad.Anilinu.Soda	19	18,5	CementKarlstadt	7,9	7,75
[illegible]	27,50	28	Bad. Elektr.-Ges.	0,81	0,80	„ Lothr. Metz	6,4	6
[illegible]	60	60	Bad. Masch. Durl.	18	17	Chamotte Annaw.	8,75	10,75
[illegible]	—	25	Bad.Uhren Furtw.	—	13	Chem.Wrk.Albert	44,9	44
[illegible]	18,75	18	Bayrisch. Spiegel	6,8	6,5	„ Goldenberg	36	36
[illegible]	—	—	Beyer. Celluloss	12,75	13	„ Griesheim	18,5	17
[illegible]	17	15,5	Beck & Henkel	3,4	3,3	„ Weiler t. M.	16	15,[illegible]
[illegible]	3,3	2,[illegible]	Bergmann Elektr.	17,20	16,6	Cont. Nürnb. Vrg.	23	—
[illegible]	—	—	BingMetallwerke	3,33	3	Daimler Motor	3,48	2,9
[illegible]	2,5	2,5	Bl.-u.G.Braubach	—	—	Dt. Eisenh. Berlin	5,2	—
[illegible]	10,25	10,3	Brem.-Besigh.Oel	21,5	—	D.Gold-u.S.-Anst.	17,12	16,7
[illegible]	15	14	Breuer Stamm	8,5	7,5	Deutsche Verlag	27	26
[illegible]	24	—	Brockhues K.-W.	7,25	7	Dyckerh. & Widm.	3,3	3,5
[illegible]	23,75	22,[illegible]	Brown, Boveri	39	—	DinglerZweibrck.	4,25	4,25
[illegible]	1,45	1,5	Bürstl. Erlangen	3,3	2,87	Dürrkoppwrk. Bt.	—	—
[illegible]	1,10	1	Cem. Heidelberg	12,25	12,5	Düsseld.Rat.Dürr	3	3,3
[illegible]	2	2,2	Faist Sect Frkfrt.	—	—	Hirsch Kupf.u.Mat.	33	32,25
[illegible]	16,5	15,5	Filzfabrik Fulda	4,2	—	Hoch-und Tiefbau	2,5	3,3
[illegible]	2,5	2,15	Frankfurter Hof	13	13	Höchster Farbw.	15,65	15
[illegible]	7,75	7,75	Frankf Pok.& Wit.	3	3,75	Holzmann, Phil. .	4,5	4,25
[illegible]	0,46	0,36	Fuchswag.Stamm	—	1,5	Holzverkohl.-Ind.	11	0,25
[illegible]	4,65	4,4	Ganz Ludw. Mainz	0,60	0,355	Junghans Stamm	7,75	7,75
[illegible]	—	—	Gelling & Co. . .	1	0,845	Kammg. Kaiserslt.	10,25	11
[illegible]	—	—	Goldschmidt Th.	15	1,375	Karlsr. Maschin.	4,7	4,5
[illegible]	6,75	6,60	Gritzner M. Durl.	24,5	22,75	Kamp. Stettin . .	0,7	0,65
[illegible]	15,8	14,25	Grün, Bilfinger	13	13,1	Klein,Sch.&Beck.	4,75	4,75
[illegible]	5	—	Haid & Neu,Nähm.	20	25	Knorr, Heilbronn	4,3	4,45
[illegible]	60	—	Hammer Osnabr.	13,75	13,5	Konserven Braun	10	1,1
[illegible]	5,8	6,62	Hanfwerk.Füssen	16	16	Krauß & Co., Lok.	5,75	5,75
[illegible]	26,25	—	Heddernh. Kupfer	6,9	6,[illegible]	Krumm, Otto . .	1,4	1,3
[illegible]	14,75	16,25	Herzogp.München	—	5	Lahmeyer & Co.	12,5	11,5
[illegible]			Hilpert Armaturf.	5,25	5	Lech Augsburg .	13,65	11
[illegible]	52	52	PeterUnion Frkft.	1,7	1,75	Schnellpr. Frank.	5,8	5
[illegible]	2,5	2,4	Pf. Nähm. Kayser	2,7	2,4	Schramm Lackf.	4,4	4,1
[illegible]	40	41	Pf.Pulv.St.Ingb.	—	—	Schriftg. St. Frkf.	7,25	—
[illegible]	—	25	Philipps A.-G.Frk.	—	—	Schuckert,Nürnb.	39	37,5
[illegible]	7,5	—	Porzellan Wessel	10,2	10	Sch.B. Wessel St.	2,1	7,3
[illegible]	9,5	9,25	Rein.Gebb & Sch.	2,55	2,75	SchuhfabrikHerz	3	3,35
[illegible]	—	—	Rh.elek.M.Stamm	8,5	8,31	Schuhfb. Leander	1,60	1,1
[illegible]	—	—	Rh. Masch. Leud.	4,3	4,5	Seilindustr. Wolff	6	6,2
[illegible]	1,2	1,15	Rhenania Aachen	6,8	6,7	Sich.&Co.J.Mainz	6,5	3,75
[illegible]	2,1	2,1	Riebeck Montan	—	30	Siem.&Hals.,Berl	45	43,25
[illegible]	24	24,5	Rodberg Darmst.	3,3	3	Sinalco Detmold	1,45	4,15
[illegible]	18	15	Rütgers-Werke	30,5	19	Südd Drahtindst.	—	—
[illegible]	14,6	4,55	Schlinck & C.Hbg.	—	—	S. Lad. St. Ingbert	—	—
[illegible]	31	31	Schneid. & Hanau	3,6	—	Strohst.V.Dresd.	0	—

	12.	13.		12.	13.		12.	13.
Trinctw. Besigh.	—	—	Ver. Ultramarinf.	13,8	13,13	Zschockw., Kl'n	1,8	0,75
Thürg.Lief.Gotha	6	6	Ver. Zellst. Berl.	1,9	1,8	Zuckerf. B. Wagh.	4,25	1,75
Uhrenfabr.Furtw.	—	—	Vogtl. Masch. St.	7,8	2,1	„ Frankenthal	4,75	3,95
Ver.deutsch. Oele	29	29,5	Voigt & Häff. St.	1,6	1,55	„ Heilbronn	3,8	4,6
V. f. ch. Ind. Mainz	10,75	11	Vofthom. Sellu.K.	3,1	3	„ Offstein	4,5	3,65
Ver. Faßf. Cassel	3,5	3,1	Wayss & Freytag	3,35	3,2	„ Rheingau	4,5	4,1
Ver.Pinsel Nürnb.	15	15,9	Zellst.Waldhof St.	11,25	11	„ Stuttgart	4,1	4

Freiverkehrs-Kurse.

Benz	4,35	4,35	Kraichgauer . . .	—	—	RastatterWaggon	4	4,15
Elberfeld. Kupfer	2,4	2,1	Mansfelder	4,8	4,5	Ufa	6,5	5,60
Entreprises . . .	—	27	Mez Söhne. . . .	—	2,1	Rhn. Kohlensel.	10,5	10,2

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

Schantungbahn .	1,6	2,13	D.-Austral.D'sch.	27	26,25	Norddtsch. Lloyd	7,75	7,6
Allg. Lok. u. Str.	33	38	Hb.-Amk. Paketf.	29,8	29,7	Roland-Linie . .	13,15	12,45
Südd. Eisenbahn	—	—	H.-Südam. D'sch.	39,4	39,13	Verein.Elbeschiff	3,63	3,3
Baltimore	40,5	42	Hansa D'schiff .	14,25	13,25			

Bank-Aktien.

Bank f. el. Werte	5,75	6,25	Dtsch.Asiat.Bank	39	38,75	Oest. Cred.-Anst.	0,5	0,425
Barmer Bankver.	2,3	1,8	Deutsche Bank .	11,3	10,75	Reichsbank . . .	41,5	41,5
Berlin. Hd. Ges.	34	31,5	Dt. Uebersee Bk.	60	62	Rhein.Creditbank	2,7	2,5
Com. u. Privatbk.	—	6,25	Disc. Commandit	13	12,65	Süddeutsch.Disc.	9	9
Darmst. u. Nt.-B.	8,5	8,5	Dresdner Bank .	7,5	7,13	Westbank	0,4	0,425
			Mitteld. Kreditbk.	2,4	2,3			

Industrie-Aktien.

Accumulat. Fabr.	35	35	Badische Anilin .	19,75	18,45	Br.-Besigh. Oelf.	22,8	20,25
Adler & Oppenh.	73	60	Balcke Maschin.	5,25	5	Bremer Vulkan .	60	60
Adlerwerke . . .	2,7	2,5	Bayr.Spiegelglas	6,75	6,45	Buderus Eisenw.	13,8	17,5
A.-G. f. Anilinfarb.	15,8	15	J. P. Bemberg . .	15	15	Chem. Griesheim	18,65	16,65
Alexanderwerk .	2,75	3,25	Bergmann Elektr.	16,75	15,75	Chem. Heyden . .	3,8	3,75
Allg. Elektr.-Ges.	10,5	9,9	Berlin-Anh.Masch.	7	7,50	Chem. Moller . .	16,25	16
Als.Portl.Zement	46	46	BerlinKarlsr.Ind.	80	79	Chem.Gelsenk. . .	72	74
Amme Gies. & Co.	3,8	3,75	Berliner Maschb.	14,45	14,75	Chem. Albert . . .	45,5	41,5
Anglo-Ct. Guano	14,25	13,7	Berzelius Bergw.	6,75	6,5	Daimler Motoren	3,4	3,5
Anhalt. Kohlenw.	19	18,5	Bing Nürnberg .	3,2	3	Dessauer Gas . .	8,4	29,7
Annener Gußstahl	11,7	12	Bismarckhütte . .	—	—	Deutsch-Luxemb.	31,5	31
Aronberg Bergb.	—	—	Bochumer Gußst.	81	80,5	D.Eisenb.-Signal.	4,8	4,8
Aschaffbg. Zellst.	22,75	22,5	Gebr.Böhler & Co.	3,5	32	Deutsche Erdöl .	44	42,25
Augsb.-Nb.Masch.	28	24	Brauck.u.Brikets	29,5	29,5	Deutsch.Gußstahl	4,8	4,25
DeutscheKabelw.	1,80	1,7	Elektr.Lieferung.	17,75	15,5	Gelsenk. Bergw.	59,5	53
Deutsche Kaliw.	40,00	37,25	Elektr.Licht u.Kr.	9,9	9,1	Gelsenk.Gußstahl	13,8	14,[illegible]
Deutsche Masch.	8,4	7,5	Elsbach & Co. .	32	29,5	Genschow & Co.	17,63	17,1
DeutscheSteinzg.	8,0	7,8	Emaille Ullrich .	—	4,65	German. Portl.-Z.	7	7
Deutsche Wollw.	5,25	4,65	Enzinger Filter .	12,80	11,9	Gerresheim. Glas	43	41
Deutsch. Eisenh.	5,1	4,75	Eschw.Bergwerk	14	35	Ges.f. elektr.Unt.	17,5	—
Donnersmarckh.	81	8.	Faber Bleistift .	15	14	Goldschmidt, Th.	14,9	13,75
Dürkoppwerke. .	11,8	11,3	Fahl, List & Co.	8	4,4	Greppiner Werke	39,25	41,5
Düsseld. Eisenh.	16,9	15	Feldmühle Papier	4,6	4,35	GritznerMaschin.	23,8	23
Dynamit Nobel. .	8,7	8,1	Felten & Guill. .	24,5	24,25	Gebr. Großmann .	4	3,7
Eckard Maschin.	12	13,6	R. Frister	3,1	3,[illegible]	Grün & Bilfinger	13,25	13
Eisenw. L. Meyer	2,25	1,9	Fuchs Waggon . .	1,6	1,5	Hackethal Draht	3,65	3,37
Elberfelder Farb.	17	16,3	Gaggenau Vorz. .	7,25	7,5	Hallesche Masch.	10,75	10,7
Elberfeld. Kupfer	2,75	2,5	Ganz Ludwig . .	0,525	0,45	Hammers. Spinn.	13,5	13,15
Hannov. M. Egest.	57	57	Hoesch Eis. u. St.	40,2	37,75	Klöcknerwerke .	42,5	38,75
Hann. Waggonfab.	11,75	10	Hohenlohe-Werk.	26	24,75	G. H. Knorr . . .	4,4	4,5
Hansa Lloyd . .	1,6	1,5	Philipp Holzmann	4,65	4,15	Köln Rottweiler .	9,25	6,6
Hbg.-Wien Gummi	2,75	3,3	Horchwerke . . .	6,65	9	Gebr. Körting . .	8,25	7,5
HarkortBergwrk.	8,4	7,85	Humboldt Masch.	22	22	Kollmar&Jourdan	21	—
Harpen. Bergbau	66,5	64,75	Hftw. C.M.Kayser	—	38	Kostheimer Cell.	8,1	7,8
Hartmann Masch.	3,8	3,8	Ilse Bergbau . .	17,3	16,55	Krauss Els. Lok.	5,25	5,25
Heckmann	—	—	M. Jüdel & Co. .	6,9	6,9	Kyffhäuser Hütte	1,5	1,3
Hedwigshütte . .	21,75	21,25	Gebr. Junghans .	8,6	8,25	Lahmeyer & Co.	11,65	10,65
Hilpert Maschin.	4,3	4,5	Kahla Porzellan.	10	9,25	Laurahütte . . .	8,25	7,9
Hindr. & Aufferm.	6,4	6,25	Kaliw. Aschersl. .	13,8	13,3	Linde's Eismasch.	7,8	7,5
Hirsch Kupfer . .	23,8	22,8	Karlsr. Maschin.	5,1	4,6	Lindenberg . . .	55	5
Hirschberg Leder	57	60	Kattowitz. Bergb.	39,5	36,5	Carl Lindström .	20	19,75
Höchster Farbw.	15,85	15,35	C. M. Kemp . . .	0,75	0,7	Lingel Schuhfabr	2,75	2,7
Lincke & Hofmann	14,1	13,7	Mix & Genest . .	7	6,25	Rhein.Braunkohl.	30,5	29,5
Ludw.Loewe&Co.	63,5	60,5	Motoren Deutz .	22,25	10,75	Rhein. Chamotte	—	38
C. Lorenz	5,5	4,5	Mühlheim Berg .	58	61	Rhein.Elektrizität	8	8,1
Lothr.Portl.-Cem.	8,4	7,8	Neckars. Fahrzg.	5	4,5	Rhein.Masch.Led.	36	41
Lüdenscheid Met.	3,2	3,1	Niederlaus. Kohlen	38	38	Rhein. Met. Vorz.	—	6,38
Lukau & Steffen	2,6	2,6	Nordd.Wollkämm.	41	43,75	Rhein. Möbelstoff	27	24
Magirus A.-G. . .	2,5	2,5	Oberschl. Esb. B.	11,9	12,3	Rheinstahl . . .	28	27,1
Mannesmannröh.	37,5	36,2	„ Eisenindst.	11,25	13,5	Rhenania Chem.	6,50	6,1
Mansfeld. Aktien	4,9	4,8	„ Kokswerke	44,5	42,5	Riebeck Montan .	38,7	37,5
Markt-u.Kühlhall.	10,7	10,75	Orenstein&Kopp.	17,8	17,25	Rombach. Hütten	16,5	16,4
Maximilianshü. .	9	9	Phönix Bergbau .	30	29,38	Rositzer Braunk.	21	21
Mech.Web.Linden	5,2	5,[illegible]	Hermann Pöge .	2,8	2,5	Rositzer Zucker .	34	33
Fr. Meguin & Co.	11,5	13,5	Ratgeber Wagg.	7,75	7,6	Rütgerswerke . .	19	10,75
Merker Wollwar.	22,5	22,5	Reisholz Papier .	14	13	Sachsenwerk . .	2,25	2,2

	12.	13.		12.	13.		12.	13.
Sächs. Gußstahl .	19,75	18,75	Teckl. Schiffsw. .	12	12,5	V.Stahlw.v.d.Zyp.	—	—
Sarotti	1,7	1,4	Teleph. Berliner	8,25	8,15	Ver. Ultramarinf.	14,75	13,50
Hugo Schneider .	5,75	5,25	Thale Eisenhütte	—	—	Vogel Telegr.-Dr.	3,4	7,1
Schubert & Salz.	10,75	10,65	Türk. Tabakreg.	—	—	Vogtländ. Masch.	2,1	2,25
Schuckert & Co.	39	37,5	Union-Gießerei .	8,45	7,4	Wanderer-Werke	5,8	5,2
Siemens Elektr. .	8,5	8,45	Unionwerke Mhm.	10	9,6	Weser Akt.-Ges.	10	—
Siemens&Halske	45,75	44,5	Varziner Papier .	5,4	4,4	Westeregl. Alkali	—	17,4
Sinner A.-G. . . .	7,25	7	Ver. B. Frkf. Gum.	3,4	3,1	Westf.Eisen Lgdr.	17	18,5
Stettiner Vulkan	19	17,75	Ver. Chem. Charl.	18,4	18,25	WissnerTonwar.	11	10,5
StoehrKammgarn	48	—	V. Dtsch. Nickelw.	21,75	21	WittenerGußstahl	25,25	24,75
Stoewer Nähm. .	13,2	13,2	V. Glanzstoff Elbf.	50	48	Zellstoff Verein .	1,8	1,8
Stolb. Zinkhütten	34,8	33	Ver. Harzer Kalk	1,5	1,3	Zellstoff Waldhof	11,13	11,65
Südd. Immobilien	1,13	2,2	V.Schäff.Brn.&W.	2,4	2			

Berliner Ergänzungs-Kurse.

Dtsch. Australien	27	26,25	GraschwitzTextil	4,4	4,3	Wicking - Cement	21,75	22
A.-G. f. Verkehrsw.	45	42	C. Hackmann . .	81,75	48	Wolf, Buckau . .	0,75	0,6
Alfeld Delligsen .	2,2	1,8	Optische Goerz .	6,5	6,3	Wissener Stahl .	6,3	6,8
Ammend. Papier	8,5	8,5	Rückforth Nachf.	—	3,4	Großkraftwk.Mhm.	—	—
Bar.-Geb. Naßfbr.	19	17,50	Salzdetfurth . . .	20,15	19,6	Dürener Metall .	67,5	67,5
Concord.Spinner.	2,8	2,1	Scheidemandel .	29,75	30	Dtsch. Atl.Telegr.	—	—
Deutsche Kanali.	2	2,2	Segall Strumpf .	1,7	1,6	Weberei Zittau .	8	—
Gebhard Textil .	7,5	7,5	Telefngräber . . .	1,75	1,7	Fiend. Brückenb.	4,5	4,75
Gebr. Goedhardt .	14,25	13,5	Thoerl Oelfabrik	7,4	6,25	Wilhelmsh. Eutau	5,75	5,5
Gothaer Waggon	3,5	4,7	Thüringer Gallese	14	15			

Kolonialwerte.

Dtsch.-Ostafrika	3	3,8	4% Mexikaner . .	—	—	Russenbank . . .	13	13,75
Neu-Guinea . . .	3	3,5	4½% Mex. Bew.	—	—	Deutsche Petr. .	13	13,65
Otavi Minen u.Eis.	27,38	27,3	5% Tehuantepec	25,25	26	Pomona	—	—
South West . . .	—	—	4½% „	—	—	Heldburg	36	37,5
5% Mexikaner .	47	47	Petersb.Int.Hand.	4,2	4,15	Benz-Motor . . .	4	3,75

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

Adler Kali	18,75	19,25	Hochfrequenz . .	7,25	6,25	Ronnenberg . . .	—	—
Api.Allg. Petr.Ind.	4,02	4,3	Int. Petr. Un., Ipu	—	—	Sichel & Co. . .	8,75	8,13
Becker-Kohle . .	6	5,8	Krügershall . . .	7	7	Sloman Salpeter	12,5	12
Becker-Stahl . .	2,4	2,7	Meyer Textil . .	6,4	6,4	Südsee Phosphat	12,5	9
Diamond	15,25	13,25	Muldenth. Papier	0,9	0,06	Ufa	—	6,75

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

Dollarschätze . .	0,85	84,5	3½/4½ D.Reichsanl	1,160	0,875	5% S. Kohlenanl.	8,8	10
Goldanleihe	4,2	4,2	3% „ „	1,650	—	5% Preuß.Kaliwert.	2,5	3,05
Reichsschtz. IV-V	0,680	0,675	4% Prß. Konsols	13,30	12,50	„ Roggenwert.	5,2	4,6
„ VI-IX	0,493	0,450	3½% „ „	14,23	13,60	5% Roggenrentb.	4,61	4
„ 1924er			3% „ „	13,00	13,50	5% Schs.Braunk.	1,06	1,8
3% D. Reichsanl.	0,690	1,665	4% Badische Anl.			„ Lausch.Rogg.	4	4
4% „ „	1,100	0,875	3½% Bayer. Anl.	16,50	13,50			

b) Ausländische Rentenwerte.

4¾/4½ Öst. Schtzs.	6,6	—	4% Türk. unif. Anl.	—	—	3% Ö.-U.St.Br.(74)	—	—
4% „ Goldrente	7	6,5	4% „ Zollob.1911	10,75	10,75	4% „ Goldprior.	4,5	4,8
4% „ conv. Rte.	0,95	1,15	„ 400-F.-Los	25,5	25,5	2,60% südö.E.a.P.	7,2	—
4% „ Silberrte.	1,4	0,95	4½% U.St.-R.1913	5,65	5,[illegible]	2,60% „ neue Pr.	—	—
4% „ Papierrt.	—	0,8	4½% „ „ 1914	5,75	6,4	3% „ Obligat.	7	7
4% Türk. Ad.-Anl.	8,5	9	4% „ „ Goldrte.	7,75	7,5	4½% Anat., Ser. I	11,4	11,75
4% „ Bagd.-Eis.I	13,25	12,6	4% „ „ Kronenr	1,6	1,8	4½% „ „ II	9	9,75
4% „ „ „ II	11	10,5	3% Ö.-U.Stb. alte	10	—	4½% „ „ III	7,25	—

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

Dollarschätze . .	—	—	4% D.Schtzs. 08	3,6	3,2	4% Bayr.Eis.-Anl.	1,700	1,425
Goldanleihe . . .	—	—	4% do. do. 1917	3,6	3,2	3½% do.	1,600	1,425
4½% Mhm.v.1914	—	—	Sparprämi. 1919	0,800	0,450	3% do.	—	—
4% „ „ 1902	—	—	5% Pr. Schatzanw.	—	—	4% Bay.-Pf.Els.P.	1,400	—
3½% „ 1904/5	—	—	4% do. do.	4,600	0,750	3½% do.	—	1,300
5% Dt.Reichsanl.	0,720	0,625	4% Preuß. Kons.	1,250	1,100	4% Hess. v.09 u.06	1,300	—
4% do.ank.b.1925	1,160	—	3½% „ „	—	—	3½% „ abgest.	—	—
3½/4% D.Reichsanl	1,000	1,075	3½% „ „	1,500	1,500	3% „	0,500	0,913
3% do. do.	1,700	1,550	3% „ „	1,560	1,300	4% Sächs.St.-A.18	—	—
5% L. R.-Schatzw.	—	—	4% Bad.Anl.v.1919	—	—	3% do. Rente	—	—
4½% IV. u. V. do.	0,570	0,500	3½% Bad.Anl.abg.	1,100	1,500	4% Württ.t. 1913	1,400	1,425
4½% VI.—IX. do.	0,460	0,450	3% do. von 1896	—	—			

b) Ausländische (in Billionen %)

4½% Gr.Mex.1907	—	—	4% Rumän.Anl.1903	—	—	4% do.St.R.v.1910	4,75	7
4½% Öst.S.R.1913	—	4	4½% do.Gold.am.	4,15	3,6	3½% do. „ v.1907	—	—
4½% do. Schatz	—	5,1	4% do. am Rt.-V.	—	—	5% Mex. am. inn.	—	—
4½% do. Silberr.	1,700	1,6	4% Trk. Bagd.S.I	12,25	12,75	4% „ Gold	—	—
4% do. Goldrente	0,25	0,5	4% „ „ S.II	10,75	10,83	4½% „ Irrig.Anl.	—	—
5% do.einh.Rente	—	—	4% Ungar. Goldr.	7,43	—	5% Tehuantepec	—	—

MARCHIVUM

Madaform das gute Haarwaschmittel!

Der Arzt empfiehlt Madaform-Kopfwaschungen, zahlreiche Anerkennungen. In Originalflaschen überall erhältlich!
Eine einzige Flasche Madaform reicht bei Damen für ca. 15 und bei Herren für ca. 50 Kopfwaschungen. Etwas Billigeres und Besseres gibt es nicht!
Wichtig! Kostenlos erhalten Sie auf Wunsch die ill. Broschüre: „Richtige Haarpflege" von der Madaform-Aktiengesellschaft, Heilbronn a. N. 5106

Todes-Anzeige.

Meine liebe Frau, meine gute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau *5839

Karoline Wüst geb. Dietle

wurde gestern Nachmittag durch einen sanften Tod von ihrem schweren Leiden erlöst.

Mannheim, den 13. August 1924.
Große Merzelstr. 3

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 15. August, nachmittags ½3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Statt Karten!

Siegfried Hirschler
Rosel Hirschler
geb. Baer
Vermählte

Mannheim, 14. August 1924.
Werderstraße 32 *5759
Trauung: 12½ Uhr in der Synagoge, Mannheim

BALLHAUS-GARTEN
Heute abend Mittwoch, den 13. August
Grosses KONZERT
Konzertorchester Mannheim-Neckarau
Leitung: Kapellmeister Homann-Webau.
Samstag, den 16. u. Sonntag, 17. August abends 8 Uhr *5851
Grosse Konzerte.

Wer beteiligt
sich noch an B3512
Neubau
(Dreihausgruppe) Neuostheim? Günstige Bedingungen. Vorerst nur 2500—3000 M. erforderlich.
Angeb. unt. N. G. 49 an die Geschäftsst. d. Bl.

Bestecke
in Alpacca, echt Silber u. versilbert, in den neuesten Mustern, finden Sie immer noch am billigsten bei 519
Ludwig Groß, F 2, 4a.

Günst. Schlafzimmer-Angebot.
Versäume Niemand diese günstige Gelegenheit.
Hell eichenes Schlafzimmer, dreitür. Spiegelschrank, echtem weißem Marmor, liefere ich zu dem Preis von **M. 425.—**
Aufträge werden jeden Donnerstag und Freitag entgegen genommen, von 5—7 Uhr **Bachstr. 4, part. links,** woselbst ein Schlafzimmer anzusehen ist. Nur gediegene Arbeit und ausgesuchtes Material.
Möbelschreinerei Adam Streib, Reidenstein
Fernruf Waldstadt Nr. 2. *5829

3 Zimmer-Wohnung
parterre, mit Küche, Keller, elektrisch Licht und Gas, nahe Seckenheimerstraße gegen Vergütung von Umzug und Baukostenzuschuß einer 4 Zimmer-Wohnung abzugeben. Dringlichkeitskarte erforderlich. Angebote unter O. P. 73 an die Geschäftsst. *5863

Amtliche Bekanntmachungen

Bau- und Straßenfluchtenfestsetzung betreffend.

Der Stadtrat Mannheim hat die Feststellung der Bau- und Straßenfluchten für das Industriegebiet beim Großkraftwerk (Gewanne Plinau und Altersmörch I) Mannheim-Neckarau unter teilweiser Abänderung der früher genehmigten Fluchten beantragt.

Der hierüber gefertigte Plan nebst Beilagen liegt vom Tage der Ausgabe der diese Bekanntmachung enthaltenden Nummer des Verkündigungsblattes an bis zum 20. 9. 1924 einschließlich in dem Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer 140 zur Einsicht der Beteiligten auf.

Etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage sind innerhalb der obenbezeichneten Frist bei Ausschlußvermeiden bei dem Bezirksamt oder dem Stadtrat Mannheim geltend zu machen. 27

Mannheim, den 12. August 1924.
Badisches Bezirksamt Abt VII.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Vorauszahlung auf die Gemeinde- und Kreissteuer 1924. Wir fordern nochmals zur Leistung der am 15. Juli 1924 fällig gewesenen zweiten Vorauszahlung mit einer letzten Frist von 3 Tagen auf. Wer in der Zeit vom 15. bis 18. Aug. 1924 nicht zahlt, hat die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß bei Zahlungen nach dem 15. August 1924 ein Zuschlag von 2 vom Hundert des Rückstandes für jeden auf die Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat zu entrichten ist. Schalterstunden von ½8—½1 Uhr und von ½3 bis 4 Uhr. Samstags von 8—12 Uhr.
10 **Stadtkasse.**

Offene Stellen

Bekanntes Reklameunternehmen
sucht zum baldigen Eintritt
jüngeren Herrn
für Innen- und Außendienst.
Gute Allgemeinbildung und Gewandtheit im Verkehr mit Publikum erforderlich.
Erfahrungen im Reklame (spez. Zeitungswesen) erwünscht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins u. K. G. 144 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Perfekte Stenotypistin
die auch schwierigem u. raschem Diktat zu folgen vermag, als
Sekretärin des Chefs
eines großen Handelshauses
gesucht.
Wohnsitz Bodenseeplatz. Angebote unter K. P. 143 an die Geschäftsst. ds. Bl. 5944

Suche per sofort
tüchtige Verkäuferin
die mit der Herrenartikelbranche vollständig vertraut ist. Schriftliche Angebote unter K. H. 145 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 5946

Mannheimer Mehl-Großhandlung
sucht zum sofortigen Eintritt *5548
perfekte Stenotypistin
Angebote unter N. Q. 58 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wir suchen für unsere Buchbinderei und zur Bedienung eines Typenflachdruckers eine
Arbeiterin.
Bewerberinnen, die schon in einer Buchbinderei oder Buchdruckerei beschäftigt waren, werden bevorzugt. Um schriftl. Angebote wird ersucht.
Oberrheinische Versich.-Gesellschaft
Augusta-Anlage 33. 5942

Für sofort ein
Alleinkoch
gesucht für gute Küche.
Hospiz Jugendheim,
*5811 F 4, 8.

Reisedamen
intelligent u. mit selbst. Auftreten, zur Wiedereinführung unf. beliebt. Familienzeitschrift sofort gesucht. Vorzustellen 8—10 Uhr vorm. *5791
„Allgemeiner Wegweiser"
T 5, 17
(bei B. Wolff).

Sauberes, erfahrenes,
Alleinmädchen
oder einfache Stütze, welches kochen kann, per 1. Sept. in klein. guten Haushalt gesucht.
Adresse in der Geschäftsstelle. *5800

Säuglingsschwester
oder erfahrene Kindergärtnerin *5792
tagsüber gesucht.
Frau Gottschalk, Q 1, 20

Selbständ. Mädchen
gesucht. Näheres
*5866 G 2, 13, Laden.

Stellen-Gesuche

Kaufmann
mit allen Arbeiten vertraut und vertrauenswürdig, sucht Beschäftig. f. nachmitt. od. abends. Angebote unt. O. Q. 83 a. d. Geschäftsst. *5883

Selbständiger
Spengler und Installateur
sucht B3519
Arbeit zur Aushilfe.
Angeb. unt. Nr. 1017
Postamt Waldhof.

Solider
Stadtreisender
der regelmäß. Bäckereien besucht, sucht entsprech.
Vertretung.
Angebote unt. N. O. 56 a. d. Geschäftsst. *5847

Melliand Seifen-Flocken 45
haben alles übertroffen!

Reellerer, zuverlässiger
Küfer
sucht Stellung od. ähnlichen Posten. Angebote unter N. F. 48 an die Geschäftsstelle. *5850

Zur Führung eines klein. Haushalts sucht
älter. Fräulein
mit besten Empfehlung. Stellung, übern. a. leichte Pflege. Angebote unter N. N. 55 an die Geschäftsstelle. *5846

Verkäufe.

Gelegenheitskauf für Wirtschaft und Kaffee's
1 Polsterbank
mit Polsterlehne, neu, modern bezog., umzugshalber billig zu verkauf. Anzusehen v. 6—7 Uhr nachm. im *5808
Hofe L 14, 8.

Brot- od. Lieferwagen
1- u. 2spänn., 2 leichte Handwagen, 2 Speiseeiswagen zu verkaufen.
*5808 Eisenstr. 34.

Damenrad
fast neu, zu verkaufen.
*5799 Lutherstr. 5 part.

Schöner B3507
Schrank-Grammophon
billig zu verkaufen. Gut geeignet für Wirtschaft.
Viehhofstr. 11/13, IV, r.

Winterkostüm
grün, Wintermantel grau, 1 Jumper, Winter-Hüte zu verkaufen. *5795
Baum, A 2, 1.

Kompl. Bett
zu verkaufen. *5821
E 6, 8, 3. Stock.

Nähmaschine
prima nähend, gut erh., f. 50 M zu verk. Baumgärtner, Soironstraße 3, b. d. Kasernen. *5814

Klapp-Kamera
Ica, 13×18 cm, gutes Objektiv, mit Momentverschluß b. 200stel Sek., Filmpackkassette u. sechs Blechkassetten, preiswert zu verkaufen. *5798
Apel, Stefanienufer 2.

Gebrauchtes
Damenrad
billig zu verkaufen.
*5881 L 8, 8, 4. St.

Gebraucht. Gasherd
mit Backofen zu verkauf.
*5865 B 6, 30/31 prt.

Eine Klubgarnitur
bestehend aus 1 Sofa sowie zwei Sessel mit Gobelinüberzug, sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen B3517
Rheindammstr. 62, II.,
Telephon 7863.

Gut erhaltenes
Herren-Fahrrad
N. S. U., preiswert zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. *5871

Größere Partie leere Kisten
en bloc zu verkaufen.
Käfertalerstr. 51 part.
*5838

1 schwer eichenes
Büfett
mit Serviertisch,
6 Stühle m. Lederbezug,
1 Ausziehtisch,
1 wunderb. Harmonium mit Stuhl u. dazugehör. Musik-Literatur, sowie 1 Laute billig zu verkaufen. Anfragen unt. O. K. 77 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *5877

Nähmaschine
neu, schwarz eiche, versenkbar, für 120 Mk. zu verkaufen. Windeckstr. 5, 1 Treppe rechts. *5878

Einige gute *5827
Milchziegen
zu verkauf., ebenso eine
Milchzentrifuge
Meerfeldstr. 36 part.

Dressierte
Deutsche Boxerhündin
in gute Hände zu verkaufen. Anzusehen von 8 bis 12 Uhr *5832
H 1, 15, 4. St. rechts.

Hofhund
Deutsche Dogge, bill. abzugeben. Gefl. Angebote unter N. T. 61 an die Geschäftsstelle. *5853

Kauf-Gesuche.

Herrenzimmer Speisezimmer
billig zu kaufen gesucht.
Angebote mit äußerstem Preis u. Fabrikatbezeichnung unter O. E. 72 an die Geschäftsst. *5864

Gut erhaltenes
Knabenrad
gegen Kinderrad zu tauschen gesucht. B3515
Hans Gleiter,
Käfertalerstr. 23.

Gebr. National-
Registrierkasse
zu kaufen gesucht. Angebote unt. N. V. 63 an die Geschäftsstelle d. Bl. od. Teleph. 9167. *5855

Bücherschrank
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. N. S. 60 a. d. Geschäftsst. *5852

Säbel oder Schwert
(Altertum)
zu kaufen gesucht. Angebote m. äußerst. Preis unter N. L. 58 an die Geschäftsstelle. *5844

Miet-Gesuche.

Wohnungs-Tausch
Gesucht: 5—6 Zimmer-Wohnung in gutem Hause. Lage gleich, auch Vorort. *5870
Geboten: 3 Zimmer-Wohnung, sch. Lage Lindenhof, 3 Trepp. Umzugsvergütung. Angebote unt. J. Z. 67 an die Geschäftsstelle.

Wohnungs-Tausch!
Wir vertauschen 2mal 1 Zimmer u. Küche geg. 2 od. 3 Zimmer-Wohn. Adresse zu erfrag. in der Geschäftsstelle. *5807

Wohnungstausch!
Neckargemünd-Mannh.
Schöne Wohnung,
2 Zimmer, Küche u. Zubehör, sonnige Veranda in Neckargemünd gegen 2—3 Zimmer-Wohnung in Mannheim zu tausch. gesucht. *5834
Neckargemünd,
Bahnhofstr. 22, 3. St.

Wohnungstausch
schöne sonnige 2 Zimmer und Küche-Wohnung Werftstr., 4. Stock gegen 3 Zimmer und Küche zu tauschen. Auch werden noch einige 100 Mk. Umzugsgeld vergütet.
Schmitt,
Immob.-Büro, M 5, 2
Telephon 4833. *5884

Wohnungstausch!
Sehr schöne, freundl. 3 Zimmer-Wohnung im Zentrum d. Stadt, geg. große 2 Zimmer-Wohn. m. Bad od. Mansarde zu tauschen gesucht. Neue Neckarstadt bevorzugt.
Angeb. unt. O. J. 76 a. d. Geschäftsst. B3520

Für Vermieter kostenlos!
Wir suchen 2mal 2 Z. u. K., 2 Z. u. K. evtl. m. Möbelüberm., Umz.-Vergütg. u. Tausch.
Wohnungsnachweis
Rheinhäuserstraße 71.
*5833

Wohnungs-Tausch!
Geboten: 3 Zimmer mit Bad Lindenhof, Rheinseite. *5859
Gesucht: 4—5 Zimmer mit Bad in gleicher Lage. Angebote unter N. Z. 67 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Wohnungstausch!
Mannheim-Eberstadt b. Darmstadt.
Geboten werden an der Bergstraße in schönster Lage (Mühltal 47) in Villa 3 Zimmer mit Küche, 2 Dachkammern und Keller.
Gesucht werden 3—4 Zimmer und Küche in Mannheim oder Vorort. Angebote erbeten an
Käuffer & Co., Mannheim
Augusta-Anlage 32. *5774

Zwei Zimmer
welche sich für Büro eignen, parterre und zentral gelegen, beschlagnahmefrei *5860
zu mieten gesucht
oder auch 3—4 Zimmer-Wohnung. Angebote unter O. A. 68 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2-3 leere Zimmer
mit Kochgelegenh., evtl. 2 möblierte v. 2 Damen gesucht. *5817
Angeb. unt. N. B. 44 an die Geschäftsstelle.

Kaufmann, ledig, angenehm, ruhig, Dauermieter, sucht *5857
möbliertes Zimmer
(Preisl. 30 M) u. Platz f. Fahrrad im L-Quadr. od. Nähe, p. 1. Septbr. Angebote unt. N. X. 65 an die Geschäftsstelle.

2 Herren suchen
möbl. Zimmer
Angebote unt. N. M. 54 a. d. Geschäftsst. *5845

Selbständ. Kaufmann sucht leeres, evtl. teilweise möbliertes
Zimmer
Nähe Schloß, Bahnhof. Angebote unt. O. O. 81 a. d. Geschäftsst. B3521

Fräulein sucht gut
möbl. Zimmer
per 1. Sept., evtl. früher. (Lindenhof). B3518
Zu erfr. von 6—8 Uhr Obelsmann Windeckstr 11

Möbl. Zimmer
gesucht. *5752
Postfach 396.

Vermietungen

Leeres Zimmer
i. d. Gartenstadt Waldhof an einz. Herrn oder Dame zu vermieten. Angebote unt. Nr. 1017 an Postamt Waldhof erbet.
*5870

Möbl. u. leere Zimmer
vermietet *5819
Wohnungsbüro,
Schwetzingerstr. 16, am Tattersall, Tel. 5540.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *5801
H 4, 15, 2 Treppen.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten sofort ab. 1. Sept. zu vermieten.
Waldparkstr. 37, IV, lks.
*5816

An sol. besser. Herrn ab 15. Aug. od. 1. Sept.
2 möbl. Zimmer
zu vermieten. Angebote unter L. C. 96 an die Geschäftsstelle. B3495

1 sehr gut
möbl. Zimmer
an nur solid. Herrn in guter Posit. zu vermiet. Angebote unt. N. D. 46 a. d. Geschäftsst. *5822

2 sehr gut
möbl Zimmer
Wohn- u. Schlafzimmer, an nur seriösen, gutsit. Herrn in gutem Hause zu vermieten. Telephonanschluß vorh. Angebote unter N. C. 45 an die Geschäftsstelle. *5823

Schön. möbl. Zimmer
an anständig. Herrn zu vermieten. *5824
Viehhofstr. 11/13, IV, 1.

Gut möbl. *5828
separates Zimmer
nur an bess. Herrn sof. zu vermiet. J 3, 9, 1 Tr.

Möbl. Schlafzimmer und Büro
von Herrn zu mieten gesucht. L-, M-, N-Quadr. bevorz. Telephon wird mitgebracht. Angebote unter N. U. 62 an die Geschäftsstelle. *5854

2 Zimmer-Wohnung
Lindenhof abzugeben. evtl. Möbelübernahme.
Angebote unt O. I. 78 an die Geschäftsst. *5879

Einzel-Boxen
mit allem nötigen Zubehör preiswert zu vermieten. B3513
Telephon Nr. 1319,
Werftstraße.

4 Zimmerwohnung
gegen Baugaschuß abzugeben. Ang. u. N. R. 59 a. d. Geschäftsst. *5860

Möbliertes u. leeres
Zimmer
zu vermieten. *5848
R 4, 17.

Gut möbl. Zimmer
an nur solid. Herrn per 15. Aug. zu vermieten,
Rheindammstr. 10, 1 Tr.
*5835

Kleiner *5875
Lagerraum
in F 5 zu vermieten.
Näher, Gärtnerstr. 24.

Schöner Laden
mit angrenzend. Lagerräumen in zentr. Lage d. Stadt (Nähe Plank.), auch geeignet für Büroräume, sofort abzugeben u. zu beziehen. B3522
Immob.-Büro Schmitt,
M 5, 2, Tel. 4833.

Geldverkehr.

Hypothekendarlehen
vermittelt streng reell
Th. Schuler, Liegensch.-Büro, Laurentiusstr. 6,
Telephon 3779. *5740

Verleihe sofort bis
Mk. 300.-
geg. Zins u. Sicherheit. Angebote unt. M. M. 29 a. d. Geschäftsst. *5776

200 Mk.
gegen Sicherheit u. Gewinnanteil sof. gesucht. Angebote unt. M. O. 31 a. d. Geschäftsst. *5779

Mk. 150.-
geg. gut. Zins u. Sicherheit gesucht. *5809
Angeb. unt. M. Z. 42 an die Geschäftsstelle.

Mk. 3-4000.-
geg. 1. Hypothek u. [illegible] Zins auf läng. [illegible] zu leihen gesucht. [illegible] gebote unt. M. P. [illegible] die Geschäftsst.

M. 1200.- bis 1500.-
gegen prima Sicherh. [illegible] auszuleihen. [illegible] gebote unter M. W. [illegible] a. d. Geschäftsst.

300 M.
gegen gute Sicherheit [illegible] Zins sof. zu leihen [illegible] Gefl. Ang. u. M. X. [illegible] a. d. Geschäftsst.

900 Mk.
für längere Zeit [illegible] geben. Angebote [illegible] Sicherheit u. Zins [illegible] N. E. 47 a. d. Geschäfts- stelle d. Bl.

1500 Mk.
sof. bei 10fachen Sicher- heit gegen gute Ver- zinsung zu leihen gesucht auf 6—12 Monate.
Angebote erbet. [illegible] N. J. 51 a. d. Geschäfts- stelle d. Bl.

Unterricht

Französisch
durch Französin. Angebote unt. A. K. [illegible] a. d. Geschäftsst.

Englisch-Spanisch
für Auswanderer [illegible] in kürzester Zeit [illegible] Anfragen unt. M. Y. [illegible] a. d. Geschäftsst.

Staatl. gepr. Lehrerin (Sp.) erteilt Nachhilfe [illegible] Sprachunterricht [illegible] a. bess. Privatunterr. [illegible] Angeb. unt. N. A. [illegible] a. d. Geschäftsst.

Lehrer (Auslandspr. [illegible])
Englisch u. Französisch
auch Nachhilfe. [illegible] Herzenstein, T 4, 27, IV.
*5825

Español
Lecciones — Traducciones [illegible] Angeb. unt K. R. [illegible] die Geschäftsst.

Buchhaltung.
Wer erteilt gründlich. Unterricht i. einf. [illegible] d. Buchführung? [illegible] stunden, a. liebst. [illegible] sof. Ang. unt. N. Y. [illegible] a. d. Geschäftsst.

Vermischtes.

Achtung!
Empfehle mich in allen vorkommenden Haus- u. Dachreparaturen.
Prompte, billige u. fachm. Ausführung.
Simon Schaller
Bauunternehmer
Eichelsheimerstr. 51
*5768

Kaufmann [illegible]
Haus-Verwaltungen
zu übernehmen. Angeb. unter Z. S. 35 an die Geschäftsstelle. [illegible]

Existenz.
Gutgehende
Wirtschaft
zu vergeben. Angebote unter N. W. 64 an die Geschäftsstelle. [illegible]

Schneiderin
nimmt noch Kundschaft in u. auß. d. Hause [illegible] Angebote unt. N. H. [illegible] a. d. Geschäftsst.

Hausschneiderin
nimmt n. einige Kunden an bei billigster Berechnung. Angebote unter L. J. 99 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Guten
Mittagstisch
an bessere Herren.
*5759 L 12, 7, 3. St.